

Sichtbar unsichtbar

Krimiautorinnen und Krimikritikerinnen im deutschsprachigen Feuilleton
(Print) und bei genrespezifischen Preisen

von Kirsten Reimers



Eine Veröffentlichung von Dr. Kirsten Reimers, Hamburg, in Zusammenarbeit mit dem Innsbrucker Zeitungsarchiv zur deutsch- und fremdsprachigen Literatur (IZA) am Institut für Germanistik der Universität Innsbruck. – Dezember 2020

Inhalt

I. Vorbemerkung

II. Mediensample und Datengrundlage

II.1 Printmedien

II.2 Krimibestenliste und Genrepreise

III. Zusammenfassung der Ergebnisse

III.1 Printmedien

III.2 Krimibestenliste

III.3 Preise

III.4 Fazit

IV. Ergebnisse im Einzelnen

IV.1 Print

IV.1.1 Wer bespricht wen?

IV.1.2 Original- und Lizenztitel

IV.1.3 Sprachen

IV.1.4 Länge der Beiträge

IV.1.5 Analyse nach Medien

IV.2 Krimibestenliste

IV.2.1 Platzierte Romane von Autor*innen

IV.2.2 Verhältnis von Original- und Lizenztiteln

IV.2.3 Am häufigsten vertretene Sprachen

IV.2.4 Ausdifferenzierung nach Autorinnen und Autoren (nicht nach deren Bücher)

IV.2.5 Zusammensetzung der Jury

IV.3 Krimipreise

IV.3.1 Deutscher Krimipreis

IV.3.1.1 Ausgezeichnete Autor*innen

IV.3.1.2 Häufigste Sprachen

- IV.3.1.3 Zusammensetzung der Jury
- IV.3.2 Friedrich Glauser Preis
 - IV.3.2.1 Bester Roman
 - IV.3.2.1.1 Ausgezeichnete Autor*innen
 - IV.3.2.1.2 Zusammensetzung der Jury
 - IV.3.2.2 Debüt
 - IV.3.2.2.1 Ausgezeichnete Autor*innen
 - IV.3.2.2.2 Zusammensetzung der Jury
 - IV.3.2.3 Ehren-Glauser
 - IV.3.2.3.1 Preisträger*innen
 - IV.3.2.3.2 Zusammensetzung der Jury
- IV.3.3 Radio-Bremen-Krimipreis
 - IV.3.3.1 Preisträger*innen
 - IV.3.3.2 Zusammensetzung der Jury
- IV.3.4 Ripper Award
 - IV.3.4.1 Preisträger*innen
 - IV.3.4.2 Zusammensetzung der Jury
- IV.3.5 Viktor Crime Award
- IV.3.6 Crime Cologne Award
 - IV.3.6.1 Preisträger*innen
 - IV.3.6.2 Zusammensetzung der Jury
- IV.3.7 Österreichischer Krimipreis
 - IV.3.7.1 Preisträger*innen
 - IV.3.7.2 Zusammensetzung der Jury
- IV.3.8 Burgdorfer Krimipreis
 - IV.3.8.1 Preisträger*innen
 - IV.3.8.2 Zusammensetzung der Jury
- IV.3.9 MIMI

I. Vorbemerkung

Vom 1. bis 31. März 2018 erhoben 45 Freiwillige im Rahmen des Forschungsprojekts *#Frauenzählen* – initiiert von der verbandsübergreifenden AG Diversität im Literaturbereich – 2.036 Rezensionen in 69 deutschen Medienformaten (Print, Hörfunk, TV); diese Daten wurden quantitativ ausgewertet. Die Leitfragen lauteten dabei: Lassen sich Unterschiede in der medialen Präsenz, in Häufigkeit und im Umfang von Autorinnen im Vergleich zu Autoren ausmachen? Existieren hierbei spezifische Merkmale, die auf das Geschlecht der Rezensierenden zurückzuführen sind? Welche Genres werden in welchem Umfang vom wem besprochen, lassen sich darin wiederum Signifikanzen der Geschlechtsverteilungen (besprochene Autorin/Autor, Kritiker/Kritikerin) feststellen?

Die Ergebnisse wurden in der Pilotstudie *Zur Sichtbarkeit von Frauen in Medien und im Literaturbetrieb* veröffentlicht.¹ Insgesamt waren zwei Drittel der besprochenen Bücher von Männern verfasst worden; auch die Kritiken zu den Büchern stammten überwiegend von Männern (Verhältnis zu Frauen: 4 zu 3); zudem besprachen Männer in erster Linie Männer: Drei Viertel aller von Männern besprochenen Werke waren von Autoren geschrieben worden. Frauen hingegen besprachen Autorinnen und Autoren in der Tendenz ausgewogener.

Besonders im Sachbuch und im Krimi waren die Verhältnisse allerdings frappierend unausgewogen: Hier lag die Aufmerksamkeit überproportional bei Büchern von Männern. Speziell im Krimibereich war dies signifikant: 76 Prozent aller vorgestellter Bücher stammten von Männern; 82 Prozent der von männlichen Kritikern besprochenen Büchern waren von Männern verfasst worden. Ebenfalls auffällig: Die Tendenz zur Ausgewogenheit trifft auf Rezensentinnen von Krimis nicht zu: Lediglich 34 Prozent der Bücher, die von Kritikerinnen besprochen wurden, waren von Frauen geschrieben worden – mithin: 66 Prozent der von Kritikerinnen rezensierten Büchern stammten von Männern.

Ein deutliches Missverhältnis. Ist es dem relativ kurzen Erhebungszeitraum geschuldet? Ändern sich die Verhältnisse, wenn ein längerer Zeitraum gewählt wird? Dieser Frage widmet sich die vorliegende Untersuchung (mit Schwerpunkt Printmedien). Zudem geht es um die Frage, ob die

¹ Vgl. *Zur Sichtbarkeit von Frauen in Medien und im Literaturbetrieb*. Hrsg. von Janet Clark, Carlos Collado Seidel, Nina George, Valeska Henze, Kirsten Reimers; Datenanalyse durch Elizabeth Prommer, Institut für Medienforschung der Universität Rostock.

URL: http://frauenzaehlen.de/docs/Literaturkritik%20und%20Gender_08_09_18.pdf, letzter Abruf: 25.02.2020.

oft kolportierte These zutrifft, dass vor allem US-amerikanische Kriminalromane besprochen werden. Die Studie analysiert deshalb auch, ob es sich bei den besprochenen Büchern um Lizenztitel (Übersetzungen) oder Originaltitel (deutschsprachige Originalausgaben) handelt und aus welchen Ländern die Autorinnen und Autoren stammen (soweit erhebbar).

Besprechungen in Printmedien sind das eine. Wie sieht es zudem mit der Sichtbarkeit von Frauen (als Empfängerinnen und als Jurorinnen) bei Preisen für das Krimigenre aus? Um dies zu untersuchen, wurden die bekanntesten überregionalen Preise (Expert*innen- wie Publikumspreise) sowie die Krimibestenliste den gleichen Fragen unterzogen wie die Rezensionen.

Diese Studie konnte erstellt werden dank der finanziellen Unterstützung durch die Mörderischen Schwestern e. V. und des Syndikat e. V. – Verein zur Förderung deutschsprachiger Kriminalliteratur sowie dank der Bereitstellung von Daten durch das Innsbrucker Zeitungsarchiv.

II. Mediensample und Datengrundlage

Untersuchungszeiträume der vorliegenden Studie sind für die Printmedien die Kalenderjahre 2015, 2016 und 2018. Für die unterschiedlichen Preise werden – soweit möglich – die letzten zehn Jahre bis Dezember 2019 herangezogen beziehungsweise die Preisverteilung seit Auslobung bis zum Dezember 2019. Die Krimibestenliste wurde von Januar 2015 bis Dezember 2019 ausgewertet.

II.1 Printmedien

Für die *Analyse der Printmedien* stellte das Innsbrucker Zeitungsarchiv (IZA) seine Bestände zur Verfügung. Herangezogen wurden 17 regionale und überregionale Tageszeitungen, Wochenzeitungen und Magazine aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die das IZA für die genannten Auswertungszeiträume vollständig aufbereitet hat.² Auswertet wurden dementsprechend

für Deutschland:

- *Frankfurter Allgemeine Zeitung*
- *Neues Deutschland*
- *Süddeutsche Zeitung*
- *die tageszeitung*
- *Die Welt*
- *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*
- *Der Freitag*
- *Der Spiegel* (inkl. *Literatur Spiegel*)
- *Die Zeit*

für Österreich:

- *Die Presse*
- *Der Standard*
- *Die Presse am Sonntag*
- *Falter*

² Dieses Korpus weicht in Hinblick auf die Anzahl der berücksichtigten Zeitungstitel von den (jeweils umfangreicheren) Korpora ab, die das Innsbrucker Zeitungsarchiv in seinen eigenen Jahresstatistiken ab Berichtsjahr 2015 ausgewertet hat, vgl. *Literaturkritik in Zahlen*. URL: <https://www.uibk.ac.at/iza/literaturkritik-in-zahlen/>. Vgl. dazu auch Kirsten Reimers: *Krimikritik im Ungleichgewicht*. In: *literaturkritik.at*, Ausgabe 2020. URL: <https://www.uibk.ac.at/literaturkritik/zeitschrift/krimikritik-im-ungleichgewicht.html>

für die Schweiz:

- *Neue Zürcher Zeitung*
- *Tages-Anzeiger*
- *Die Weltwoche*
- *Die Wochenzeitung*

Um eine terminologische Verwirrung zu vermeiden, werden im weiteren Verlauf die Verfasser*innen der Romane als Autor*innen und die Verfasser*innen der Beiträge als Kritiker*innen bezeichnet.³ Analysiert wurden nur Beiträge, die in der Datenbank des Innsbrucker Zeitungsarchivs in der Kategorie „Besprechung“, d. h. als Rezensionen erfasst sind. Dabei ist zu beachten: Es wurde nicht die Zahl der Einzelbeiträge ausgewertet, die im Auswertungsjahr erschienen sind, sondern im Vordergrund stand, wie oft und in welchem Umfang Autor*innen bzw. deren Bücher in einem Beitrag *erwähnt* = besprochen wurden. Das bedeutet konkret: Wurden in einer Sammelrezension drei Autor*innen besprochen, wurde je einzeln analysiert, wie viele Worte jede*r Autor*in gewidmet waren. Hat also Kritikerin X in ihrer Kolumne Autorin A, Autor B und Autorin C besprochen, fließt in die Auswertung ein: Kritikerin X zu Autorin A mit soundso viel Worten; Kritikerin X zu Autor B mit soundso viel Worten; Kritikerin X zu Autorin C mit soundso viel Worten. Aus *einer* Rezension wurden so *drei* Besprechungen, die in die Studie einfließen. Der Begriff „Besprechung“ wird im Folgenden mithin anders gebraucht, als etwa in den Jahresstatistiken des IZA, wo er sich jeweils auf die erfassten Zeitungsartikel bzw. Texte als Ganzes und *deren* Wortanzahl bezieht, so dass dort eine Kritik, die drei Bücher behandelt, auch nur als *eine* Besprechung bzw. Rezension gezählt wird.⁴ War eine genaue Zuordnung der Wortmengen zu einzelnen Romanen nicht möglich, wurden die Beiträge nicht in die Analyse mit einbezogen. (Dies betraf eine Kolumne in 2016 sowie eine Kolumne in 2018).

Ausgangspunkt waren somit zunächst 377 Besprechungen für 2015, 373 für 2016 und 402 für 2018. Diese Anzahl verringerte sich durch die im Folgenden ausgeführten Kriterien und Entscheidungen.

Waren Romane von mehreren Autor*innen verfasst, wurden reine Frauenteam den Autorinnen zugeordnet sowie reine Männerteams den Autoren. Gemischtgeschlechtliche Autor*innenteams

³ Diese Studie bleibt bei der binären Einteilung in Frau und Mann – nicht weil andere Geschlechterkategorien geleugnet werden sollen, sondern weil es keine Daten zur Geschlechtszugehörigkeit der erfassten Autor*innen, Kritiker*innen und Jurorinnen gibt, die über die binäre Zuordnung hinausgehen; die Geschlechterzuordnungen sind somit als Annäherung zu verstehen.

⁴ Vgl. Literaturkritik in Zahlen. URL: <https://www.uibk.ac.at/iza/literaturkritik-in-zahlen/>

wurden zunächst gesondert erhoben. Allerdings betrug der Anteil der Beiträge zu ihnen in den Jahr 2015 nur 1,9 Prozent (7 von 377 Beiträgen), 2016 1,6 Prozent (6 von 373) und im Jahr 2018 0,75 Prozent (3 von 402), sodass diese Beiträge nicht in die Analyse einfließen. Im Jahr 2018 gab es zudem in den analysierten Medien eine Besprechung zu einem Buch mit unbekannter Autorenschaft.⁵ Auch diese wurde nicht in die Erhebung einbezogen.

Kürzel wurden soweit möglich aufgelöst. Ließ sich das Geschlecht der Rezensierenden nicht erschließen, wurde der Beitrag nicht in die Analyse einbezogen. Im Jahr 2015 betraf dies fünf Beiträge (1,3 Prozent), im Jahr 2016 sechs Beiträge (1,6 Prozent) und im Jahr 2018 dreizehn Beiträge (3,2 Prozent).

In die Analyse der Beiträge in Printmedien flossen neben dem Geschlecht der Autor*in und dem der Kritiker*in die Anzahl der Worte der Besprechungen ein. Minimum, um in die Analyse einbezogen zu werden, waren 70 Worte, um eine zumindest minimale kritische Auseinandersetzung mit dem besprochenen Buch zu gewährleisten. Folgende Kategorien wurden erstellt: 70–100 Worte; 101–250 Worte; 250–500 Worte; 501–1.000 Worte; mehr als 1.000 Worte.

Für das Jahr 2015 wurden somit letztendlich 365 Besprechungen analysiert, für 2016 361 Besprechungen und für 2018 386 Besprechungen.

Des Weiteren wurde untersucht, ob es sich bei den besprochenen Büchern jeweils um einen Originaltitel (deutschsprachiger Roman) oder um eine Übersetzung aus einer anderen Sprache handelt (Lizentitel). Im Falle einer Übersetzung wurde gefragt, aus welcher Sprache sie erstellt wurde. Zudem wurde bei den übersetzten Titeln versucht, das Herkunftsland (Geburtsland) der Autor*in zu ermitteln, soweit dies möglich war.⁶ Sonderfälle stellen Romane dar, die aus dem Englischen übersetzt wurden, die im Original jedoch im Japanischen, Chinesischen beziehungsweise Koreanischen vorliegen. In diesen Fällen floss die Originalsprache in die Analyse ein.⁷

Analysiert wurden ausschließlich Beiträge zu Kriminalromanen für Erwachsene; Kinder- und Jugendkrimis finden also keinen Eingang in die Studie. Das Genre „Kriminalroman“ wird sehr weit

⁵ Anonymus: *Codename Eisvogel – The Kingfisher Secret*, München: Heyne 2018.

⁶ Die Kategorisierung nach Herkunftsland ist nicht unproblematisch. Stammt eine Autorin, die in Kanada geboren, in den USA aufgewachsen und seit 30 Jahren in Großbritannien lebt, wirklich aus Kanada? Die Zuordnung von Herkunftsländern ist somit in dieser Studie eher eine Annäherung als eine letztgültige Kategorisierung.

⁷ Ein Beispiel dafür ist z. B. 64 von Hideo Yokoyama, Zürich: Atrium 2018. Dass deutschsprachige Übersetzungen nicht vom Original, sondern von der englischen Übersetzung angefertigt werden, hat meist Gründe, die außerhalb des Buches liegen (es lässt sich kein*e erfahrene*r Übersetzer*in finden, die*der die Originalsprache beherrscht; eine Übersetzung aus der Originalsprach ist für den herausgebenden Verlag zu teuer etc.) Für diese Studie wurde es für vier Fälle relevant, Einzelheiten in Fußnote 11.

gefasst und als Überbegriff für Thriller, Ermittler*innenroman, Noir und Ähnliches verstanden. Im weitesten Sinne geht es um Romane, die von Verbrechen handeln, unter Umständen auch von deren Aufklärung. Im Großen und Ganzen geht es also um Spannungsliteratur, sodass auch Beiträge zu Romanen von Stephen King und Frank Schätzing einbezogen wurden. Ausschlaggebend für die Aufnahme in die Analyse war der Diskurs innerhalb der Kritiker*innen: Aufgenommen wurde, was von den Kritiker*innen als Kriminalroman gelesen wurde. So fällt zum Beispiel *Speicher 13* von Jon McGregor⁸ in die Kategorie Krimi, obwohl das Verbrechen, das den Ausgangspunkt bildet, für den Roman nur eine schwach konstituierende Rolle spielt, ebenso ist die Aufklärung nicht erheblich für den Roman; er wird von Kritiker*innen in der Mehrzahl unter dem Aspekt „Kriminalroman im weitesten Sinne“ besprochen. *Speicher 13* steht für die Überlappung von Genre und Literatur im engeren Sinne. Eindeutig Literatur und nicht Genre ist hingegen *Von Vögeln und Menschen* von Margriet de Moor,⁹ auch wenn die Figuren hier durch einen Mord verbunden sind. Dieser Roman wird von der Kritik nicht als Genre im weitesten Sinne aufgefasst, und somit sind Beiträge zu ihm nicht die Analyse eingegangen.

Für diese Untersuchung werden Besprechungen zu Romanen analysiert, die als Hardcover oder als Taschenbuch vorliegen. Keinen Eingang finden Hörbücher (da diese in der Regel Zweitverwertungen sind) oder Comics beziehungsweise Graphic Novels. Unbeachtet bleiben auch Auseinandersetzungen mit Bestsellerlisten in Printmedien (wie beispielsweise von Denis Scheck im *Tagespiegel*), da hier keine bewusste Auswahl der besprochenen Titel stattfindet.

Unerheblich ist für diese Untersuchung, wie viele Kriminalromane von Autorinnen im Verhältnis zu jenen von Autoren pro Jahr *erscheinen*. Laut Börsenverein des Deutschen Buchhandels wurden im Jahr 2018 3.326 Printbücher veröffentlicht, die der Spannungsliteratur zugeordnet werden, im Jahr 2016 waren es 3.735 Printbücher.¹⁰ Kritiker*innen ist es nicht möglich, alle Romane zu sichten oder gar zu lesen. Was schlussendlich besprochen wird, ist somit das Resultat eines bewussten Auswahlprozesses.¹¹

⁸ München: Liebeskind 2018.

⁹ München: Carl Hanser 2018.

¹⁰ Vgl. Börsenverein des Deutschen Buchhandels: *Mediendossier Krimi und Spannung: Krimi/Spannung 2018*. Quelle der Daten: Verzeichnis lieferbarer Bücher, Stand: Januar 2019. URL: <https://www.boersenverein.de/presse/mediendossiers/mediendossier-krimi-und-spannung/>; letzter Abruf: 26.02.2020.

¹¹ Welche Bücher besprochen werden, muss zudem mit den jeweiligen Redaktionen abgestimmt werden. Neben der Qualität eines Romans spielen dabei auch Bekanntheit der Autor*in, die Ausrichtung der jeweiligen Redaktion, die Vermutungen der Redaktion über die Erwartungen der Leser*innen, die Bedeutung, die einem Roman bzw. einer Autor*in innerhalb des jeweiligen literarischen Feldes zugesprochen wird, und Ähnliches eine Rolle, sodass es sich um einen bewussten Auswahlprozess handelt, welche Besprechungen zu welchen Büchern veröffentlicht werden –

II.2 Krimibestenliste und Genrepreise

Ausgewertet werden überregionale Preise mit Bekanntheitsgrad. Preise mit Regional- oder Lokalbezug wie der Leo-Perutz-Preis für Krimis mit Wienbezug oder der Zürcher Krimipreis für Kriminalromane aus der Stadt oder dem Kanton Zürich fließen darum in die Auswertung nicht ein. Die Untersuchungszeiträume sind pragmatisch gewählt: Manche Preise wie den Deutschen Krimipreis gibt es schon sehr lange, andere – wie der Viktor Crime Award oder der Österreichische Krimipreis – wurden erst vor wenigen Jahren erstmals ausgelobt. Einige Preise werden jährlich vergeben, andere im Zweijahrestakt. Um eine ungefähre Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden wenn möglich 10-Jahres-Zeiträume erfasst. Eine Ausnahme stellt der Deutsche Krimipreis dar, der 2019 sein Vergabedatum änderte (Näheres unter IV.3.1).

Ausgewertet wurden somit:

- Krimibestenliste 2015–2019
- Deutscher Krimipreis (Kategorien: National, International) 2010–2019.2
- Friedrich Glauser Preis (Kategorien: Roman, Debüt, Ehren-Glauser) 2010–2019
- Radio-Bremen-Krimipreis 2010–2019
- Ripper Award 2008–2018
- Viktor Crime Award 2018
- Crime Cologne Award 2015–2019
- Österreichischer Krimipreis 2017–2019
- Burgdorfer Krimipreis 2008–2018
- MIMI 2011–2020

Neben dem Geschlecht der Preisträger*innen wurde auch die Zusammensetzung der Jurys analysiert. Zudem wurde ausgewertet, ob es sich bei den prämierten Kriminalromanen um Originalbeziehungsweise Lizentitel handelte und gegebenenfalls aus welcher Sprache der Roman übersetzt wurde. In diesen Fällen wurde versucht, das Herkunfts- bzw. Geburtsland der*des entsprechenden Autor*in zu eruieren. Bei der international besetzten Jury des Ripper Awards wurde zudem die Nationalität der Jurymitglieder herausgearbeitet.

auch wenn unbewusste Kriterien dabei eine entscheidende Rolle spielen.

III. Zusammenfassung der Ergebnisse

III.1 Printmedien

Im Mittel stammten im Untersuchungszeitraum 22 Prozent der besprochenen Kriminalromane in den ausgewerteten deutschsprachigen Feuilletons von Autorinnen und 78 Prozent von Autoren. Nicht einmal ein Viertel der Kriminalromane, die im deutschsprachigen Feuilleton besprochen werden, ist also von Autorinnen verfasst.

Es schreiben deutlich mehr Kritiker als Kritikerinnen Krimibesprechungen. Das Verhältnis liegt im Untersuchungszeitraum bei 63,5 Prozent zu 36,5 Prozent. Die Anzahl der Besprechungen durch Kritikerinnen nimmt im Laufe der analysierten Jahre ab.

Das Verhältnis der Besprechungen entspricht dem Verhältnis der Personen: Im Durchschnitt waren von 2015 bis 2018 38 Prozent der Rezensierenden weiblich. Die absolute Zahl der Kritikerinnen und der Kritiker nahm im Laufe der Untersuchungszeitraums ab: Die Zahl der Kritikerinnen sank von 47 auf 40, die der Kritiker von 72 auf 67.

Neigen in der Belletristik Kritik Kritikerinnen zu einem annähernd ausgeglichenen Verhältnis, was die Besprechungen von Autorinnen und Autoren angeht, so gilt dies *nicht* für die Krimikritik: Im Untersuchungszeitraum besprachen Kritikerinnen zu 68 Prozent Kriminalromane von Autoren. Noch ausgeprägter ist dies bei Kritikern: Sie besprachen zu 83 Prozent Romane von Autoren.

Es wird oft behauptet, dass vor allem Lizenztitel und ganz besonders Kriminalromane aus dem anglo-amerikanischen Raum besprochen werden. Dies trifft in der Tat zu: 65 Prozent aller Besprechungen beziehen sich auf Lizenztitel; 45 Prozent aller Besprechungen betreffen Übersetzungen aus dem Englischen.

Es gibt hinsichtlich von Original- und Lizenztiteln eine klare Hierarchie bei den Krimibesprechungen: Am seltensten werden Originaltitel von Autorinnen besprochen (9 Prozent); etwas häufiger sind Besprechungen zu Lizenztiteln von Autorinnen (13 Prozent). Besprechungen zu Originaltiteln von Autoren machen 26 Prozent aller Rezensionen aus – dies ist mehr als die Besprechungen zu Original- und Lizenztiteln von Autorinnen zusammengenommen. Den weitaus größten Teil machen Besprechungen von Lizenztiteln von Autoren aus, nämlich 52 Prozent.

77 Prozent aller besprochenen Lizenztitel sind Übersetzungen aus dem Englischen. Besonders oft werden Autoren aus den USA besprochen, jedoch kaum Autorinnen. Die am häufigsten rezen-

sierten englischsprachigen Autorinnen stammten in der Regel aus Großbritannien und Irland (wobei allerdings noch deutlich mehr Autoren aus Großbritannien und Irland denn Autorinnen besprochen wurden).

Im Durchschnitt waren im Untersuchungszeitraum Besprechungen zu Kriminalromanen von Autorinnen und Autoren in den Jahren 2015 und 2016 gleich lang; für 2018 tut sich jedoch eine deutliche Kluft auf: Im Durchschnitt sind in jenem Jahr die Besprechungen zu Romanen von Autoren 100 Wörter länger als jene von Autorinnen. Blickt man etwas näher hin, wird deutlich, dass Besprechungen zu Krimis von Autorinnen im Umfang von 501–1.000 Wörtern im Untersuchungszeitraum um ein Drittel weniger werden, während im gleichen Zeitraum die Anzahl der Beiträge zu Autorinnen mit mehr als 1.001 Wörtern von 3 auf 0 sinkt.

Kritikerinnen schreiben im Durchschnitt Besprechungen, die 100 Wörter kürzer sind als jene von Kritikern. Differenziert man dies aus, zeigt sich, dass dieses Ungleichgewicht erst ab einer Länge von 251 Wörtern beginnt: Kritiker schreiben signifikant häufiger Besprechungen mit mehr als 251 Wörtern als Kritikerinnen.

Innerhalb der untersuchten Medien besprechen insbesondere die *Weltwoche*, die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, die *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung*, das *Neue Deutschland*, der *Falter* wie auch die *Neue Zürcher Zeitung* unterdurchschnittlich wenig Romane von Autorinnen (weniger als 20 Prozent).

Beiträge von Kritikerinnen sind insbesondere bei der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung*, in der *Weltwoche* und im *Spiegel* unterrepräsentiert (unter 20 Prozent). Dies trifft auch dann zu, wenn man regelmäßige Krimikolumnen von Kritikern abzieht.

Da Krimikritikerinnen wie Krimikritiker dazu neigen, bevorzugt Romane von Autoren zu besprechen, gibt es keine eindeutigen Korrelationen zwischen der Anzahl der Besprechungen von Kritikerinnen und den Besprechungen zu Autorinnen. Auch in jenen Medien, in denen Kritikerinnen regelmäßige Krimikolumnen veröffentlichen, werden deutlich mehr Romane von Autoren als von Autorinnen besprochen.

III.2 Krimibestenliste

Im Untersuchungszeitraum waren die 10 Plätze der Krimibestenliste zu 73 Prozent mit Romanen von Autoren besetzt. Krimis von Autorinnen machten also lediglich 27 Prozent aus. Insgesamt aber verdoppelte sich im Untersuchungszeitraum die Zahl der platzierten Romane von Autorinnen von 19 auf 38. In der gleichen Zeit halbierte sich allerdings die Anzahl der Romane von Autorinnen auf Platz 1: Waren 2015 noch sechs Mal Autorinnen auf Platz 1 gewählt worden, geschah dies 2019 nur noch drei Mal.

Auch auf der Krimibestenliste dominieren Lizenztitel: Sie machten im Untersuchungszeitraum 78 Prozent der platzierten Titel aus.

Wie die rezensierten Romane dominieren auch die Krimibestenliste die Lizenztitel aus dem Englischen: 82 Prozent aller platzierter Lizenztitel wurde aus dem Englischen übersetzt. Die meisten von ihnen stammen von Autoren aus den USA.

Im Laufe des Untersuchungszeitraums nimmt die Zahl der platzierten Lizenztitel von Autorinnen um 167 Prozent zu, während gleichzeitig die Zahl der platzierten Originaltitel von Autorinnen sinkt. Allerdings machen über den gesamten Untersuchungszeitraum die Lizenztitel von Autoren mit 56 Prozent eindeutig den Löwenanteil aus, während die Originaltitel von Autorinnen mit 7 Prozent am wenigsten Beachtung finden. Die Hierarchie der Titel entspricht somit der innerhalb der Rezensionen.

Die Jury der Krimibestenliste besteht im Untersuchungszeitraum im Mittel zu 32 Prozent aus Jurorinnen. Obwohl ihr Anteil von 2015 auf 2018 leicht absinkt, steigt der Anteil der platzierten (Lizenz-)Titel von Autorinnen.

Wie bei den Rezensionen gibt es also keine eindeutige Korrelation zwischen dem Anteil der Jurorinnen und dem der platzierten Autorinnen.

III.3 Preise

Die Krimipreise zeigen ein eher uneinheitliches Bild. In der Tendenz neigen Preise, die erst in den letzten fünf Jahren ausgelobt wurden (Crime Cologne Award, Viktor Crime Award, Österreichischer Krimipreis), dazu, eher Autorinnen zu prämiieren, als Preise, die schon länger existieren.

Lang etablierte Preise wie der Deutsche Krimipreis, der Glauser-Preis in den Kategorien „Roman“, „Debüt“ und „Ehren-Glauser“ wie auch der Ripper Award und der Burgdorfer Krimipreis werden deutlich häufiger an männliche Preisträger/Autoren verliehen. Eine Ausnahme bildet der Radio-Bremen-Krimipreis (ausgelobt 2001), mit dem in den letzten zehn Jahren zu 70 Prozent Autorinnen ausgezeichnet wurden.

Wie bei den Rezensionen oder der Krimibestenliste gibt es keine eindeutige Korrelation zwischen dem Anteil von Jurorinnen und der Vergabe von Preisen an Autorinnen/Preisträgerinnen. So sind zum Beispiel die Jurys des Roman- wie des Debüt-Glausers zu über 50 Prozent mit Autorinnen besetzt, die Preise werden jedoch deutlich häufiger an Autoren denn an Autorinnen vergeben. Die Hauptjury des Ripper Awards war im Untersuchungszeitraum paritätisch besetzt, der Preis ging im gleichen Zeitraum aber zu 86 Prozent an Autoren.

Eine Ausnahme bildet der Crime Cologne Award: Dessen Jury ist über den Untersuchungszeitraum konstant mit 60 Prozent Jurorinnen besetzt, und 60 Prozent der Preisträger*innen sind Autorinnen.

Eine ähnliche Tendenz zeichnet sich beim Deutschen Krimipreis ab, wenn auch die Entwicklung deutlich bewegter und uneinheitlicher ist als beim Crime Cologne Award: Im Durchschnitt bestand die Jury im Untersuchungszeitraum zu 29 Prozent aus Jurorinnen, und in 33 Prozent der Fälle ging der Preis in der Kategorie International wie auch in der Kategorie National an Autorinnen.

In der Tendenz neigen Jurys, die ausschließlich mit Autor*innen besetzt sind, dazu, häufiger Männer/Autoren auszuzeichnen (die analysierten Glauser-Preis-Jurys, die Jury des Ripper Awards), als Jurys, in denen auch Kritiker*innen oder Buchhändler*innen votieren.

Beim einzigen Publikumspreis, der untersucht wurde, gewinnen in der Regel männliche Bestsellerautoren.

III.4 Fazit

Frauen sind als Autorinnen wie als Kritikerinnen im Bereich der Krimikritik deutlich unterrepräsentiert. Als Kritikerinnen schreiben sie seltener Besprechungen, die zudem kürzer als die ihrer Kritikerkollegen ausfallen. Als Autorinnen werden sie deutlich seltener und eher kürzer besprochen als die männlichen Autorenkollegen. Das Stiefkind der deutschsprachigen Krimikritik sind deutschsprachige Autorinnen. Sie werden am seltensten besprochen.

Dass Frauen als Kritikerinnen Romane besprechen oder als Jurorinnen in Jurys sitzen, hat keinen entscheidenden Einfluss auf die Menge der Besprechungen, die zu Romanen von Autorinnen erscheinen, oder auf die Anzahl von Autorinnen, die mit Preisen bedacht werden.

Dass Preise, die erst in jüngerer Zeit ausgelobt wurden, eher Autorinnen als Preisträger*innen berücksichtigen, muss nicht zwingend auf die gendermäßige Besetzung der Jury zurückgehen, sondern könnte ein gewandeltes Bewusstsein widerspiegeln, das von Beginn an in die Ausrichtung des Preises einfließt.

Die Gründe für das deutliche Ungleichgewicht lassen sich im Rahmen dieser Untersuchung demnach nicht feststellen, sondern bedürfen einer gesonderten Betrachtung.

IV. Ergebnisse im Einzelnen

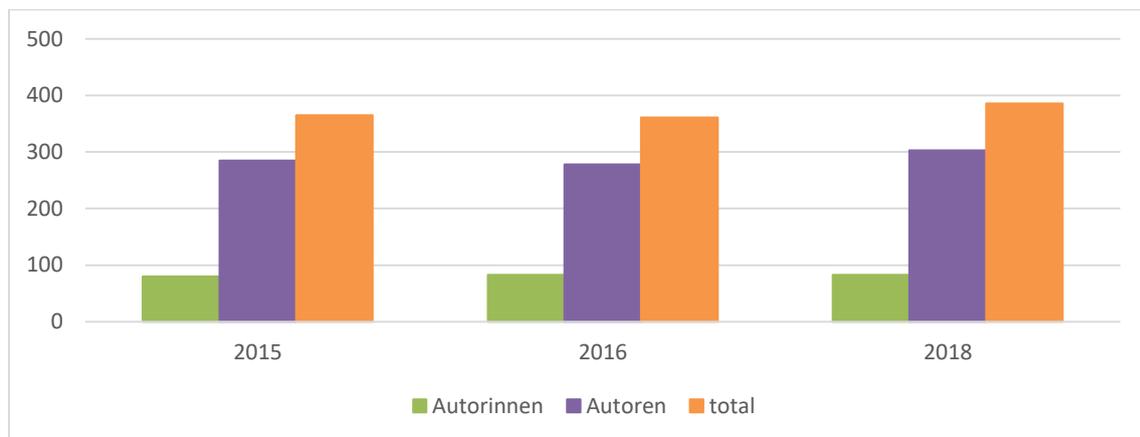
IV.1 Print

IV.1.1 Wer bespricht wen?

Tabelle 1: Gesamtanzahl der Besprechungen

	2015		2016		2018	
	Autorinnen	Autoren	Autorinnen	Autoren	Autorinnen	Autoren
Kritikerinnen	42	101	46	90	43	84
Kritiker	38	184	37	188	40	219
Summe	80	285	83	278	83	303
Besprechungen insgesamt	365		361		386	

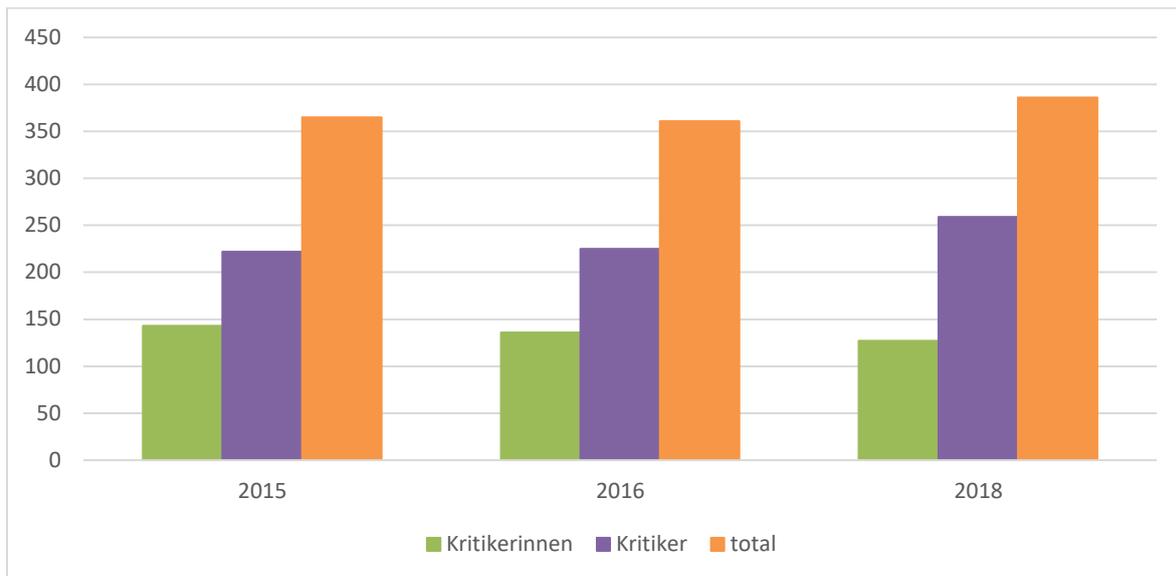
Grafik 1: Alle ausgewerteten Beiträge 2015–2018



Die Anzahl der Besprechungen zu Kriminalromanen steigt im Untersuchungszeitraum um insgesamt 6 Prozentpunkte an – und zwar sowohl zu Autorinnen (um 5 Prozentpunkte) wie zu Autoren (um 7 Prozentpunkte).

Im Mittel stammten zwischen 2015 und 2018 22 Prozent der besprochenen Kriminalromane in den ausgewerteten deutschsprachigen Feuilletons von Autorinnen und 78 Prozent von Autoren. Nicht einmal ein Viertel der Kriminalromane, die im deutschsprachigen Feuilleton besprochen werden, ist also von Autorinnen verfasst.

Grafik 2: Anzahl der Besprechungen von Kritikerinnen und Kritikern 2015–2018



Die Anzahl der Besprechungen durch Kritikerinnen sinkt im Untersuchungszeitraum von 143 im Jahr 2015 auf 127 im Jahr 2018, dies ist ein Rückgang um rund 11,2 Prozent. Im gleichen Zeitraum steigt die Anzahl der Besprechungen durch Kritiker um rund 16,7 Prozent (Tabelle 1, Grafik 2).

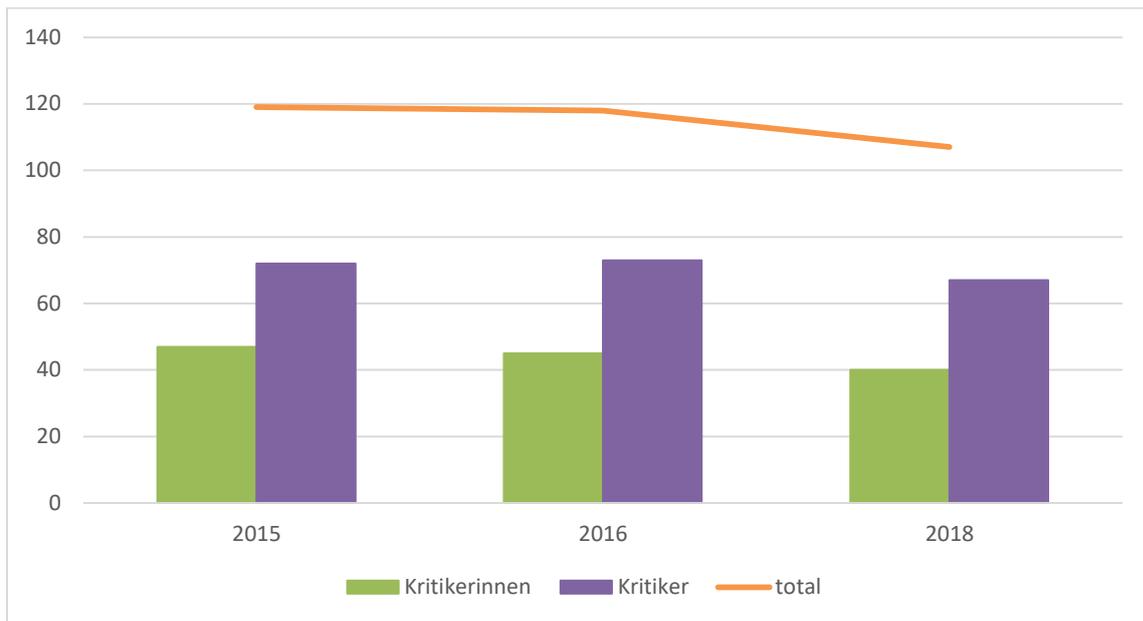
Im Mittel stammen im Untersuchungszeitraum 36,5 Prozent aller Besprechungen von Kritikerinnen und 63,5 Prozent von Kritikern.

Die Anzahl der Kritikerinnen und Kritiker geht im Untersuchungszeitraum zurück: Schrieben 2015 noch 47 Kritikerinnen für die verschiedenen Medien, sind es 2018 nur noch 40; bei den Kritikern ist ein Rückgang von 72 auf 67 zu verzeichnen (Tabelle 2, Grafik 3).

Tabelle 2: Anzahl der Kritikerinnen und Kritiker

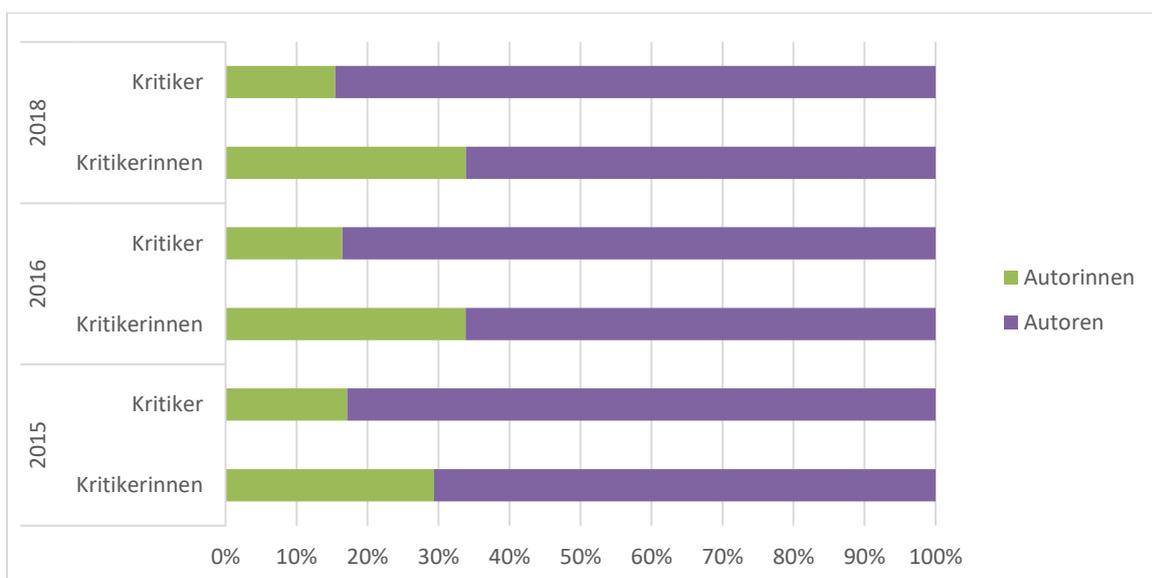
	2015	2016	2018
Kritikerinnen	47	45	40
Kritiker	72	73	67
total	119	119	107

Grafik 3: Anzahl der Kritikerinnen und Kritiker



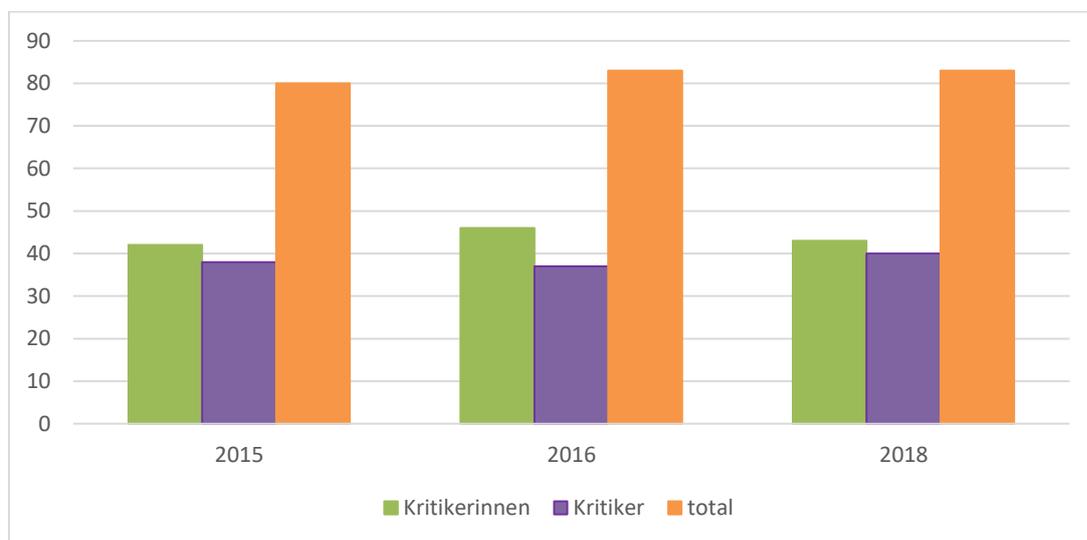
Differenziert man die Besprechungen dahingehend aus, wer über wen schreibt, ergibt sich ein deutliches Ungleichgewicht: Im Mittel besprechen Kritikerinnen zu 32 Prozent Bücher von Autorinnen und zu 68 Prozent Bücher von Autoren; während Kritiker zu 17 Prozent Bücher von Autorinnen und zu 83 Prozent Bücher von Autoren besprechen (Tabelle 1, Grafik 4).

Grafik 4: Prozentuale Anteile: Besprochene Autorinnen und Autoren durch Kritikerinnen und Kritiker

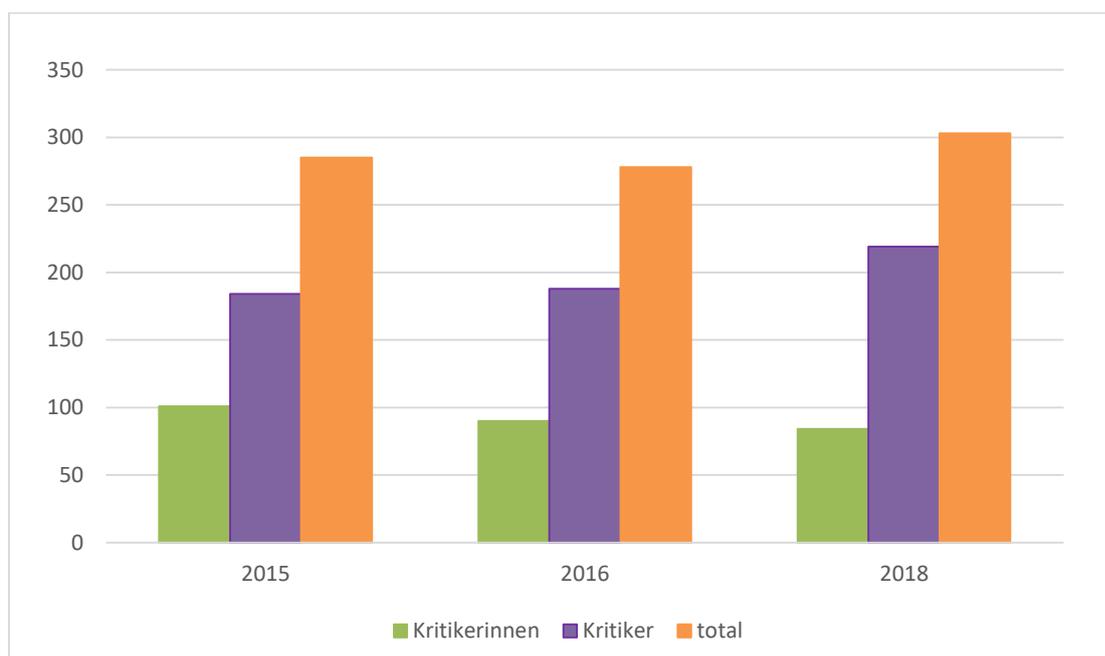


Insgesamt lässt sich ein leichter Anstieg der Besprechungen zu Autorinnen durch Kritiker verzeichnen, allerdings fällt der Anstieg der Besprechungen zu Autoren durch Kritiker noch größer aus, während die Zahl der Besprechungen durch Kritikerinnen zu Autorinnen und Autoren zurückgeht (Tabelle 1, Grafik 4, Grafik 5). Dabei sei noch einmal darauf hingewiesen: 2015 befassten sich 80 Besprechungen mit Büchern von Autorinnen und 285 Besprechungen waren zu Büchern von Autoren. 2018 gab es 83 Besprechungen zu Büchern von Autorinnen sowie 303 Besprechungen zu Büchern von Autoren.

Grafik 5: Besprechungen von Büchern von *Autorinnen*



Grafik 6: Besprechungen von Büchern von *Autoren*



IV.1.2 Original- und Lizenztitel

Tabelle 3: Besprechungen von Original- und Lizenztiteln

	Originaltitel	Lizenztitel	total
2015	135	230	365
2016	137	224	361
2018	114	272	386

Im Untersuchungszeitraum wurden deutlich mehr Lizenztitel (Übersetzungen) als Originaltitel besprochen (Tabelle 2, Grafik 7). Die Anzahl der Besprechungen zu Lizenztiteln stieg zwischen 2015 und 2018 sowohl total als auch prozentual an. Im Mittel waren zwischen 2015 und 2018 in den untersuchten Medien 35 Prozent der Beiträge zu Originaltiteln und 65 Prozent der Beiträge Lizenztiteln.

Grafik 7: Besprechungen von Original- und Lizenztitel im Verhältnis zueinander

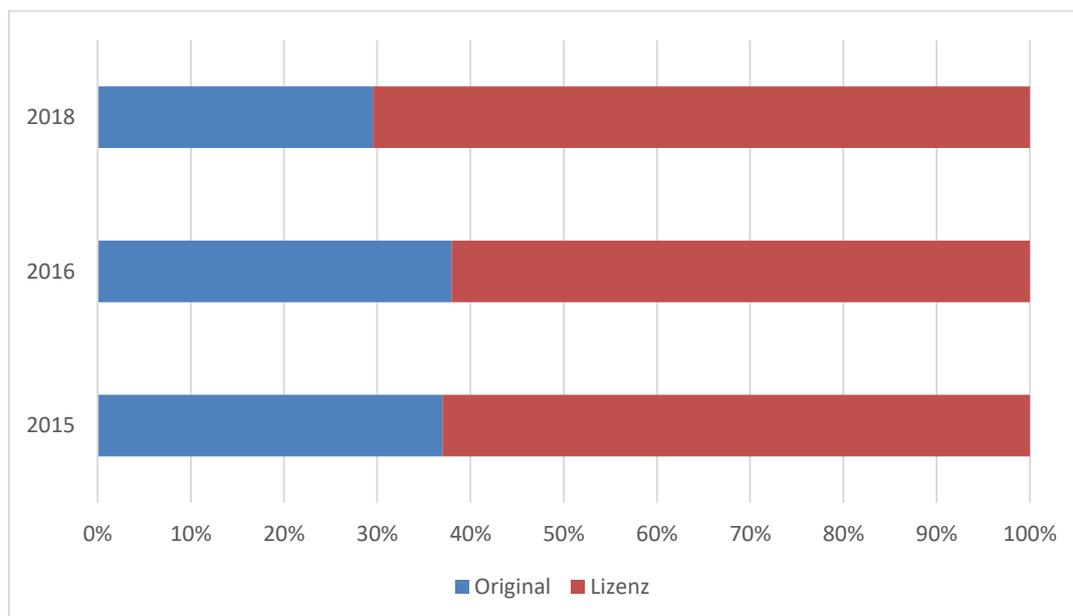
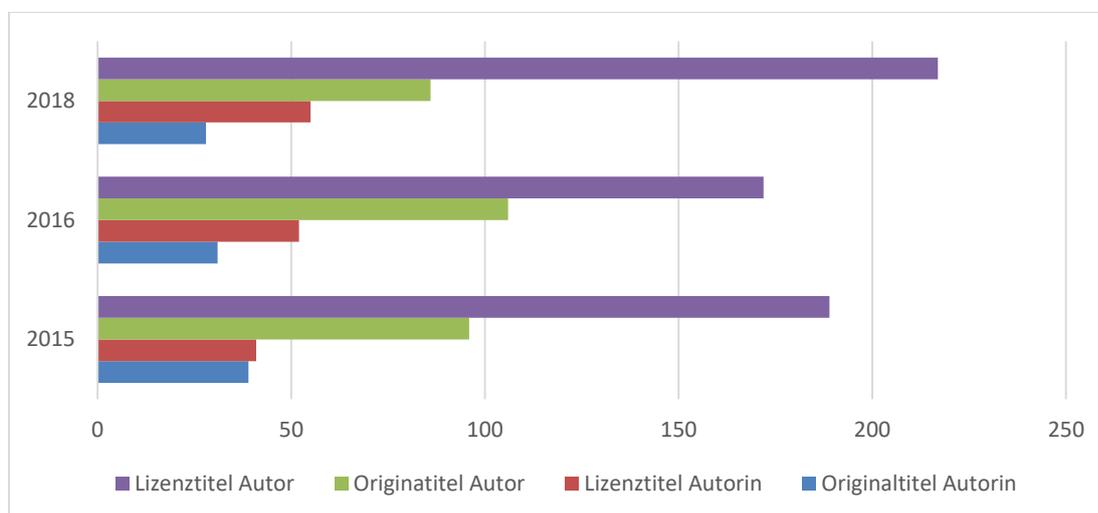


Tabelle 4: Besprechungen zu Original- und Lizenztiteln von Autorinnen und Autoren

	Originaltitel Autorin	Lizenztitel Autorin	Originaltitel Autor	Lizenztitel Autor
2015	39	41	96	189
2016	31	52	106	172
2018	28	55	86	217

Differenziert man diese Daten wiederum nach Besprechungen zu Autorinnen und Autoren aus, zeigt sich, dass Originaltitel von Autorinnen am seltensten besprochen werden (Tabelle 4, Grafik 8).

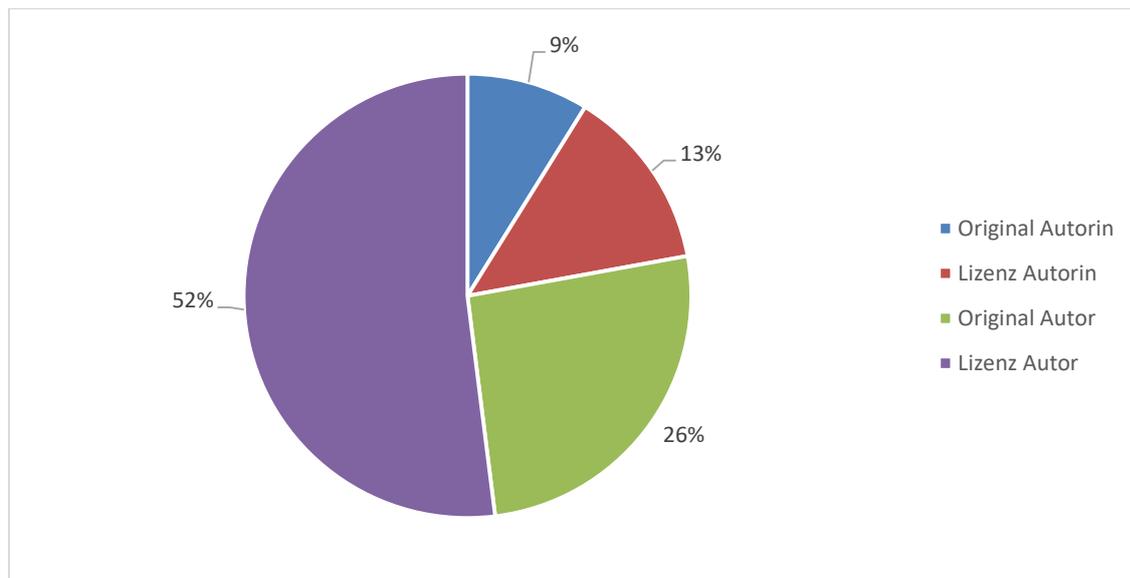
Grafik 8: Besprechungen zu Originaltiteln und Lizenztiteln von Autorinnen wie Autoren



Insgesamt gehen die Besprechungen zu Originaltiteln von Autorinnen zwischen 2015 bis 2018 zurück (um 28 Prozent), während jene zu Lizenztiteln von Autorinnen im gleichen Zeitraum ansteigen (um 34 Prozent). Das gleiche Bild zeigt sich bei Büchern von Autoren: Während die Besprechungen zu Originaltiteln weniger werden (um 10,4 Prozent), steigt die Anzahl jener zu Lizenztiteln (um 15 Prozent).

Besprechungen zu Originaltiteln von Autorinnen machen im Untersuchungszeitraum im Mittel 9 Prozent aus. Besprechungen zu Lizenztiteln von Autorinnen machen 13 Prozent aller Besprechungen aus. Besprechungen zu Originaltiteln von Autoren machen rund ein Viertel aller Besprechungen aus (26 Prozent), während der Löwenanteil Besprechungen zu Lizenztiteln von Männern sind (52 Prozent) (Tabelle 4, Grafik 9).

Grafik 9: Besprechungen von Original- und Lizenztiteln von Autorinnen und Autoren (Mittelwerte in Prozent 2015–2018)



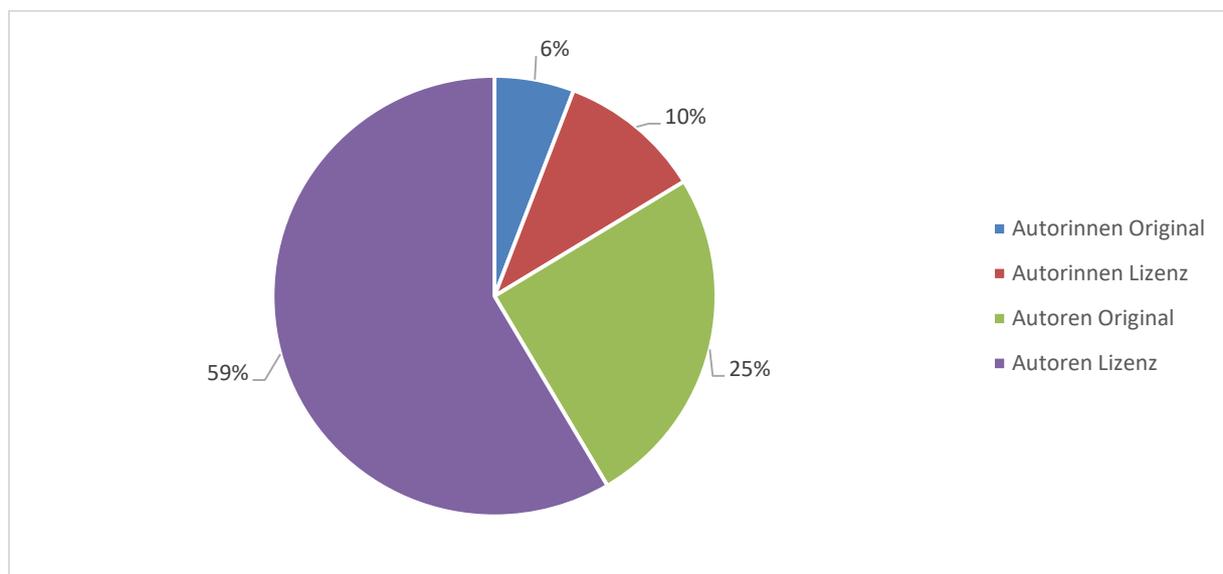
Originaltitel und Lizenztitel von Autorinnen werden also in der Summe seltener besprochen als Originaltitel von Autoren, und Lizenztitel von Autoren werden häufiger besprochen als Lizenzen und Originaltitel von Autorinnen und Originaltitel von Autoren zusammengenommen.

Tabelle 5: Besprechungen von Original- und Lizenztitel von Autorinnen und Autoren durch Kritikerinnen und Kritiker

		Autorinnen		Autoren	
		Original	Lizenz	Original	Lizenz
2015	Kritikerinnen	25	17	42	59
	Kritiker	14	24	54	130
2016	Kritikerinnen	17	29	41	49
	Kritiker	14	23	65	123
2018	Kritikerinnen	14	29	26	58
	Kritiker	13	27	59	160

Bei den Besprechungen zu Original- und Lizenztiteln zeigt sich die oben schon beschriebene Verteilung: Kritiker besprechen in erster Linie Lizenztitel von Autoren (im Mittel 59 Prozent), während Originaltitel von Autorinnen kaum Beachtung finden (im Mittel 6 Prozent) (Tabelle 5, Grafik 10). Kritikerinnen besprechen zwar im Mittel etwas mehr Originaltitel von Autorinnen (14 Prozent), doch konzentrieren auch sie sich auf Lizenztitel von Autoren (41 Prozent) (Grafik 11).

Grafik 10: Besprechungen von Original- und Lizenztiteln von Autorinnen und Autoren durch *Kritiker* (prozentual im Mittel 2015–2018)



Grafik 11: Besprechungen von Original- und Lizenztiteln von Autorinnen und Autoren durch *Kritikerinnen* (prozentual im Mittel 2015–2018)

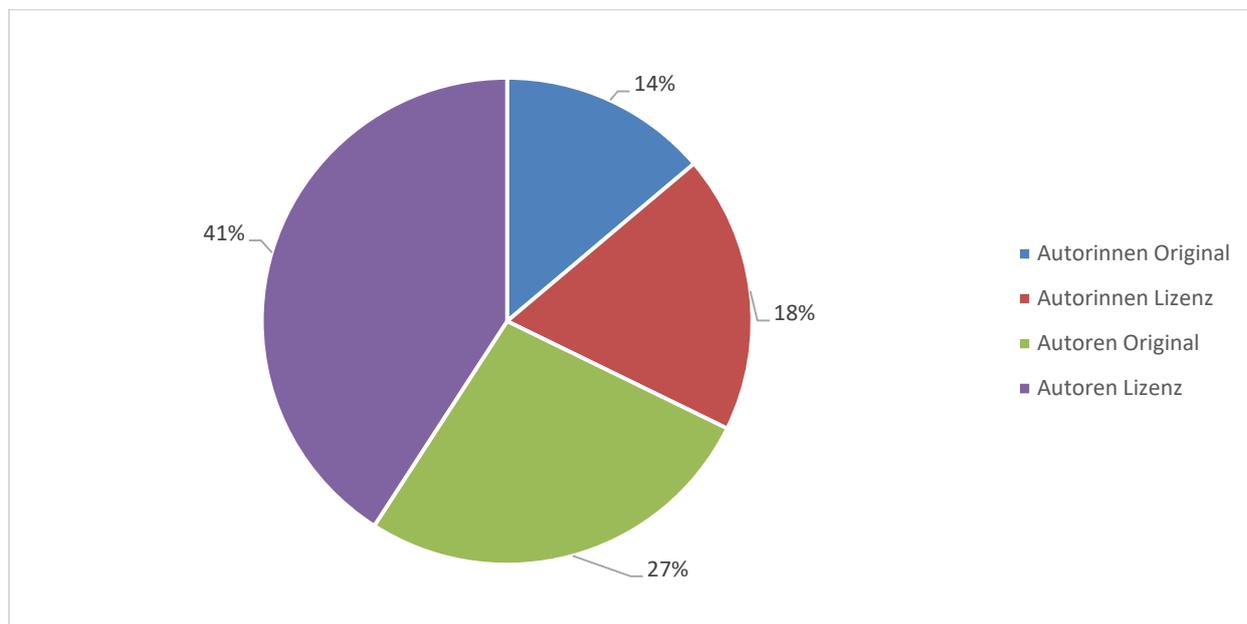


Tabelle 6: Besprechungen von Original- und Lizenztitel von Autorinnen und Autoren durch *Kritiker*

	Autorinnen		Autoren	
	Original	Lizenz	Original	Lizenz
2015	14	24	54	130
2016	14	23	65	123
2018	13	27	59	160

Während *Kritiker* im Laufe des Untersuchungszeitraums etwas mehr Lizenztitel von Autoren besprechen, bleibt die Anzahl der Besprechungen zu Original- wie Lizenztiteln von Autorinnen nahezu identisch. Besprechungen zu Originaltiteln von Autoren werden hingegen weniger (Tabelle 6, Grafik 12)

Grafik 12: Besprechungen durch *Kritiker*

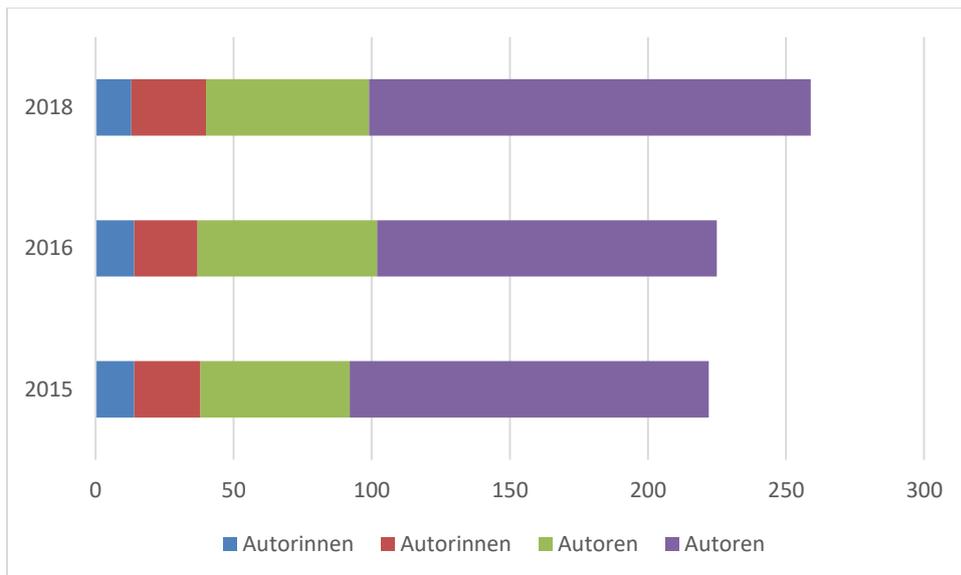
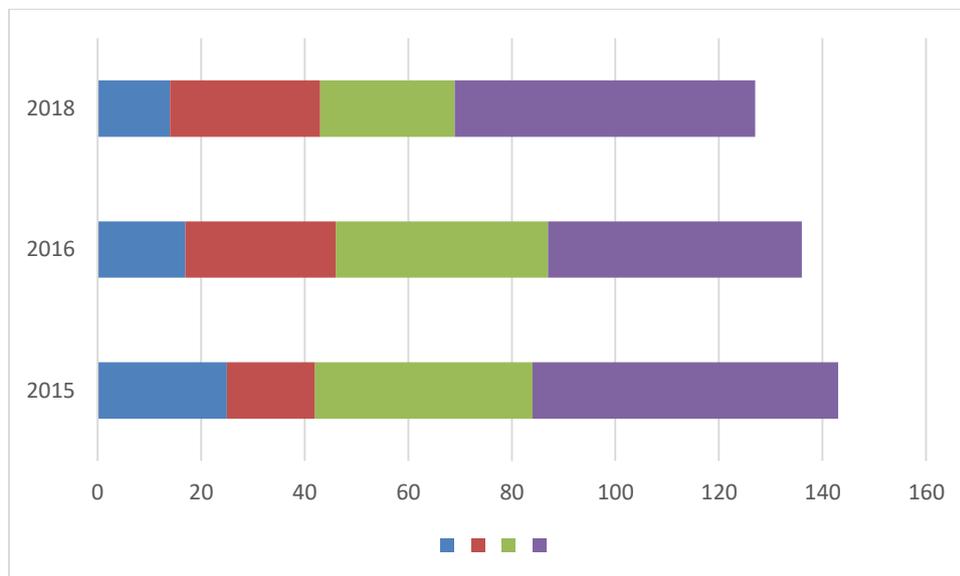


Tabelle 7: Besprechungen von Original- und Lizenztitel von Autorinnen und Autoren durch *Kritikerinnen*

	Autorinnen		Autoren	
	Original	Lizenz	Original	Lizenz
2015	25	17	42	59
2016	17	29	41	49
2018	14	29	26	58

Im gleichen Zeitraum besprechen *Kritikerinnen* weniger Originaltitel von Autorinnen wie von Autoren, die Anzahl der besprochenen Lizenztitel von Autoren bleibt nahezu identisch, lediglich die Besprechungen zu Lizenztiteln von Autorinnen steigen an (Tabelle 7, Grafik 13).

Grafik 13: Besprechungen durch *Kritikerinnen*



IV.1.3 Sprachen

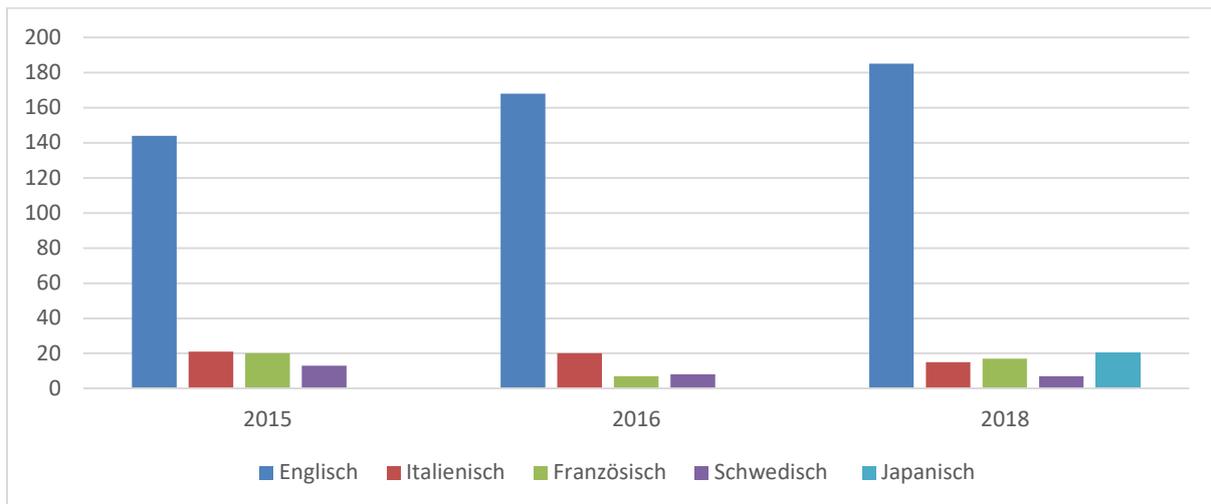
Tabelle 8: Häufigste Sprachen, aus denen übersetzt wurde¹²

	Englisch	Italienisch	Französisch	Schwedisch	Japanisch
2015	144	21	20	13	
2016	168	20	7	8	
2018	185	15	17	7	20

Unter den Sprachen, aus denen die Lizenztitel übersetzt werden, dominiert Englisch eindeutig (Tabelle 8, Grafik 14). 77 Prozent aller Lizenztitel ist im Original Englisch (Grafik 15).

¹² 2015: Kazuaki Takano: *Extinction* (München: C. Bertelsmann 2015) ist im Original Japanisch, die deutsche Übersetzung wurde aus dem Englischen angefertigt; wie oben in Fußnote 7 erklärt, wird die Übersetzung als eine aus dem Japanischen gewertet. Übertragbares gilt für Xiaolong Qui: *Schakale in Shanghai* (Wien: Zsolnay 2016, Originalsprache Chinesisch), Hideo Yokoyama: *64* (Zürich: Atrium 2018, Originalsprache Japanisch) und Un-su Kim: *Die Plotter* (Zürich: Atrium 2018, Originalsprache Koreanisch).

Grafik 14: Häufigste Sprachen der besprochenen Lizenztitel



Grafik 15: Am häufigsten besprochen Sprachen 2015, 2016 und 2018 (im Mittel und im Verhältnis zueinander)

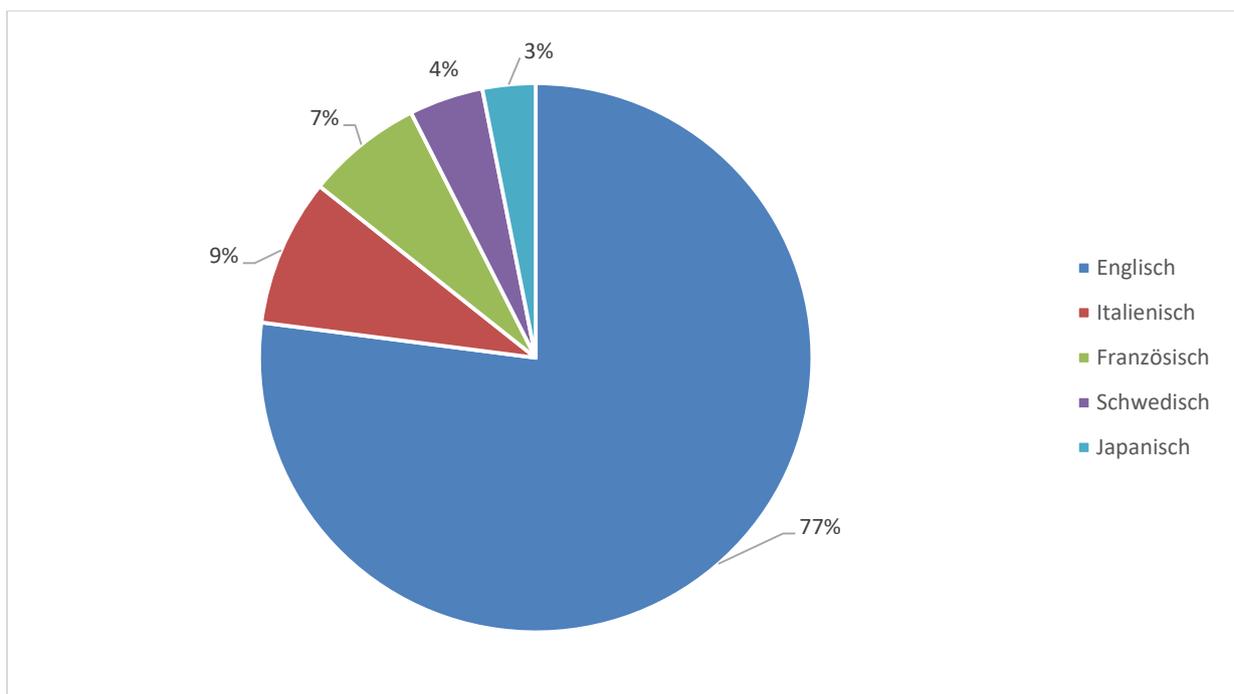


Tabelle 9: Besprechungen zu englischen Lizenztiteln im Vergleich zur Gesamtzahl der Besprechungen

	2015	2016	2018
Besprechungen zu Lizenztiteln aus dem Englischen	144	170	185
Besprechungen total	365	361	386

Besprechungen zu Lizenztiteln aus dem Englischen machen aber nicht nur den größten Teil unter jenen zu Lizenztiteln aus, sie umfassen auch fast die Hälfte sämtlicher Besprechungen: Im Durchschnitt machten Besprechungen zu Krimis aus dem Englischen 45 Prozent aller Krimibesprechungen im deutschsprachigen Feuilleton aus (Tabelle 9, Grafik 16).

Grafik 16: Besprechungen zu Übersetzungen aus dem Englischen im Vergleich zur Gesamtzahl der Besprechungen 2015–2018

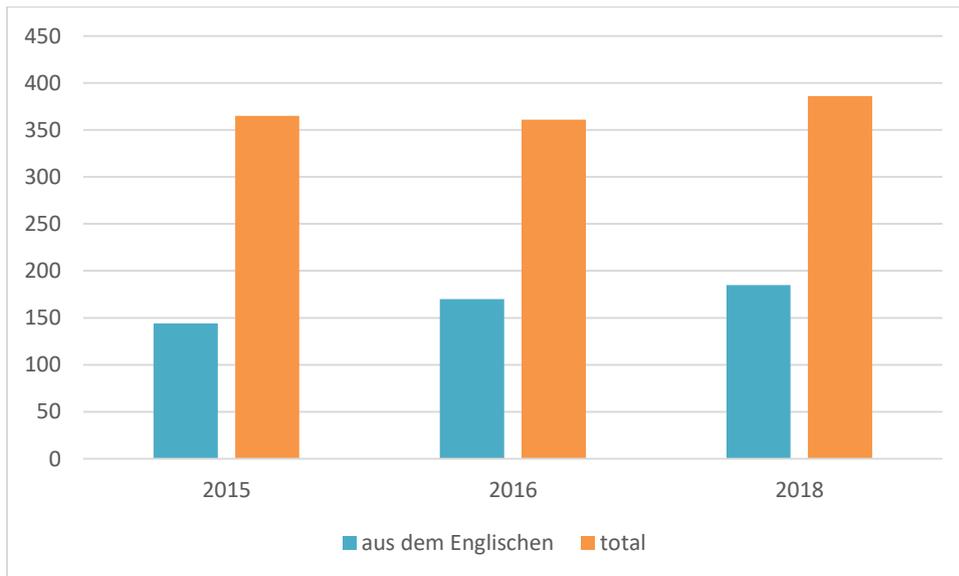


Tabelle 10: Besprechungen englischsprachiger Titel nach Herkunftsland der Autor*innen¹³

	USA	UK + Irland	Südafrika	Australien
2015	76	44	12	4
2016	77	56	8	16
2018	90	67	8	13

Eine Ausdifferenzierung der englischsprachigen Lizenztitel nach Herkunftsland der Autorinnen und Autoren zeigt, dass Besprechungen zu Kriminalromanen aus dem angloamerikanischen Raum dominieren (Tabelle 10, Grafik 17).

¹³ Zur Veranschaulichung wurden Großbritannien und Irland zusammengefasst.

Grafik 17: Besprechungen englischsprachiger Titel – nach Herkunftsland der Autor*innen

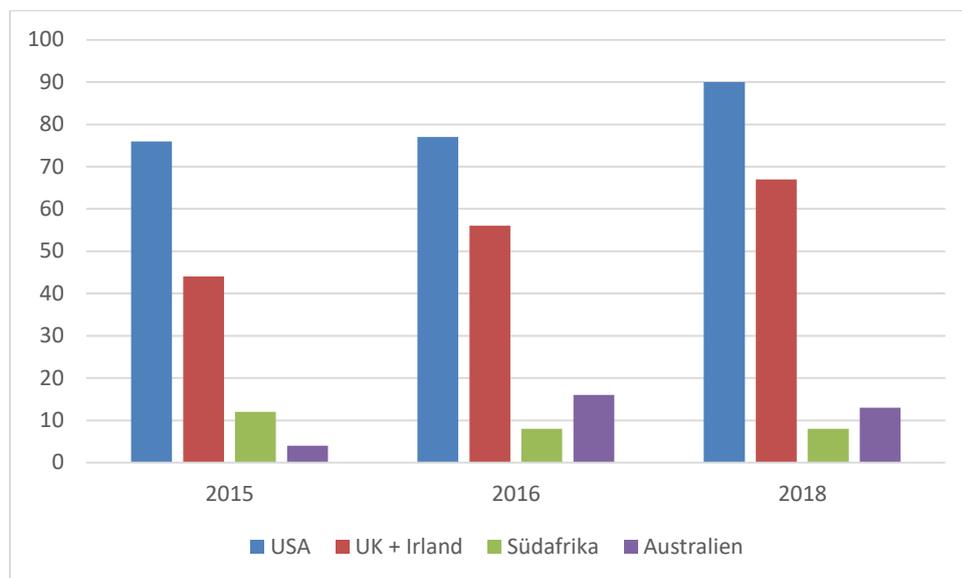


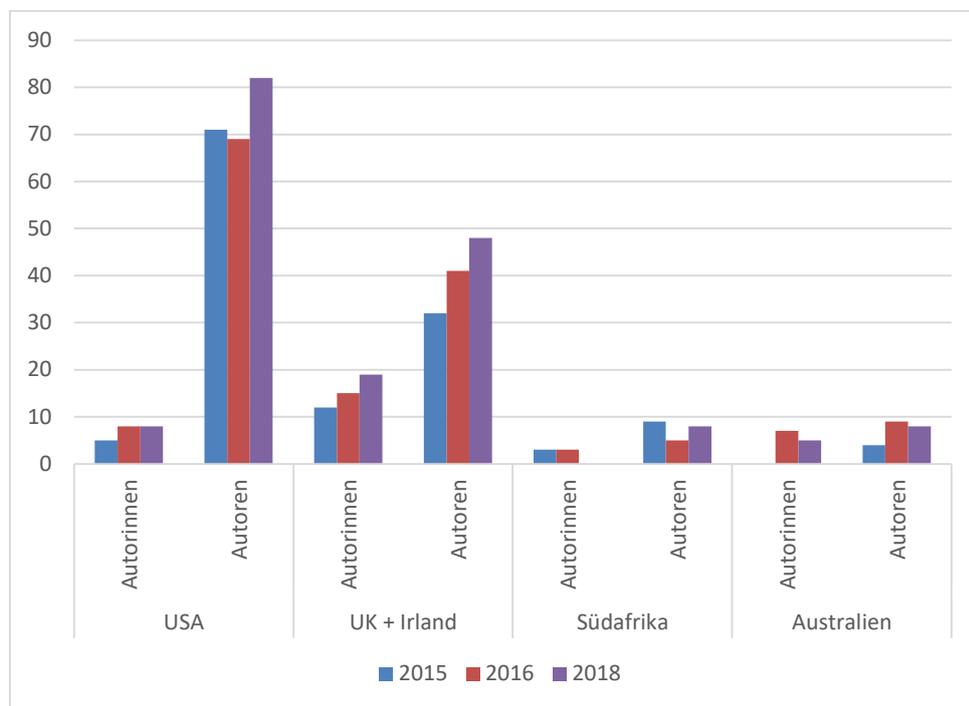
Tabelle 11: Besprechungen englischsprachiger Titel ausdifferenziert nach Herkunftsland von Autorinnen und Autoren¹⁴

	USA		UK + Irland		Südafrika		Australien	
	Autorinnen	Autoren	Autorinnen	Autoren	Autorinnen	Autoren	Autorinnen	Autoren
2015	5	71	12	32	3	9	0	4
2016	8	69	15	41	3	5	7	9
2018	8	82	19	48	0	8	5	8

Werden diese Zahlen nach dem Geschlecht der Schreibenden ausdifferenziert (Tabelle 11), zeigt sich, dass von den Autorinnen vor allem jene aus Großbritannien und Irland besprochen werden, während bei den Autoren jene aus den USA dominieren (Grafik 18.)

¹⁴ Nicht eingeflossen sind die Romane der Autorin Malla Nunn (*Tal des Schweigens*, Hamburg: Argument/Ariadne 2015; *Zeit der Finsternis*, Hamburg: Argument/Ariadne 2016); die Autorin lebt zwar aktuell in Australien, stammt aber aus Swaziland. Ihre Romane wurden 2015 zweimal und 2016 siebenmal besprochen. Um eine Vergleichbarkeit der häufigsten Herkunftsländer der Autor*innen zu ermöglichen, wurde auf die Hinzuziehung dieser Besprechungen verzichtet.

Grafik 18: Besprechungen englischsprachiger Titel – ausdifferenziert nach Herkunftsland von Autorinnen und Autoren



IV.1.4 Länge der Beiträge

Tabelle 12: Umfänge (in Wörtern) der Besprechungen zu Autorinnen und Autoren insgesamt

	total			zu Autorinnen			zu Autoren		
	Anzahl Wörter	Anzahl Besprechungen	mittlere Länge (Wörter)	Anzahl Wörter	Anzahl Besprechungen	mittlere Länge (Wörter)	Wörter	Anzahl Besprechungen	mittlere Länge (Wörter)
2015	151.664	365	416	33.384	80	417	118.280	285	415
2016	133.845	363	371	30.492	83	367	103.353	278	372
2018	147.652	388	383	25.687	83	309	121.965	303	403
Mittel			390			365			396

Im Durchschnitt umfassten Besprechungen zu Kriminalromanen im Jahr 2015 416 Wörter, 2016 371 Wörter und 2018 383 Wörter. Die mittlere Länge nahm also leicht ab. Differenziert man dies nach Besprechungen zu Autorinnen und Autoren aus, zeigt sich, dass die mittlere Länge der Besprechungen zu Autorinnen wie Autoren 2015 und 2016 nahezu ausgeglichen war. 2018 jedoch fallen die Besprechungen zu Autorinnen im Mittel deutlich kürzer aus, nämlich um annähernd

100 Wörter: Durchschnittlich 309 Wörter lange Besprechungen zu Autorinnen stehen 403 Wörter lange Besprechungen zu Autoren gegenüber (Tabelle 12, Grafik 19).

Im Mittel sind im Untersuchungszeitraum Beiträge zu Autorinnen um rund 30 Wörter kürzer als Beiträge zu Autoren.

Grafik 19: Mittlere Beitragslänge in Worten von Besprechungen zu Autorinnen und Autoren

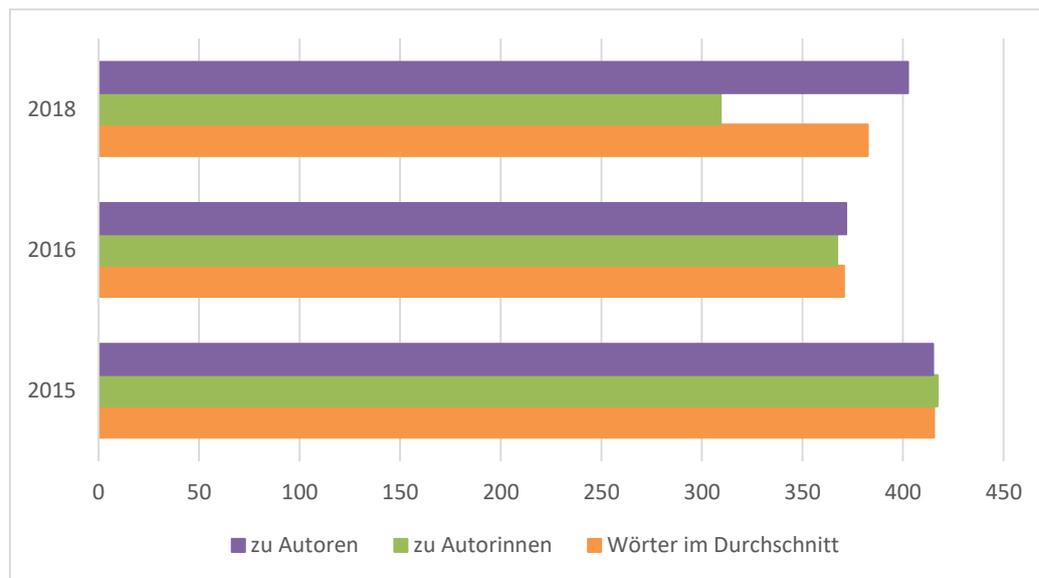


Tabelle 13: Umfänge von Besprechungen

	70–100 Wörter	101–250 Wörter	251–500 Wörter	501–1.000 Wörter	> 1.000 Wörter
2015	42	107	76	123	17
2016	50	103	99	101	8
2018	55	104	116	98	13

Differenziert man die Besprechungen nach Länge aus, zeigt sich, dass insgesamt gesehen die meisten Besprechungen zwischen 100 und 1.000 Wörter lang sind. Über die Jahre betrachtet, sind insbesondere Besprechungen mit einer Länge von 251–500 Wörtern mehr geworden, während jene mit einer Länge von 501–1.000 Wörter zurückgegangen sind (Tabelle 13, Grafik 20).

Grafik 20: Umfänge von Besprechungen

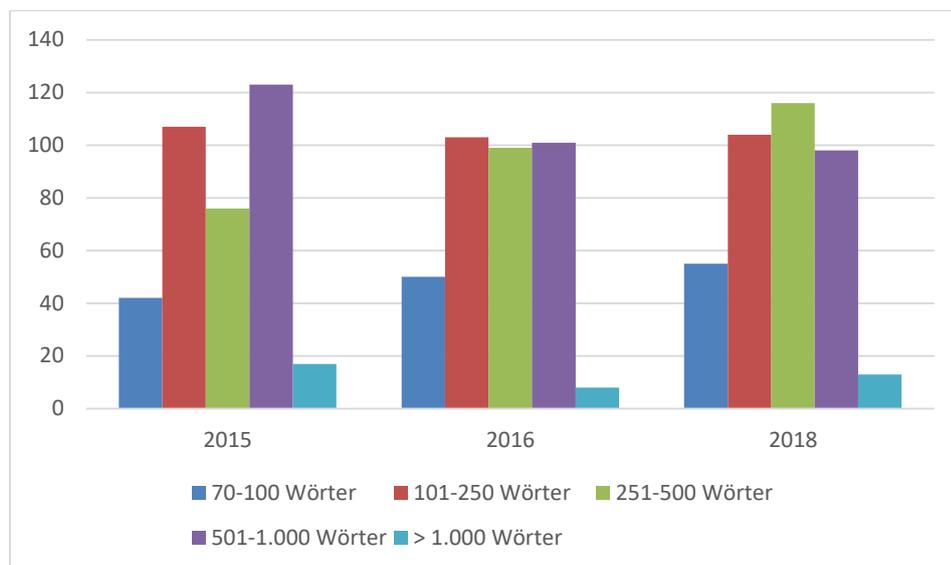


Tabelle 14: Wie viele Besprechungen haben welche Umfänge bei der Behandlung von Autorinnen und Autoren?

	70–100 Wörter		101–250 Wörter		251–500 Wörter		501–1.000 Wörter		> 1.000 Wörter	
	zu Autorinnen	zu Autoren	zu Autorinnen	zu Autoren	zu Autorinnen	zu Autoren	zu Autorinnen	zu Autoren	zu Autorinnen	zu Autoren
2015	9	33	23	84	18	58	27	96	3	14
2016	9	41	24	80	30	69	21	80	0	8
2018	18	37	24	80	23	93	18	80	0	13

Differenziert man aus, wie viele Besprechungen zu Autorinnen und Autoren welche Umfänge haben, zeigt sich, dass die kurzen Besprechungen zu Autorinnen um 100 Prozent ansteigen (von 9 Besprechungen 2015 auf 18 Besprechungen 2018), während diejenigen zwischen 501–1.000 Wörtern um ein Drittel zurückgehen (von 27 Besprechungen 2015 auf 18 Besprechungen 2018). Vergleicht man die Anzahl der Besprechungen über 1.000 Wörter, zeigt sich ein deutliches Missverhältnis: Während es zum Beispiel im Jahr 2015 noch drei Besprechungen mit über 1.000 Wörtern zu Autorinnen gab, erschienen im gleichen Jahr 14 zu Autoren. 2016 und 2018 gab es keinerlei Besprechungen zu Autorinnen, die länger als 1.000 Wörter waren. Insgesamt sind die Besprechungen mit 251–500 Wörtern zu Autoren im Laufe der letzten Jahre deutlich angestiegen (von 58 Besprechungen 2015 auf 93 Besprechungen 2018), während jene mit 501–1.000 Wörtern zu

Autoren etwas weniger geworden sind (von 96 Besprechungen 2015 auf 80 Besprechungen 2018) (Tabelle 14, Grafik 21).

Grafik 21: Wie viele Besprechungen haben welchem Umfänge bei der Behandlung von Autorinnen und Autoren?

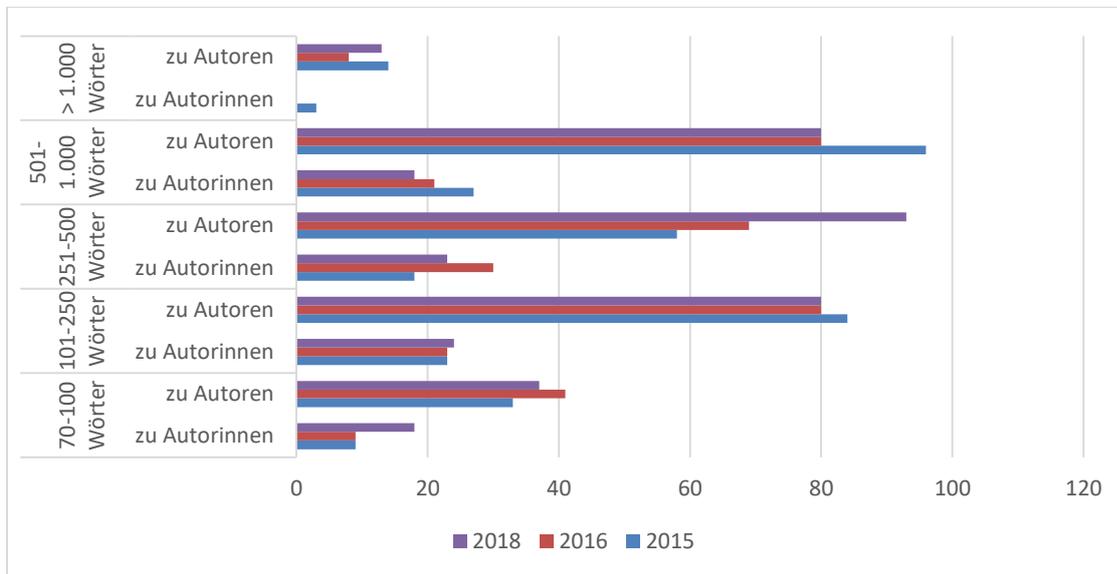


Tabelle 15: Umfänge (in Wörtern) der Besprechungen von Kritikerinnen und Kritikern insgesamt

	total			Kritikerinnen			Kritiker		
	Anzahl Wörter	Anzahl Besprechungen	mittlere Länge (Wörter)	Anzahl Wörter	Anzahl Besprechungen	mittlere Länge (Wörter)	Anzahl Wörter	Anzahl Besprechungen	mittlere Länge (Wörter)
2015	151.664	365	416	51.345	143	359	100.319	222	452
2016	133.845	361	372	44.163	136	325	89.682	225	399
2018	147.652	386	384	37.299	127	294	110.353	259	426
Mittelwert			390			326			426

Betrachtet man die Besprechungen von Kritikerinnen und Kritikern hinsichtlich ihrer Länge (in Wörtern), dann wird offensichtlich, dass Kritikerinnen im Mittel deutlich kürzere Besprechungen veröffentlichen als Kritiker: Im Durchschnitt umfassen ihre Besprechungen 100 Wörter weniger als die ihrer männlichen Kollegen (Tabelle 15, Grafik 22). Im Vergleich zu 2015 sind im Jahr die Besprechungen von Kritikerinnen im Durchschnitt 18 Prozent kürzer, jene von Kritikern im Schnitt 6,7 Prozent kürzer.

Grafik 22: Mittlere Länge (in Wörtern) von Beiträgen von Kritikerinnen und Kritikern

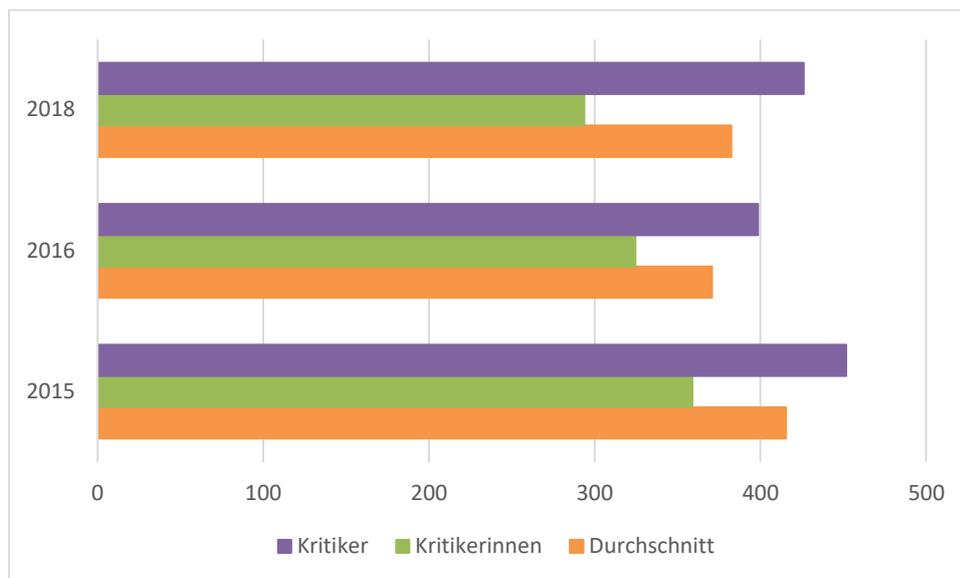
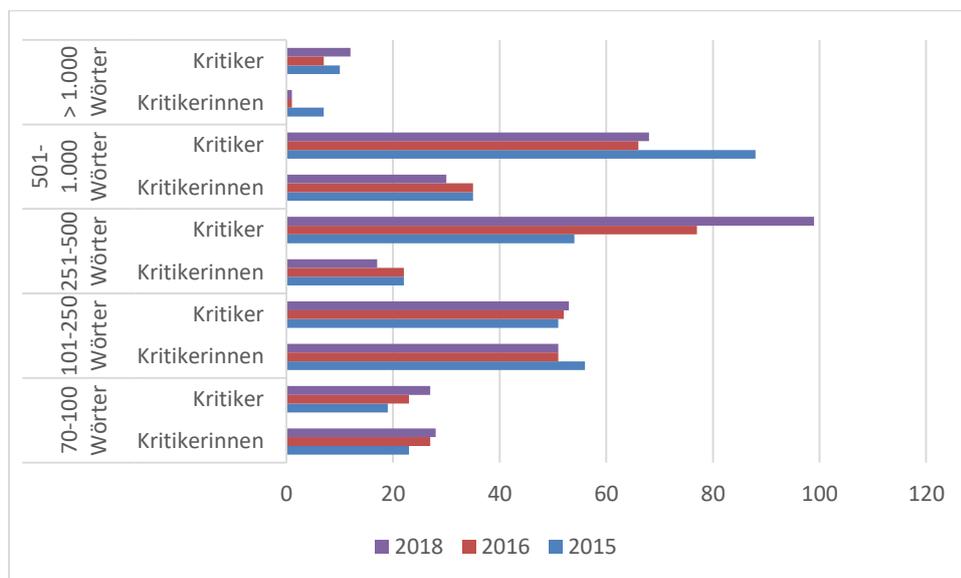


Tabelle 16: Umfänge der Besprechungen von Kritikerinnen und Kritikern (Anzahl der Besprechungen)

	70–100 Wörter		101–250 Wörter		251–500 Wörter		501–1.000 Wörter		> 1.000 Wörter	
	Kritikerinnen	Kritiker	Kritikerinnen	Kritiker	Kritikerinnen	Kritiker	Kritikerinnen	Kritiker	Kritikerinnen	Kritiker
2015	23	19	56	51	22	54	35	88	7	10
2016	27	23	51	52	22	77	35	66	1	7
2018	28	27	51	53	17	99	30	68	1	12

Differenziert man aus, wer Beiträge in welcher Länge schreibt, zeigt sich, dass bei sehr kurzen (70–100 Wörter) und bei kurzen Besprechungen (101–250 Wörter) die Verhältnisse zwischen Kritikerinnen und Kritikern weitgehend ausgeglichen sind. Erst ab einer Länge von 251 Wörtern beginnt das Ungleichgewicht: Kritiker schreiben signifikant häufiger Besprechungen mit mehr als 251 Wörtern als Kritikerinnen (Tabelle 16, Grafik 23).

Grafik 23: Umfänge der Beiträge von Kritikerinnen und Kritikern (Anzahl der Beiträge)



IV.1.5 Analyse nach Medien

Tabelle 17: Anzahl der Besprechungen pro Medium

Medium	2015	2016	2018
<i>WochenZeitung</i>	2	1	2
<i>Falter</i>	4	5	4
<i>Die Presse</i>	4	6	6
<i>Neue Zürcher Zeitung</i>	7	4	5
<i>Der Spiegel</i>	3	1	13
<i>FAS</i>	6	2	12
<i>Die Weltwoche</i>	8	5	16
<i>Der Freitag</i>	10	14	9
<i>die tageszeitung</i>	10	15	13
<i>Die Zeit</i>	13	12	19
<i>Neues Deutschland</i>	25	21	7
<i>Tages-Anzeiger</i>	12	19	50
<i>Die Welt</i>	44	49	13
<i>Süddeutsche Zeitung</i>	35	49	30
<i>Der Standard</i>	45	41	36
<i>FAZ</i>	58	52	75
<i>Die Presse am Sonntag</i>	79	65	76
Summe	365	361	386

Innerhalb der Printmedien lässt sich für die Jahre 2015 bis 2018 kein einheitlicher Trend feststellen (Tabelle 17, Grafik 24). In der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* nimmt die Anzahl der Besprechungen zu. Dies liegt in erster Linie an der Kooperation mit der Krimibestenliste, die die *FAS* gemeinsam mit Deutschlandfunk Kultur herausgibt (vgl. IV.2), seitdem veröffentlicht die *FAZ* am ersten Montag des Monats eine Seite zu Kriminalromanen. Die Anzahl der Beiträge sinkt in der *Welt* sehr stark ab, da 2018 die Krimikolumne „Krekeler killt“ von Elmar Krekeler eingestellt wurde. Im gleichen Jahr wurde die Krimikolumne von Hanspeter Eggenberger im *Tages-Anzeiger* eingerichtet, was den deutlichen Anstieg der Beiträge dort erklärt.

Grafik 24: Anzahl der Beiträge pro Medium 2015–2018

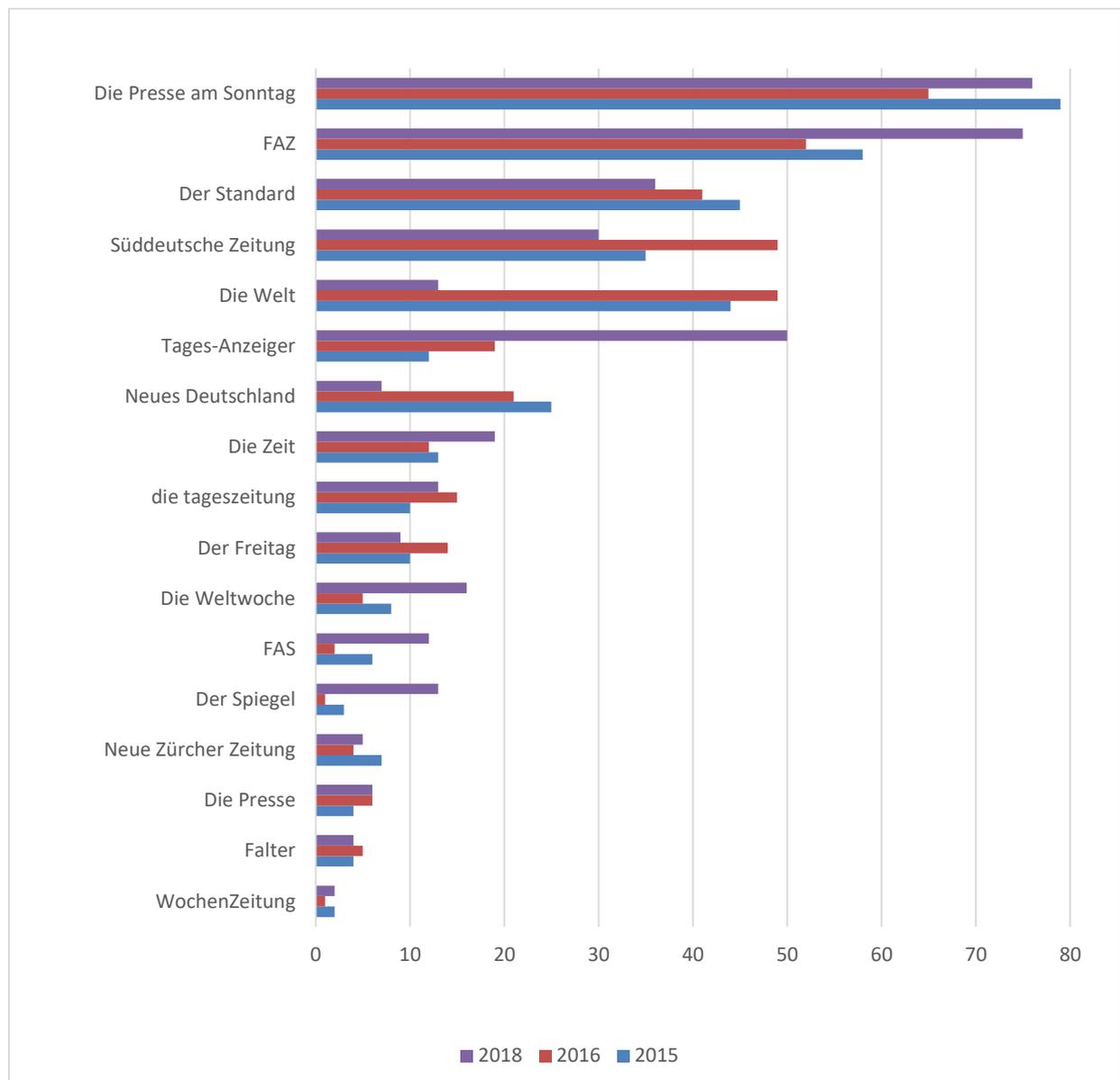
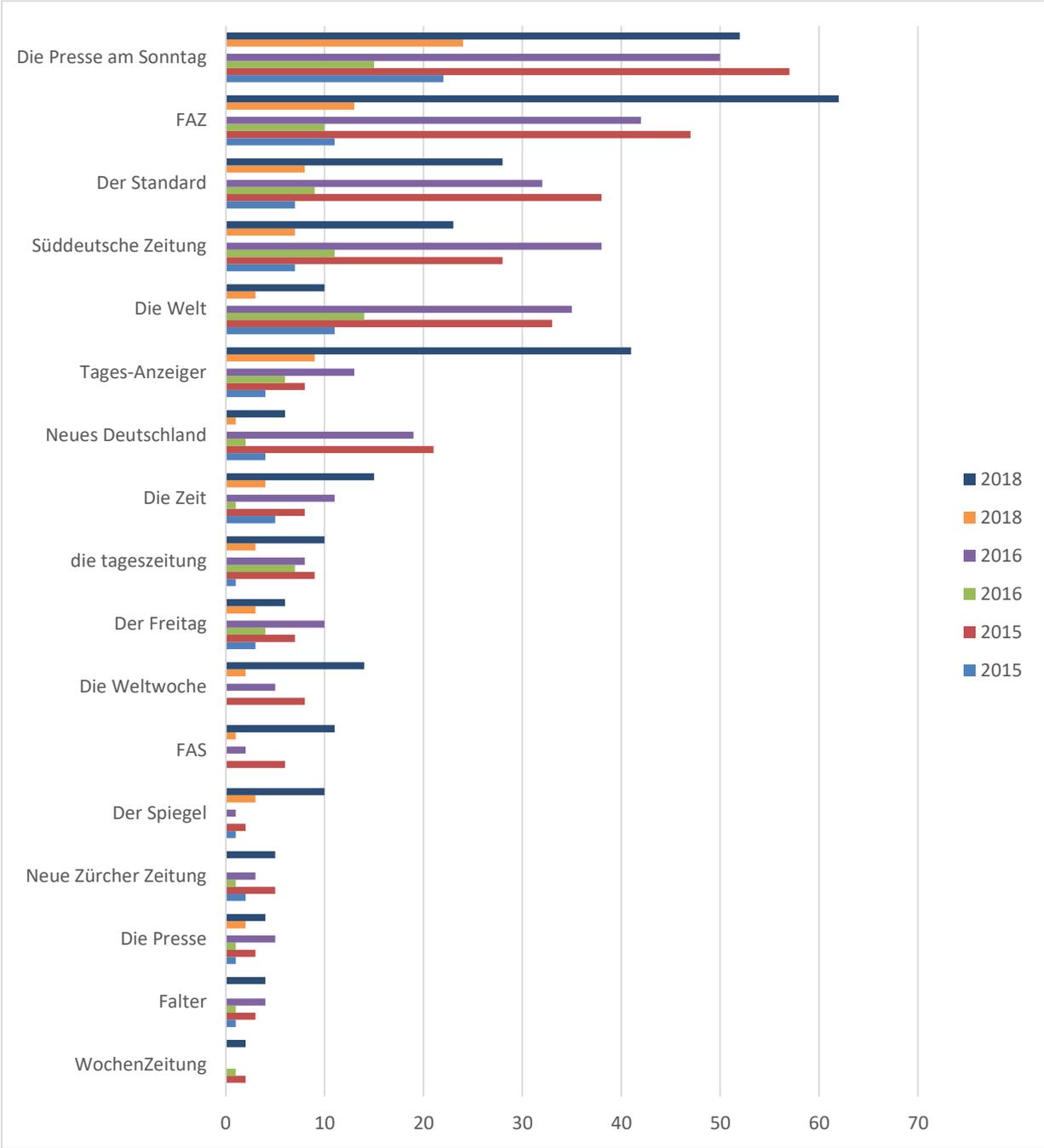


Tabelle 18: Besprechungen zu Autorinnen und Autoren je Medium

Medium	2015		2016		2018	
	Autorinnen	Autoren	Autorinnen	Autoren	Autorinnen	Autoren
<i>WochenZeitung</i>	0	2	1	0	0	2
<i>Falter</i>	1	3	1	4	0	4
<i>Die Presse</i>	1	3	1	5	2	4
<i>Neue Zürcher Zeitung</i>	2	5	1	3	0	5
<i>Der Spiegel</i>	1	2	0	1	3	10
<i>FAS</i>	0	6	0	2	1	11
<i>Die Weltwoche</i>	0	8	0	5	2	14
<i>Der Freitag</i>	3	7	4	10	3	6
<i>die tageszeitung</i>	1	9	7	8	3	10
<i>Die Zeit</i>	5	8	1	11	4	15
<i>Neues Deutschland</i>	4	21	2	19	1	6
<i>Tages-Anzeiger</i>	4	8	6	13	9	41
<i>Die Welt</i>	11	33	14	35	3	10
<i>Süddeutsche Zeitung</i>	7	28	11	38	7	23
<i>Der Standard</i>	7	38	9	32	8	28
<i>FAZ</i>	11	47	10	42	13	62
<i>Die Presse am Sonntag</i>	22	57	15	50	24	52
Summe	80	285	83	278	83	303
Beiträge pro Jahr	365		361		386	

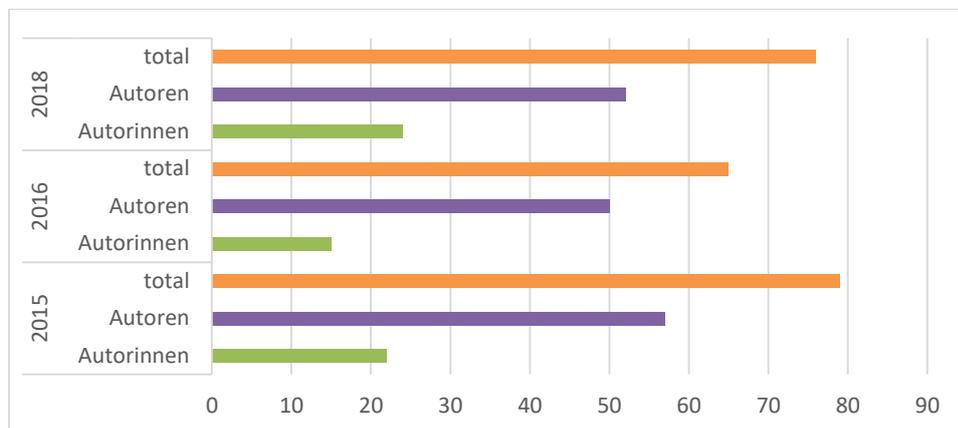
In allen ausgewerteten Medien erscheinen mehr Beiträge zu Autoren als zu Autorinnen (Tabelle 18). Das war zu erwarten. Davon abgesehen lässt sich kein einheitlicher Trend festmachen. Aus den oben genannten Gründen steigt die Anzahl der Beiträge im *Tages-Anzeiger*, in der *FAZ* und in der *FAS* – allerdings ist dies vor allem einer größeren Menge an Beiträgen zu Autoren geschuldet (vgl. Grafik 27, Grafik 28).

Grafik 25: Besprechungen zu Autorinnen und Autoren je Medium 2015–2018



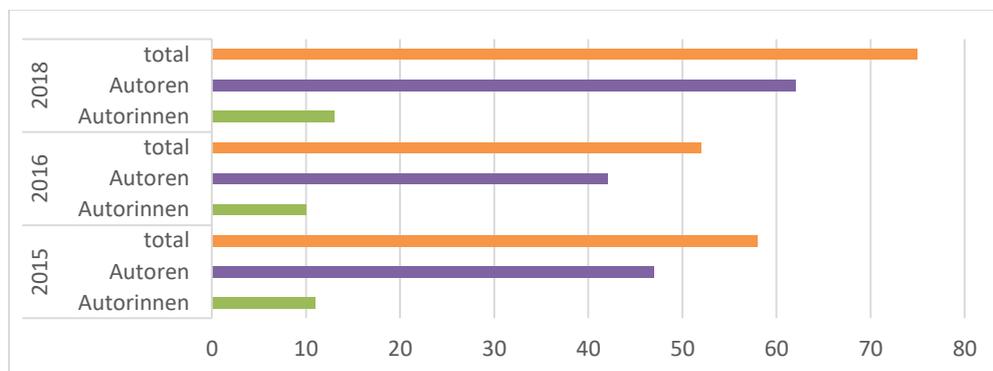
Im Folgenden ein kurzer Blick auf die vier Printmedien mit den meisten Besprechungen zur Kriminalliteratur.

Grafik 26: *Presse am Sonntag*



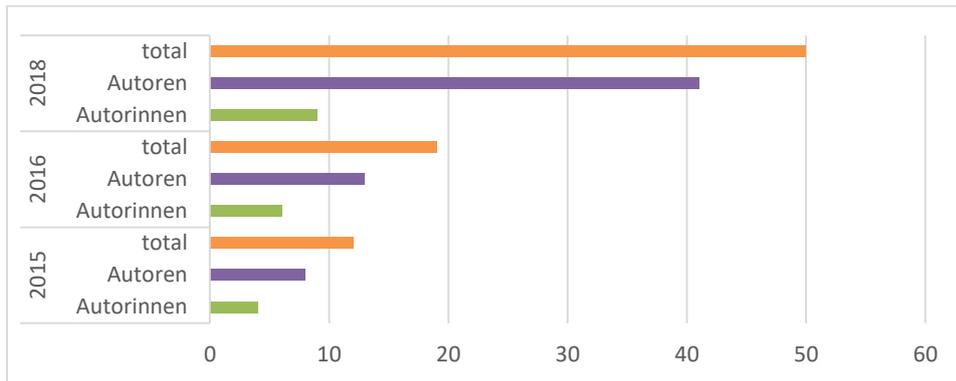
In der *Presse am Sonntag* sinkt die Gesamtanzahl der Besprechungen ein wenig, die Anzahl der Besprechungen zu Autorinnen steigt jedoch leicht (Tabelle 18, Grafik 26).

Grafik 27: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*



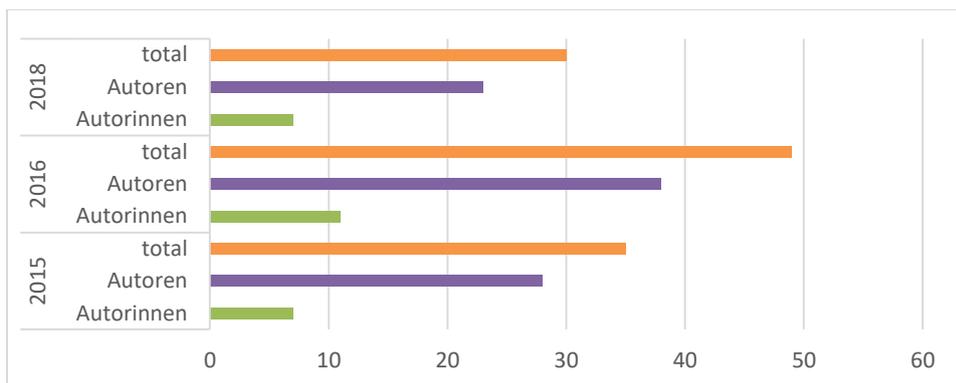
Im Untersuchungszeitraum steigt die Anzahl der Besprechungen zu Autorinnen in der *FAZ* um 18,18 Prozent, während die Anzahl der Besprechungen zu Autoren um 31,9 Prozent ansteigt (Tabelle 18, Grafik 27).

Grafik 28: *Der Tages-Anzeiger*



Im Vergleich zu 2015 steigt im *Tages-Anzeiger* die Anzahl der Besprechungen zu Autorinnen im Jahr 2018 um 125 Prozent, während die Anzahl der Besprechungen zu Autoren um 412,5 Prozent ansteigt (Tabelle 18, Grafik 28).

Grafik 29: *Süddeutsche Zeitung*



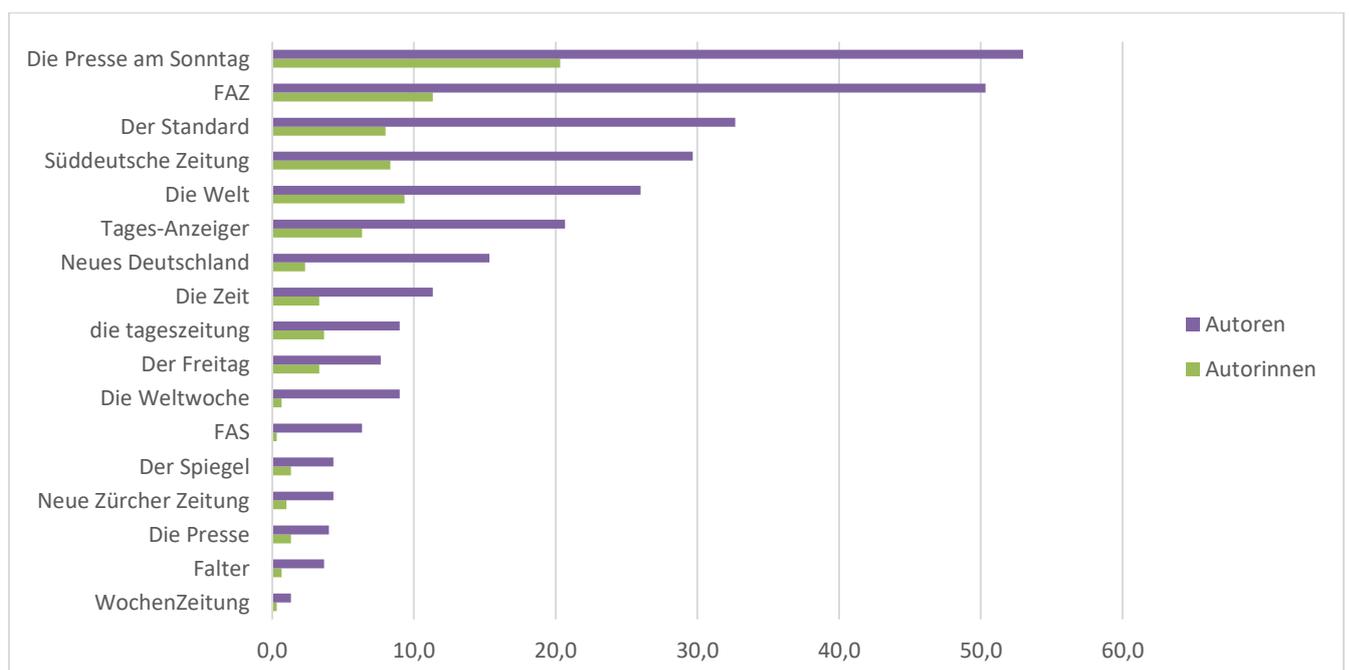
Im Untersuchungszeitraum geht die Gesamtanzahl der Besprechungen zu Kriminalromanen in der *Süddeutschen Zeitung* zurück. Die Besprechungen zu Büchern von Autorinnen bleibt dabei in absoluten Zahlen identisch, die Anzahl der Besprechungen zu Autoren nimmt um 17,9 Prozent ab (Tabelle 18, Grafik 29).

Tabelle 19: Mittelwerte: Besprechungen zu Autorinnen und Autoren 2015–2018

Medium	Autorinnen	Autoren
<i>WochenZeitung</i>	0,3	1,3
<i>Falter</i>	0,7	3,7
<i>Die Presse</i>	1,3	4,0
<i>Neue Zürcher Zeitung</i>	1,0	4,3
<i>Der Spiegel</i>	1,3	4,3
<i>FAS</i>	0,3	6,3
<i>Die Weltwoche</i>	0,7	9,0
<i>Der Freitag</i>	3,3	7,7
<i>die tageszeitung</i>	3,7	9,0
<i>Die Zeit</i>	3,3	11,3
<i>Neues Deutschland</i>	2,3	15,3
<i>Tages-Anzeiger</i>	6,3	20,7
<i>Die Welt</i>	9,3	26,0
<i>Süddeutsche Zeitung</i>	8,3	29,7
<i>Der Standard</i>	8,0	32,7
<i>FAZ</i>	11,3	50,3
<i>Die Presse am Sonntag</i>	20,3	53,0
Summe	82,0	288,7

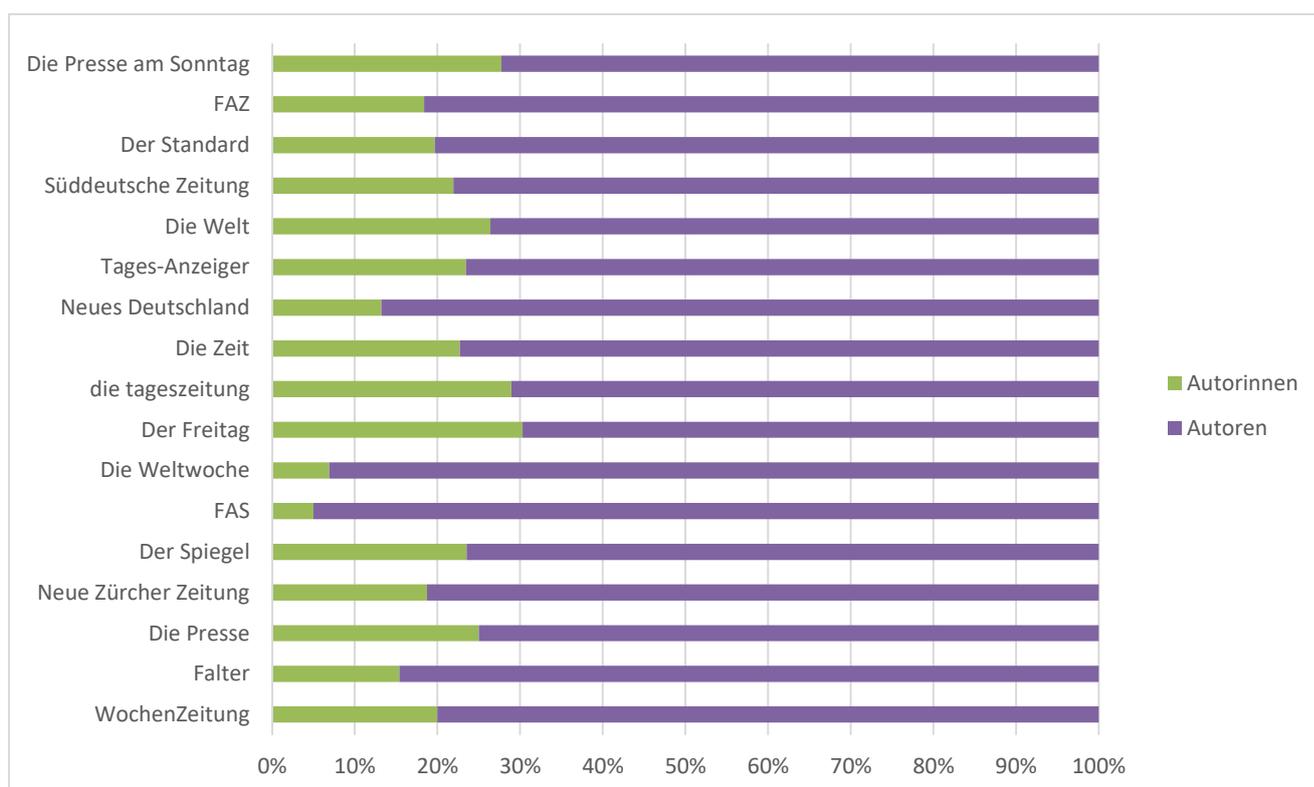
Im Mittel bespricht *Die Presse am Sonntag* am häufigsten Kriminalromane von Autorinnen. Dort gibt es jedoch gleichzeitig mehr Besprechungen zu Autoren: mehr als doppelt so viele (Tabelle 19, Grafik 30).

Grafik 30: Mittelwerte: Besprechungen zu Autorinnen und Autoren 2015–2018



Wie eingangs bereits festgestellt, stammen im Untersuchungszeitraum im Mittel 22 Prozent der besprochenen Bücher von Autorinnen. In Relation zu diesem Mittelwert werden in der *Weltwoche*, in der *FAS*, in der *FAZ*, im *Neuen Deutschland*, im *Falter*, in der *Neuen Zürcher Zeitung* unterdurchschnittlich wenig Bücher von Autorinnen besprochen (unter 20 Prozent) (Grafik 31).

Grafik 31: Durchschnittliche Anzahl der Besprechungen zu Autorinnen und Autoren 2015–2018 im Verhältnis zueinander



Am häufigsten wurden 2015 Romane von James Lee Burke besprochen, nämlich 11 Mal; auf Platz 2 folgt Louis Begley mit 9 Besprechungen; Platz 3 teilen sich das Duo Giancarlo De Cataldo und Carlo Bonini mit Friedrich Ani: Je 7 Beiträge gab es zu ihnen. Die Autorinnen mit den häufigsten Besprechungen waren 2015 mit je 5 Beiträgen Merle Kröger, Elisabeth Herrmann, Fred Vargas und Gila Lustiger.

2016 wurden Romane von Friedrich Ani am häufigsten besprochen: 11 Mal. Auf Platz 2 folgen Franz Dobler und James Lee Burke mit je 8 Beiträgen; Malla Nunn nimmt mit 7 Beiträgen den 3. Platz ein. Den 4. Platz teilen sich Simone Buchholz, Liza Cody mit Max Bronski, Frank Schulz, Garry Disher und Ross Thomas mit je 6 Besprechungen.

2018 teilen sich das Duo Bill Clinton und James Patterson mit Hideo Yokoyama den 1. Platz mit je 8 Besprechungen. Auf Platz 2 folgt Tom Franklin. Platz 3 teilt sich Lisa McInerney mit Volker Kutschner, Frank Schätzing, Jon McGregor, Roberto Saviano, Mick Herron, Garry Disher und Fuminori Nakamura.

Es fällt auf, dass sich unter den vorderen Plätzen relativ viele deutschsprachige Autoren finden, 2015 sogar verhältnismäßig viele deutschsprachige Autorinnen – anders als es das Verhältnis der Besprechungen zu Original- und Lizenztiteln von Autorinnen und Autoren vermuten ließe. Eine genauere Betrachtung der Verhältnisse relativiert diesen ersten Eindruck.

Im Mittel wurden im Untersuchungszeitraum 186 unterschiedliche Autor*innen besprochen; im Durchschnitt wurden 79 von ihnen mehrfach besprochen (mindestens zweimal), das entspricht 42 Prozent (Tabelle 20).

Tabelle 20: Besprochene Autor*innen

	total	mehr als eine Bespre- chung	genau eine Besprechung
2015	187	78	109
2016	179	73	106
2018	193	86	107
Mittel	186	79	107

Differenziert man aus, wie viele Autorinnen und Autoren mehr als einmal besprochen wurden, erhält man wieder die gewohnten Verhältnisse: Im Durchschnitt werden Autoren mit 79 Prozent deutlich häufiger mehrfach besprochen als Autorinnen (Tabelle 21). Differenziert man zudem aus, wie oft deutsch- und nicht-deutschsprachige Autor*innen und Autoren besprochen werden, zeigt sich, dass sich die bekannten Verteilungsmuster auch auf der Ebene der Autor*innen wiederfinden: Im Mittel machten im Untersuchungszeitraum Autoren 79 Prozent der Besprochenen aus, ihnen stehen die Autorinnen mit 21 Prozent gegenüber. Deutschsprachige Autorinnen machen insgesamt gerade einmal 8 Prozent der Besprochenen aus (Tabelle 21, Grafik 32).

Tabelle 21: Mehrfache Besprechungen: Verteilung auf Original- und Lizenztitel von Autorinnen und Autoren

	Autorinnen			Autoren		
	deutschsprachig	nicht-deutschsprachig	total	deutschsprachig	nicht-deutschsprachig	total
2015	6	10	16	22	40	62
2016	5	11	16	21	36	57
2018	7	10	17	21	48	69
Mittel	6	10	16	21	41	63

Grafik 32: Mehrfache Besprechungen: Verteilung auf deutsch- und nicht-deutschsprachige Autorinnen und Autoren

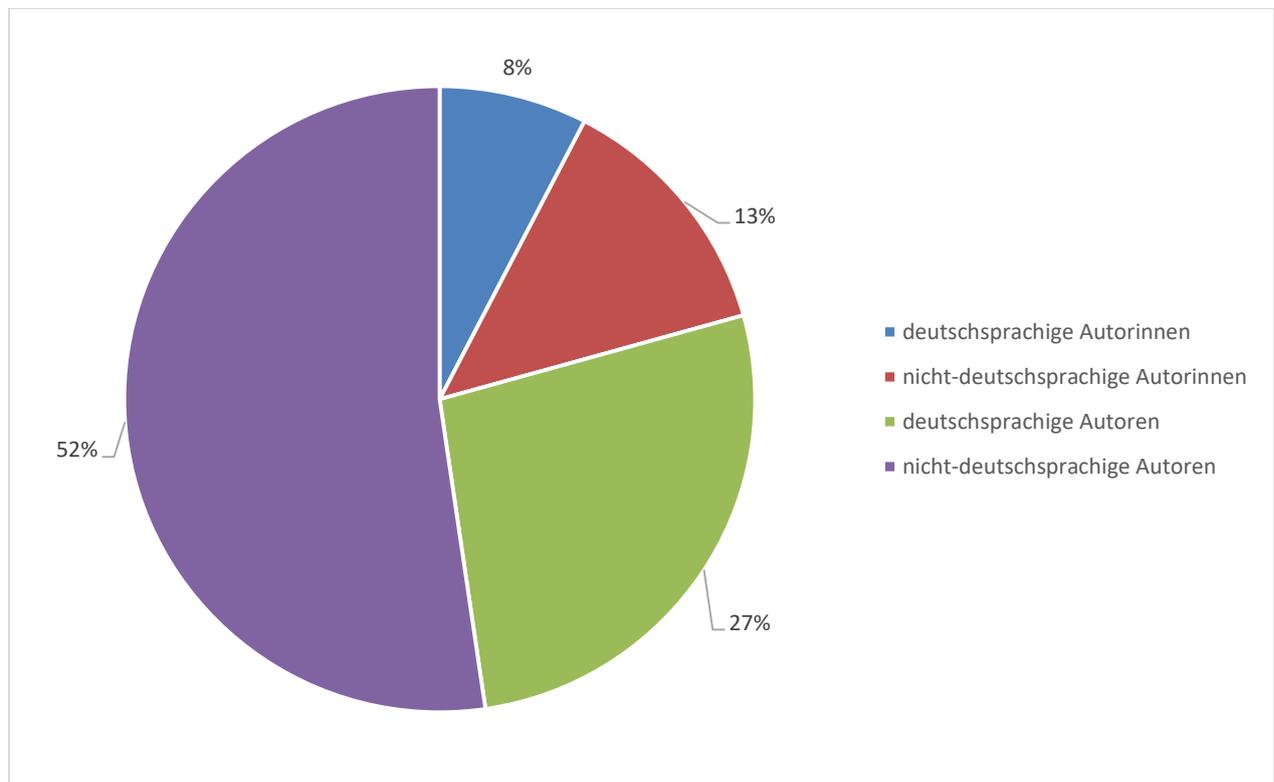
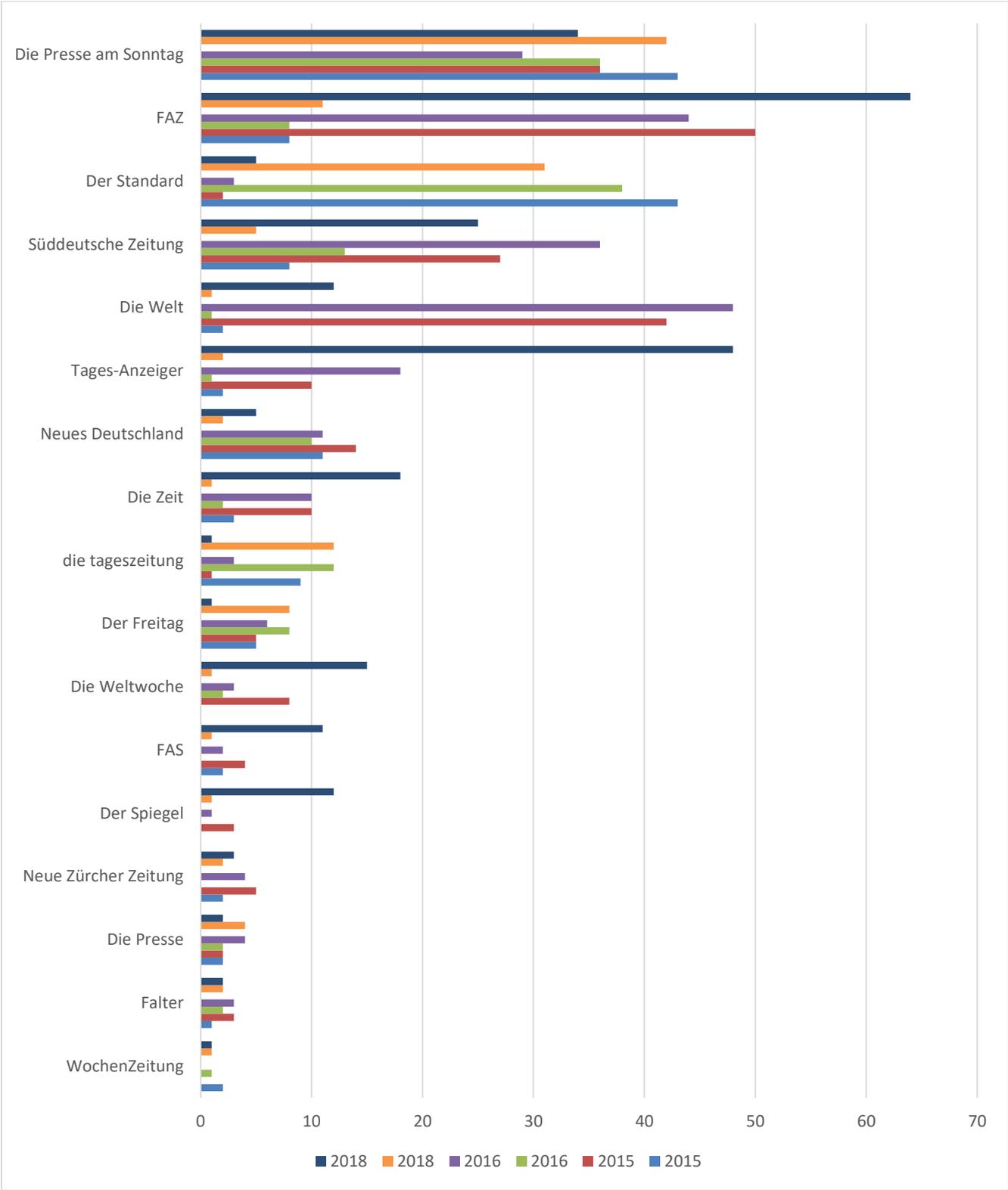


Tabelle 22: Besprechungen von Kritikerinnen und Kritikern je Medium 2015–2018

Medium	2015		2016		2018	
	Kritikerinnen	Kritiker	Kritikerinnen	Kritiker	Kritikerinnen	Kritiker
<i>Wochenzeitung</i>	2	0	1	0	1	1
<i>Falter</i>	1	3	2	3	2	2
<i>Die Presse</i>	2	2	2	4	4	2
<i>Neue Zürcher Zeitung</i>	2	5	0	4	2	3
<i>Der Spiegel</i>	0	3	0	1	1	12
<i>FAS</i>	2	4	0	2	1	11
<i>Die Weltwoche</i>	0	8	2	3	1	15
<i>Der Freitag</i>	5	5	8	6	8	1
<i>die tageszeitung</i>	9	1	12	3	12	1
<i>Die Zeit</i>	3	10	2	10	1	18
<i>Neues Deutschland</i>	11	14	10	11	2	5
<i>Tages-Anzeiger</i>	2	10	1	18	2	48
<i>Die Welt</i>	2	42	1	48	1	12
<i>Süddeutsche Zeitung</i>	8	27	13	36	5	25
<i>Der Standard</i>	43	2	38	3	31	5
<i>FAZ</i>	8	50	8	44	11	64
<i>Die Presse am Sonntag</i>	43	36	36	29	42	34
Summe	143	222	136	225	127	259
	365		361		386	

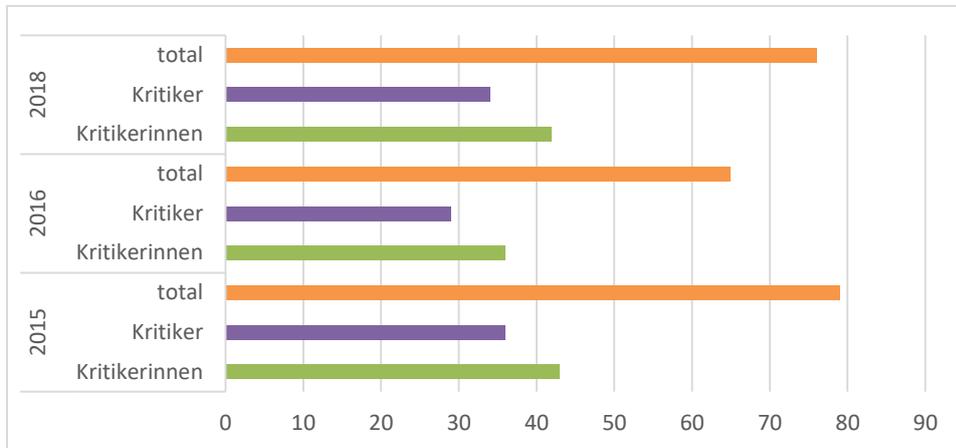
In der *tageszeitung*, im *Standard* sowie in der *Presse am Sonntag* erscheinen im gesamten Untersuchungszeitraum signifikant mehr Beiträge von Kritikerinnen als von Kritikern. Dies liegt beim *Standard* und bei der *taz* an den Krimikolumnen, die von Kritikerinnen verfasst werden (Ingeborg Sperl im *Standard*, Katharina Granzin in der *taz*). Beim *Freitag* nimmt im Untersuchungszeitraum die Anzahl der Krimibesprechungen durch Kritikerinnen um 60 Prozent zu, während die Anzahl der Besprechungen durch Kritiker um 80 Prozent sinkt (Tabelle 22, Grafik 33).

Grafik 33: Besprechungen von Kritikerinnen und Kritikern je Medium 2015–2018



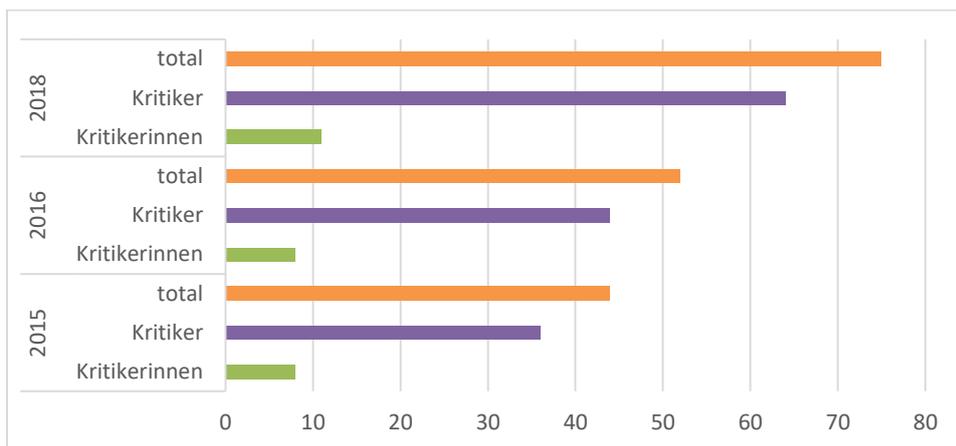
Auch zu diesem Punkt im Folgenden ein Blick auf die Medien mit den meisten Besprechungen.

Grafik 34: *Presse am Sonntag*



In der *Presse am Sonntag* sinkt die Gesamtzahl der Krimibesprechungen geringfügig um 3,8 Prozent. Die Anzahl der Besprechungen von Kritikerinnen geht dabei um 2,3 Prozent, die der Besprechungen von Kritikern um 5,6 Prozent zurück. Kritikerinnen verfasste 2018 55,2 Prozent der Krimibesprechungen. Im Mittel schrieben Kritikerinnen im Untersuchungszeitraum 55 Prozent der Besprechungen der *Presse am Sonntag* (Tabelle 22, Grafik 34).

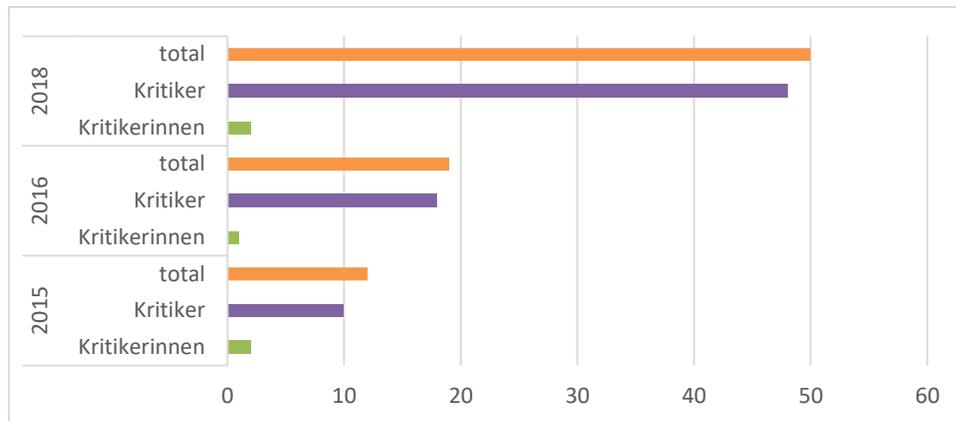
Grafik 35: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*



In der *FAZ* steigt im Untersuchungszeitraum die Gesamtzahl der Krimibesprechungen um 29,31 Prozent. Die Anzahl der Besprechungen von Kritikerinnen wächst dabei um 37,5 Prozent, die der Besprechungen von Kritikern um 28 Prozent. Kritikerinnen verfassten 2018 14,7 Prozent der Kri-

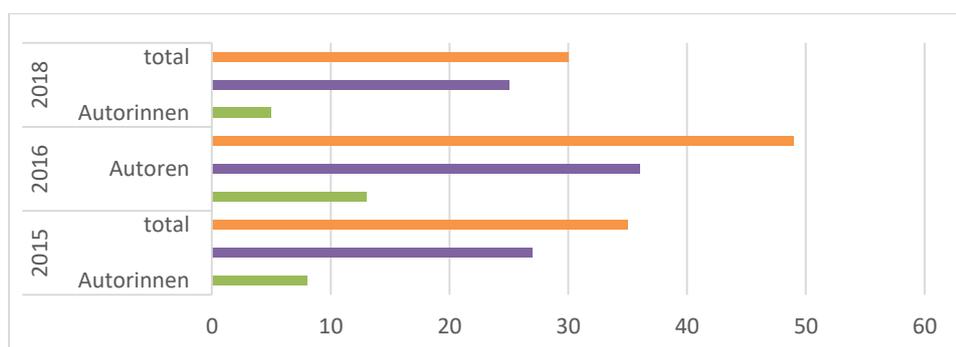
mibesprechungen. Im Mittel schrieben Kritikerinnen im Untersuchungszeitraum 14,6 Prozent der Krimibesprechungen in der *FAZ* (Tabelle 22, Grafik 35).

Grafik 36: *Tages-Anzeiger*



Im *Tages-Anzeiger* stieg die Anzahl der Besprechungen im Jahr 2018 im Vergleich zum Jahr 2015 um 316,7 Prozent. Die Anzahl der Besprechungen von Kritikerinnen blieb dabei identisch, die derjenigen von Kritikern wuchs um 380 Prozent. Kritikerinnen verfassten im Jahr 2018 1 Prozent der Besprechungen zu Kriminalromanen, im Mittel waren es im Untersuchungszeitraum 6,2 Prozent der Krimibesprechungen – wobei berücksichtigt werden muss, dass sich die Beiträge in erster Linie auf die Krimikolumnen von Hanspeter Eggenberger konzentrieren (Tabelle 22, Grafik 36).

Grafik 37: *Süddeutsche Zeitung*



In der *Süddeutschen Zeitung* ging im Untersuchungszeitraum die Anzahl der Besprechungen um 14,3 Prozent zurück. Die Anzahl der Besprechungen von Kritikerinnen ging dabei um 37,5 Prozent zurück, die derjenigen von Kritikern sank um 7,4 Prozent. Im Jahr 2018 verfassen Kritikerinnen

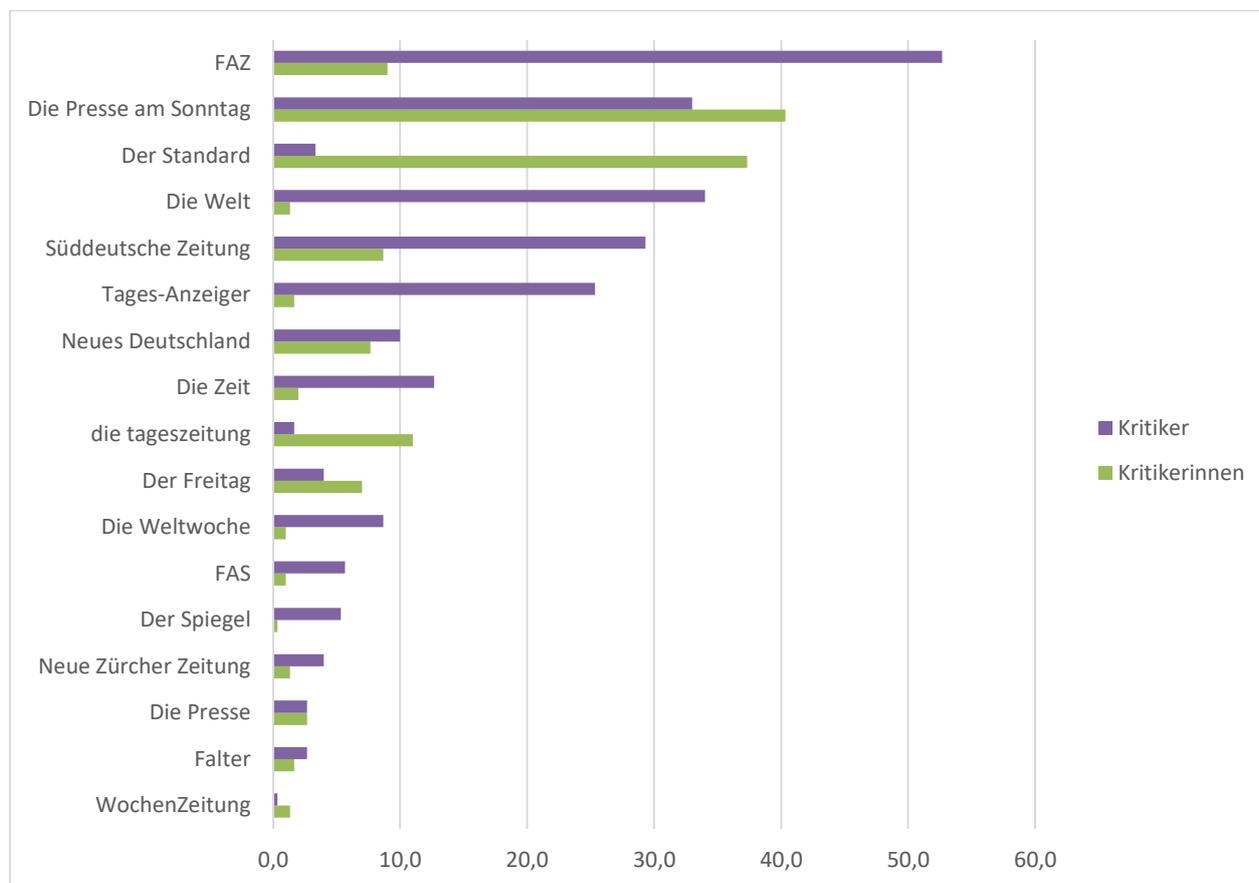
16,7 Prozent der Besprechungen zu Kriminalromanen, im Mittel stammen im Untersuchungszeitraum 22,8 Prozent von Kritikerinnen (Tabelle 22, Grafik 37).

Tabelle 23: Mittelwerte: Anzahl der Besprechungen von Kritikerinnen und Kritikern 2015–2018

Medium	Kritikerinnen	Kritiker
<i>WochenZeitung</i>	1,3	0,3
<i>Falter</i>	1,7	2,7
<i>Die Presse</i>	2,7	2,7
<i>Neue Zürcher Zeitung</i>	1,3	4,0
<i>Der Spiegel</i>	0,3	5,3
<i>FAS</i>	1,0	5,7
<i>Die Weltwoche</i>	1,0	8,7
<i>Der Freitag</i>	7,0	4,0
<i>die tageszeitung</i>	11,0	1,7
<i>Die Zeit</i>	2,0	12,7
<i>Neues Deutschland</i>	7,7	10,0
<i>Tages-Anzeiger</i>	1,7	25,3
<i>Die Welt</i>	1,3	34,0
<i>Süddeutsche Zeitung</i>	8,7	29,3
<i>Der Standard</i>	37,3	3,3
<i>FAZ</i>	9,0	52,7
<i>Die Presse am Sonntag</i>	40,3	33,0
Summe	135,3	235,3

In der *WochenZeitung*, im *Freitag*, in der *tageszeitung*, im *Standard* wie in der *Presse am Sonntag* werden im Mittel mehr Besprechungen zu Kriminalromanen von Kritikerinnen als von Kritikern verfasst (Tabelle 23, Grafik 38).

Grafik 38: Mittelwerte: Anzahl der Besprechungen von Kritikerinnen und Kritikern 2015–2018



Wie eingangs bereits festgestellt, wurden im Untersuchungszeitraum 36,5 Prozent aller Besprechungen zu Kriminalromanen in den ausgewerteten Printmedien von Kritikerinnen verfasst. Setzt man die Besprechungen von Kritikerinnen und Kritikern ins Verhältnis zueinander, fällt auf, dass besonders in der *FAZ*, in der *Welt*, im *Tages-Anzeiger*, in der *Zeit*, in der *Weltwoche*, in der *FAS* und im *Spiegel* Kritikerinnen deutlich unterdurchschnittlich zu Wort kommen (Grafik 39) – wobei wie schon erwähnt mitzudenken ist, dass in manchen Medien Krimikritik im ganz überwiegenden Maße in Kolumnen von Einzelpersonen stattfindet.

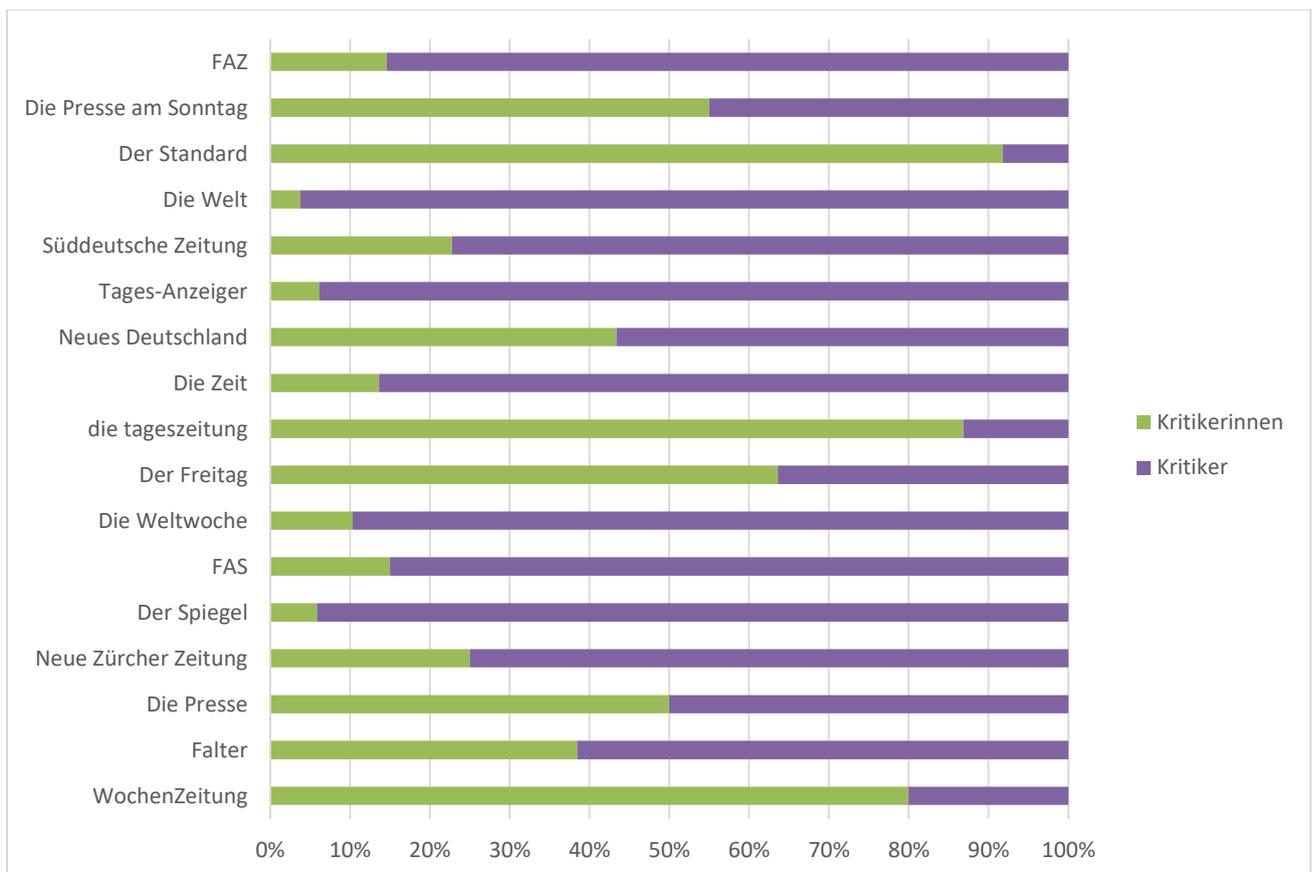
Nimmt man diese Medien heraus¹⁵ und wählt man nur Medien, in denen Krimikritik nicht auf eine Person festgelegt ist, liegen nur *Die Presse am Sonntag*, der *Freitag* und die *WochenZeitung*

¹⁵ Neben den erwähnten – *Tages-Anzeiger*, *Standard*, *tageszeitung*, die *Welt* 2015 und 2016 – schreibt zum Beispiel in der *Zeit* überwiegend Krimikolumnist Tobias Gohlis. In der *FAZ* verfasst Peter Körte die Krimikolumne „Schusswechsel“, in der in der Regel drei Kriminalromane besprochen werden; allerdings ist dem Kriminalroman in der *FAZ* eine ganze Seite gewidmet, sodass weitere Besprechungen hinzukommen, die aber ganz offensichtlich nur in geringer Anzahl von Kritikerinnen verfasst werden.

deutlich über dem Durchschnitt, wobei die *WochenZeitung* mit insgesamt fünf Beiträgen deutlich abgeschlagen ist (Grafik 39).

Deutlich unterdurchschnittlich sind Besprechungen von Kritikerinnen in der *FAZ*, in der *Weltwoche*, in der *FAS* und im *Spiegel* zu finden.

Grafik 39: Durchschnittliche Anzahl der Besprechungen von Kritikerinnen und Kritikern 2015–2018 im Verhältnis zueinander



Vergleicht man, wer die meisten Besprechungen verfasst, fällt auf, dass unter den Rezensentinnen jene der österreichischen Medien herausstechen (Tabelle 24). Der Abstand zwischen dem ersten und zweiten Platz ist bei den Rezensentinnen allerdings deutlich höher als bei den Rezensenten. Dies liegt zumindest teilweise daran, dass Ingeborg Sperl im Printbereich eine der wenigen Rezensentinnen mit einer eigenen Kolumne ist, die annähernd wöchentlich bespielt wird.

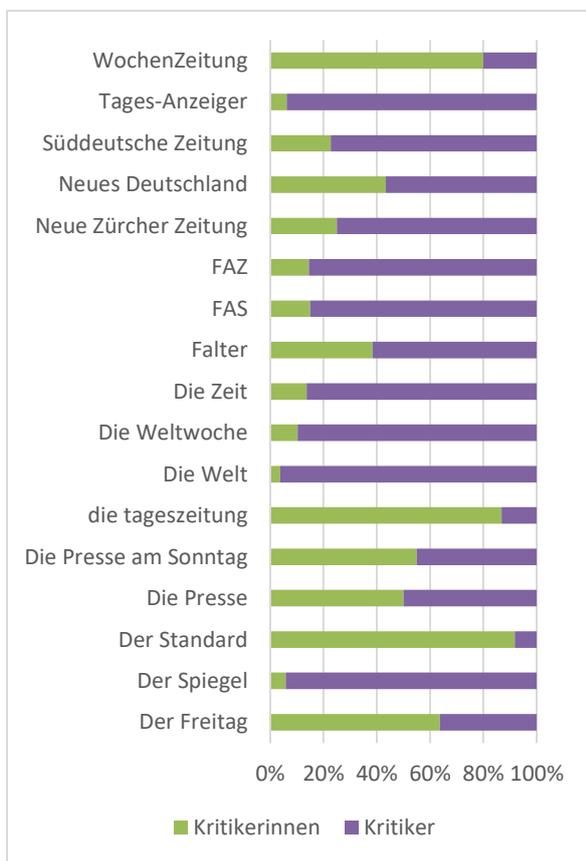
Tabelle 24: Die häufigsten Rezensentinnen und Rezensenten

	Rezensentinnen	Rezensenten
2015	Ingeborg Sperl (43; <i>Der Standard</i>)	Elmar Krekeler (43; <i>Die Welt</i> [34], <i>Tages-Anzeiger</i> [9])
	Doris Kraus (9; <i>Die Presse am Sonntag</i>)	Peter Körte (29; <i>FAS</i> [3], <i>FAZ</i> [26])
	Irmtraud Gutschke (8; <i>Neues Deutschland</i>)	Peter Huber (28; <i>Die Presse am Sonntag</i>)
2016	Ingeborg Sperl (38; <i>Der Standard</i>)	Elmar Krekeler (60; <i>Die Welt</i> [43], <i>Tages-Anzeiger</i> [17])
	Doris Kraus (12; <i>Die Presse am Sonntag</i>)	Peter Huber (28; <i>Die Presse am Sonntag</i>)
	Irmtraud Gutschke (9; <i>Neues Deutschland</i>)	Peter Körte (23; <i>FAS</i> [2], <i>FAZ</i> [21])
2018	Ingeborg Sperl (30; <i>Der Standard</i>)	Hanspeter Eggenberger (47; <i>Tages-Anzeiger</i>)
	Doris Kraus (18; <i>Die Presse am Sonntag</i>)	Peter Körte (43; <i>FAS</i> [10], <i>FAZ</i> [33])
	Kaharina Granzin (10; <i>die tageszeitung</i>)	Peter Huber (33; <i>Die Presse am Sonntag</i>)

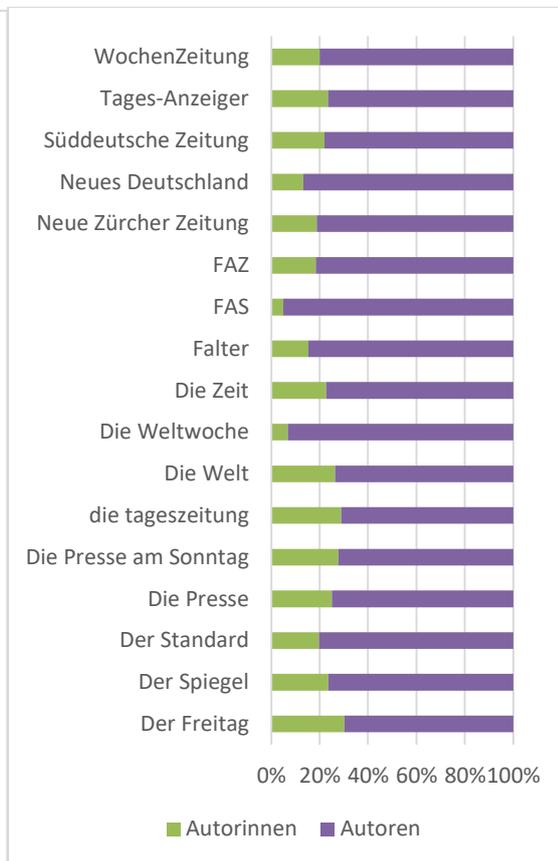
Vergleicht man die durchschnittliche Anzahl der Besprechungen zu Autorinnen mit der durchschnittlichen Anzahl der Besprechungen von Kritikerinnen, zeigt sich, dass es keine einfache Korrelation zwischen beiden Werten gibt. Weder finden sich auffallend viele Besprechungen zu Autorinnen in Medien, in denen die Beiträge überwiegend von Kritikerinnen stammen, noch trifft dies ungebrochen umgekehrt zu (Grafik 40 und Grafik 42). Im Gegenteil: In der *Weltwoche*, in der Besprechungen von Kritikerinnen dominieren (4 von 5), werden hauptsächlich Bücher von Autoren besprochen (4 von 5). Auch in der *tageszeitung* und im *Standard*, die ja jeweils Krimikolumnen von Kritikerinnen veröffentlichen, dominieren klar die Besprechungen zu Autoren. Auffällig sind allerdings die *FAZ* und die *Weltwoche*, in der Frauen als Autorinnen wie als Kritikerinnen deutlich unterdurchschnittlich vertreten sind.

Bei den übrigen Medien zeichnet sich in der Tendenz ab, was bereits eingangs festgestellt wurde: Kritiker besprechen bevorzugt Autoren, Kritikerinnen auch, wenn auch nicht in ganz so ausgeprägtem Maße.

Grafik 40: Durchschnittliche Anzahl der Besprechungen von Kritikerinnen und Kritikern 2015–2018 im Verhältnis zueinander



Grafik 41: Durchschnittliche Anzahl der Besprechungen zu Autorinnen und Autoren 2015–2018 im Verhältnis zueinander



IV.2 Krimibestenliste

Die Krimibestenliste gibt es seit 2005. Krimiexpert*innen (überwiegend Kritiker*innen), die in Medien in Deutschland, Österreich und der Schweiz veröffentlichen, votieren einmal im Monat für die zehn besten Kriminalromane. Die Liste erschien bis 2011 in Kooperation mit der Tageszeitung *Die Welt* als „Krimiwelt-Bestenliste“, von 2011 bis Dezember 2016 in Kooperation mit der Wochenzeitung *Die Zeit* als „Krimizeit-Bestenliste“. Seit Anfang 2017 sind die *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* und Deutschlandfunk Kultur Kooperationspartner der Liste, die seitdem unter dem Namen „Krimibestenliste“ firmiert.

Für diese Studie wurde die Bestenliste von Januar 2015 bis einschließlich Dezember 2019 ausgewertet, um einen größeren Überblick als bei den Printmedien zu erhalten, gleichzeitig aber auch eine Vergleichbarkeit zu den Krimipreisen zu ermöglichen.¹⁶

IV.2.1 Platzierte Romane von Autor*innen

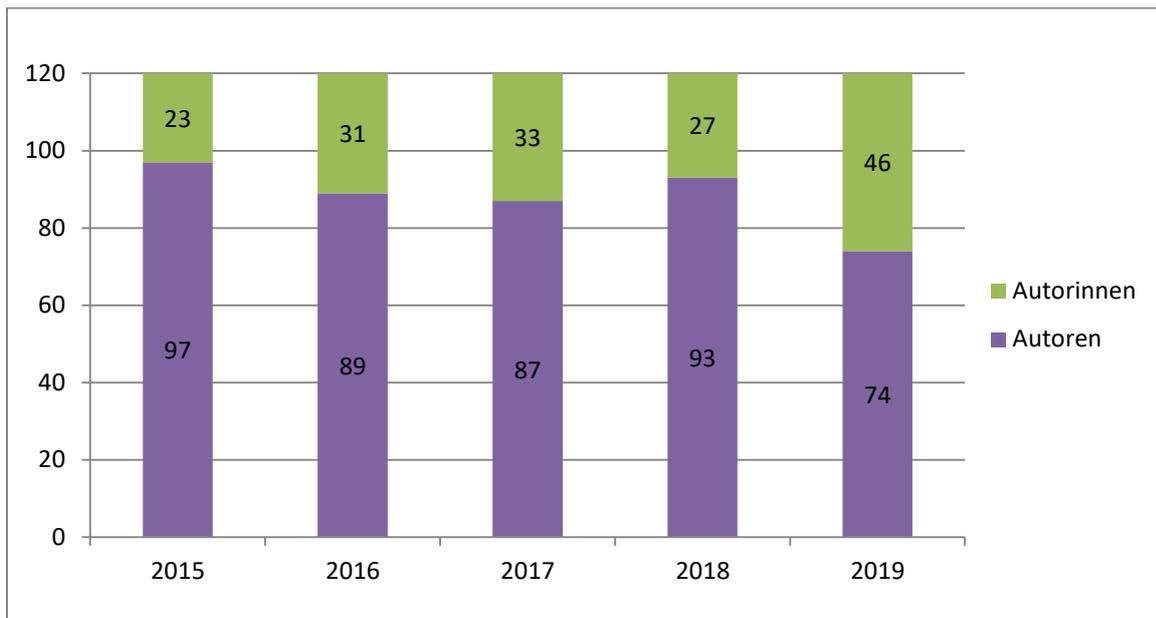
Tabelle 25: Platzierte Kriminalromane von Autorinnen und Autoren 2015–2019

	Autoren	Autorinnen
2015	97	23
2016	89	31
2017	87	33
2018	93	27
2019	74	46
Mittelwert	73,2	22,8

Im Mittel sind die zehn Plätze der Krimibestenliste zu 73 Prozent mit Büchern von Autoren besetzt. Lediglich 27 Prozent der platzierten Romane stammen von Autorinnen (Grafik 43). Vergleicht man die Jahre 2015 und 2019, zeigt sich, dass sich der Anteil der Kriminalromane von Autorinnen verdoppelt hat von 19 Prozent auf 38 Prozent. Dies ist allerdings kein wirklich kontinuierlich fortschreitender Prozess, sondern ist von deutlichen Schwankungen geprägt (Tabelle 25, Grafik 42).

¹⁶ Für den Zeitraum 2015 bis einschließlich Dezember 2016 finden sich die Ergebnisse unter <https://www.zeit.de/serie/krimizeit-bestenliste>; ab Januar 2017 sind die Listen zu finden unter <https://www.deutschlandfunkkultur.de/krimi.2885.de.html> bzw. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/krimi/>; letzter Abruf: 01.03.2020.

Grafik 42: Platzierte Kriminalromane von Autorinnen und Autoren 2015–2019



Grafik 43: Platzierte Kriminalromane von Autorinnen und Autoren 2015–2019 im Mittel

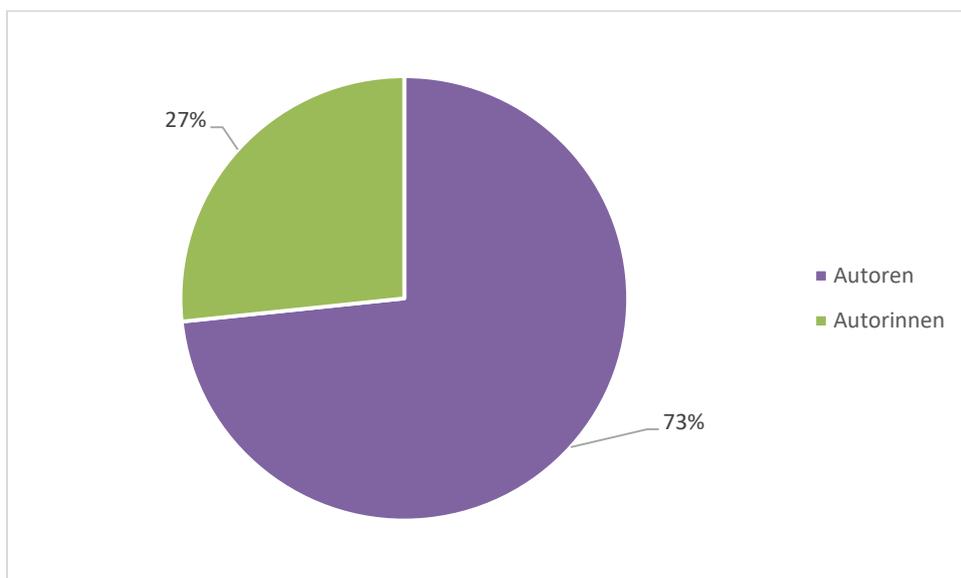
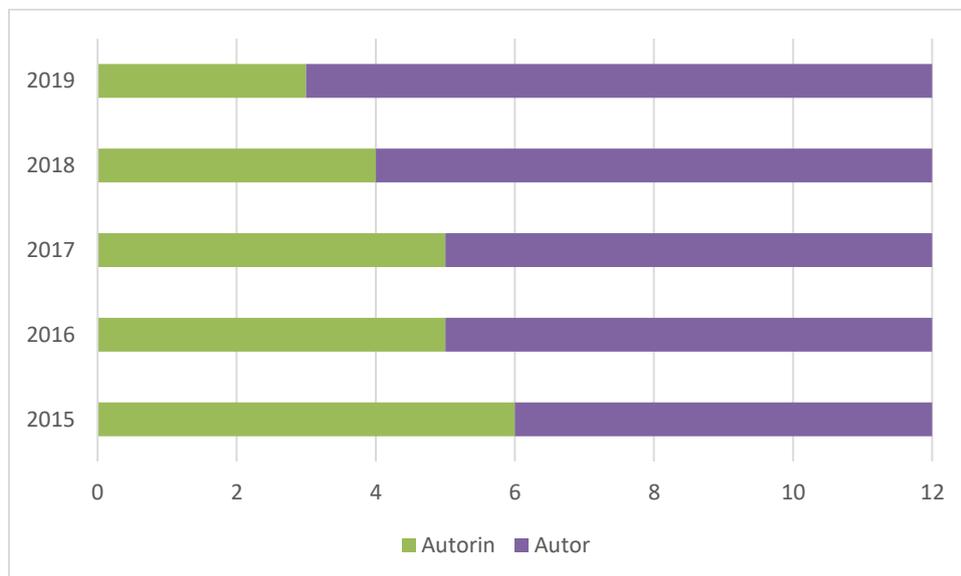


Tabelle 26: Autorinnen und Autoren auf Platz 1

	Autorin	Autor
2015	6	6
2016	5	7
2017	5	7
2018	4	8
2019	3	9

Während im Ganzen mehr Bücher von Autorinnen auf der Krimibestenliste platziert werden, nimmt ihre Häufigkeit auf Platz 1 um 50 Prozent ab (Tabelle 26). Der Rückgang bestplatzierter Bücher von Autorinnen ist ein kontinuierlicher Prozess (Grafik 44).

Grafik 44: Anzahl von Büchern Autorinnen und Autoren auf Platz 1



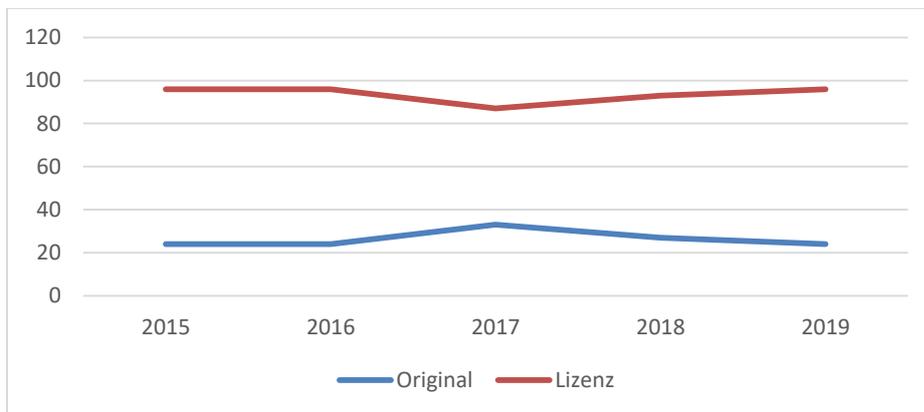
IV.2.2 Verhältnis von Original- und Lizenztiteln

Tabelle 27: Original- und Lizenztitel 2015–2019

	Original	Übersetzung
2015	24	96
2016	24	96
2017	33	87
2018	27	93
2019	24	96
Mittelwert	26,6	93,6

Wie bei den Rezensionen im Print dominieren Lizenztitel die Krimibestenliste: Im Untersuchungszeitraum sind 78 Prozent der platzierten Titel Lizenztitel (Grafik 46). Dieses Verhältnis bleibt im Laufe der analysierten Jahre bis auf kleinere Ausreißer in den Jahren 2017 und 2018 identisch (Tabelle 27, Grafik 45).

Grafik 45: Lizenz- und Originaltitel in absoluten Zahlen 2015–2019



Grafik 46: Prozentuales Verhältnis platzierter Original- und Lizenztitel 2015–2019

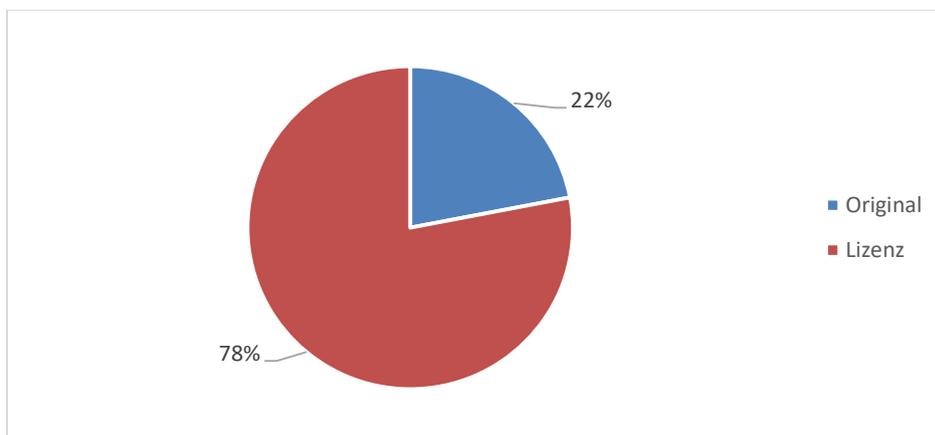
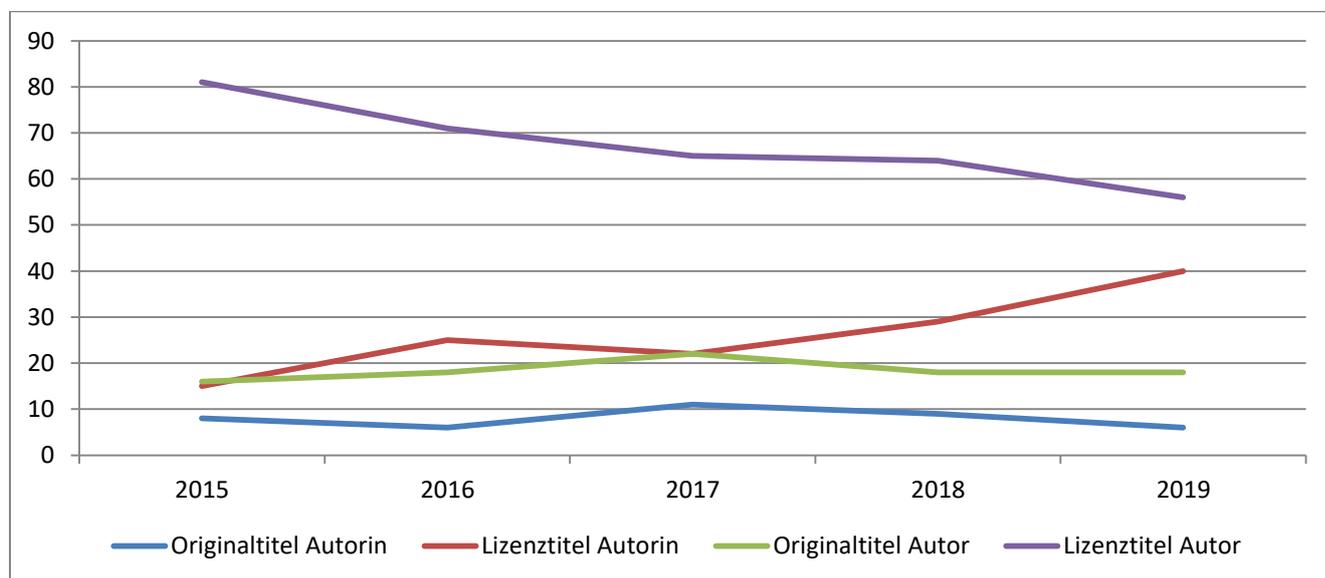


Tabelle 28: Platzierte Original- und Lizenztitel von Autorinnen und Autoren

	Originaltitel Autorin	Lizenz Auto- rin	Originaltitel Autor	Lizenz Au- tor
2015	8	15	16	81
2016	6	25	18	71
2017	11	22	22	65
2018	9	29	18	64
2019	6	40	18	56
Summe	40	131	92	337
Mittelwert	8	26,2	18,4	67,4

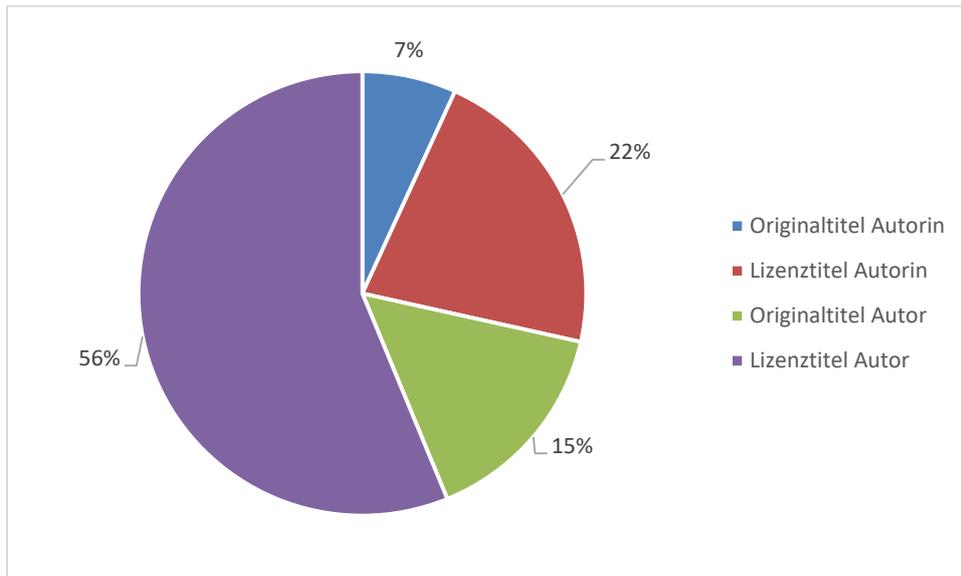
Im Laufe des Untersuchungszeitraums nimmt die Anzahl der platzierten Lizenztitel von Autorinnen um 166,67 Prozent zu, während die Anzahl der platzierten Originaltitel von Autorinnen wie die der Lizenztitel von Autoren sinken – die der Lizenztitel von Autoren um 30,9 Prozent. Lediglich die Anzahl der platzierten Originaltitel von Autoren steigt um 12,5 Prozent (Tabelle 28, Grafik 47).

Grafik 47: Platzierte Original- und Lizenztitel von Autorinnen und Autoren



Über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg machen Lizenztitel von Autoren mit 56 Prozent den Löwenanteil der Platzierungen aus. Das Stiefkind sind hingegen mit 7 Prozent die Originaltitel von Autorinnen (Grafik 48).

Grafik 48: Platzierte Titel 2015–2019 im Durchschnitt



Nimmt man nur das Jahr 2019 in den Blick, zeigen sich überraschende Veränderungen: Mit 33 Prozent sind signifikant mehr Lizenztitel von Autorinnen platziert als im Mittel des Untersuchungszeitraums (Grafik 49).

Grafik 49: Platzierte Original- und Lizenztitel von Autorinnen und Autoren 2019

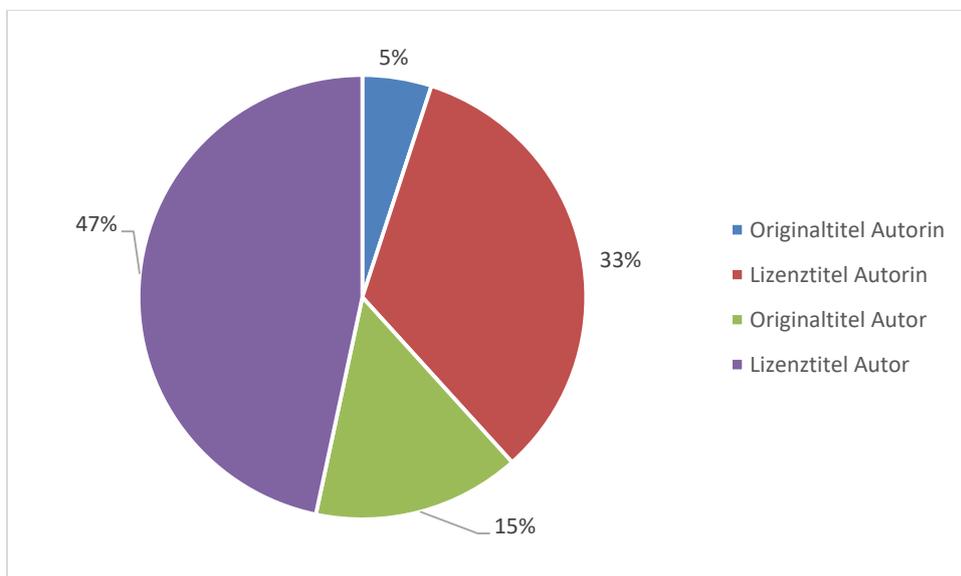
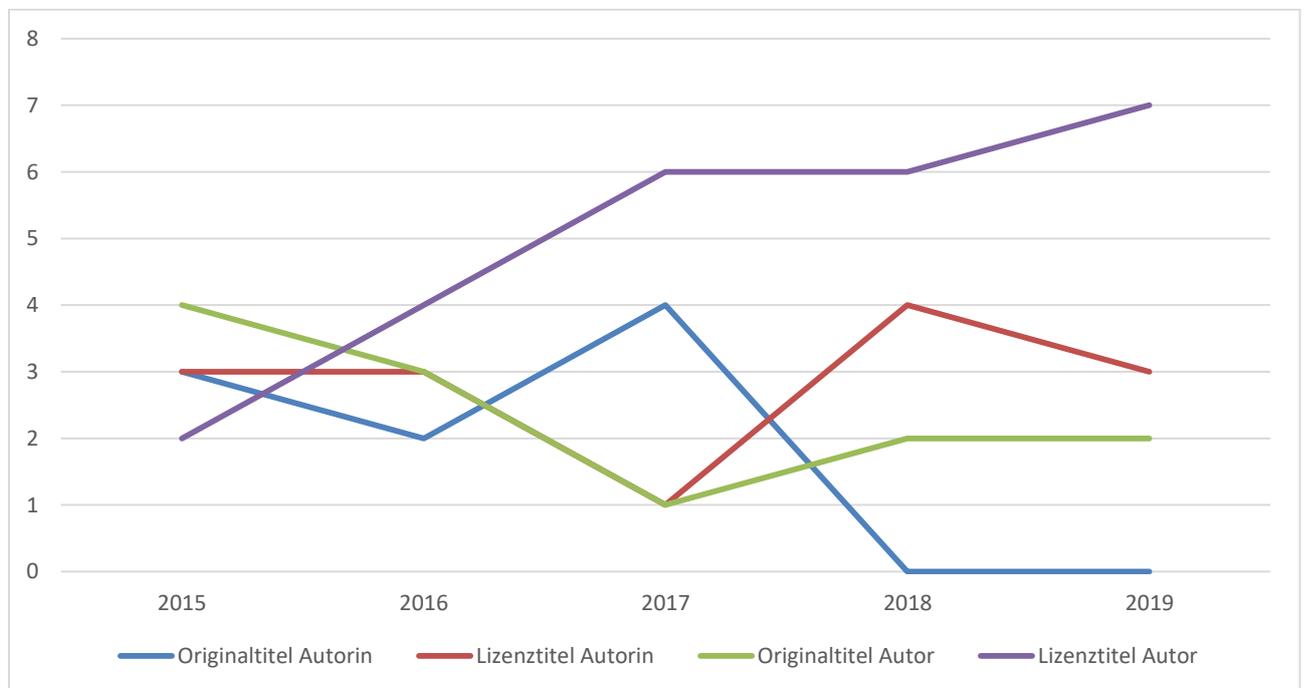


Tabelle 29: Original- und Lizenztitel von Autorinnen und Autoren auf Platz 1

	Originaltitel Autorin	Lizenztitel Autorin	Originaltitel Autor	Lizenztitel Autor
2015	3	3	4	2
2016	2	3	3	4
2017	4	1	1	6
2018	0	4	2	6
2019	0	3	2	7

Differenziert man aus, welche Titel im Untersuchungszeitraum auf Platz 1 gesetzt wurden, fällt die klare und wachsende Dominanz von Lizenztiteln von Autoren auf, während Originaltitel von Autorinnen 2018 und 2019 kein einziges Mal auf Platz 1 gewählt wurden (Tabelle 29, Grafik 50).

Grafik 50: Original- und Lizenztitel von Autorinnen und Autoren auf Platz 1



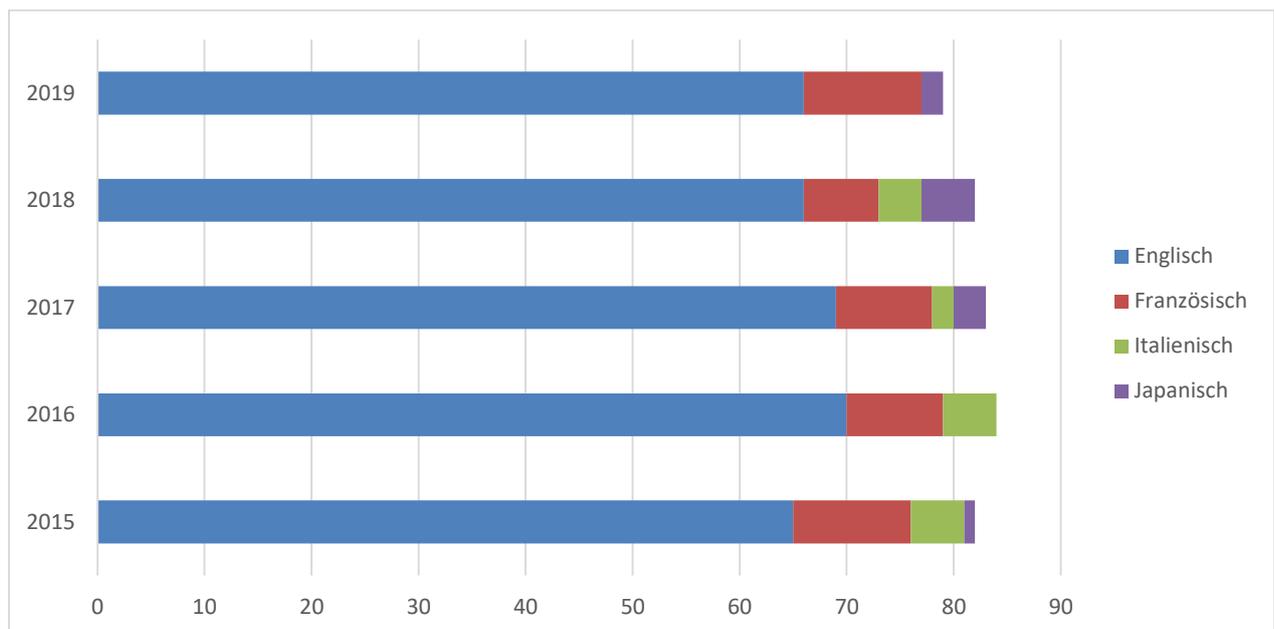
IV.2.3 Am häufigsten vertretene Sprachen

Tabelle 30: Häufigste Sprachen¹⁷

	Englisch	Französisch	Italienisch	Japanisch
2015	65	11	5	1
2016	70	9	5	0
2017	69	9	2	3
2018	66	7	4	5
2019	66	11	0	2
Mittel	67,2	9,4	3,2	2,2

Wie bei den Rezensionen dominieren Lizenztitel aus dem Englischen die Krimibestenliste im Untersuchungszeitraum (Tabelle 30, Grafik 51).

Grafik 51: Lizenztitel: häufigste Sprachen



¹⁷ Wie schon bei den Rezensionen werden Zweitübersetzungen aus dem Englischen ihren Originalsprachen zugeordnet – so wird zum Beispiel 64 von Hideo Yokoyama auch hier als Übersetzung aus dem Japanischen gewertet; für weitere Titel vgl. Fußnote 12.

Im gesamten Untersuchungszeitraum machten übersetzte Titel aus dem Englischen 82 Prozent aus (Grafik 52).

Grafik 52: Häufigste Sprachen 2015–2019 im Mittel

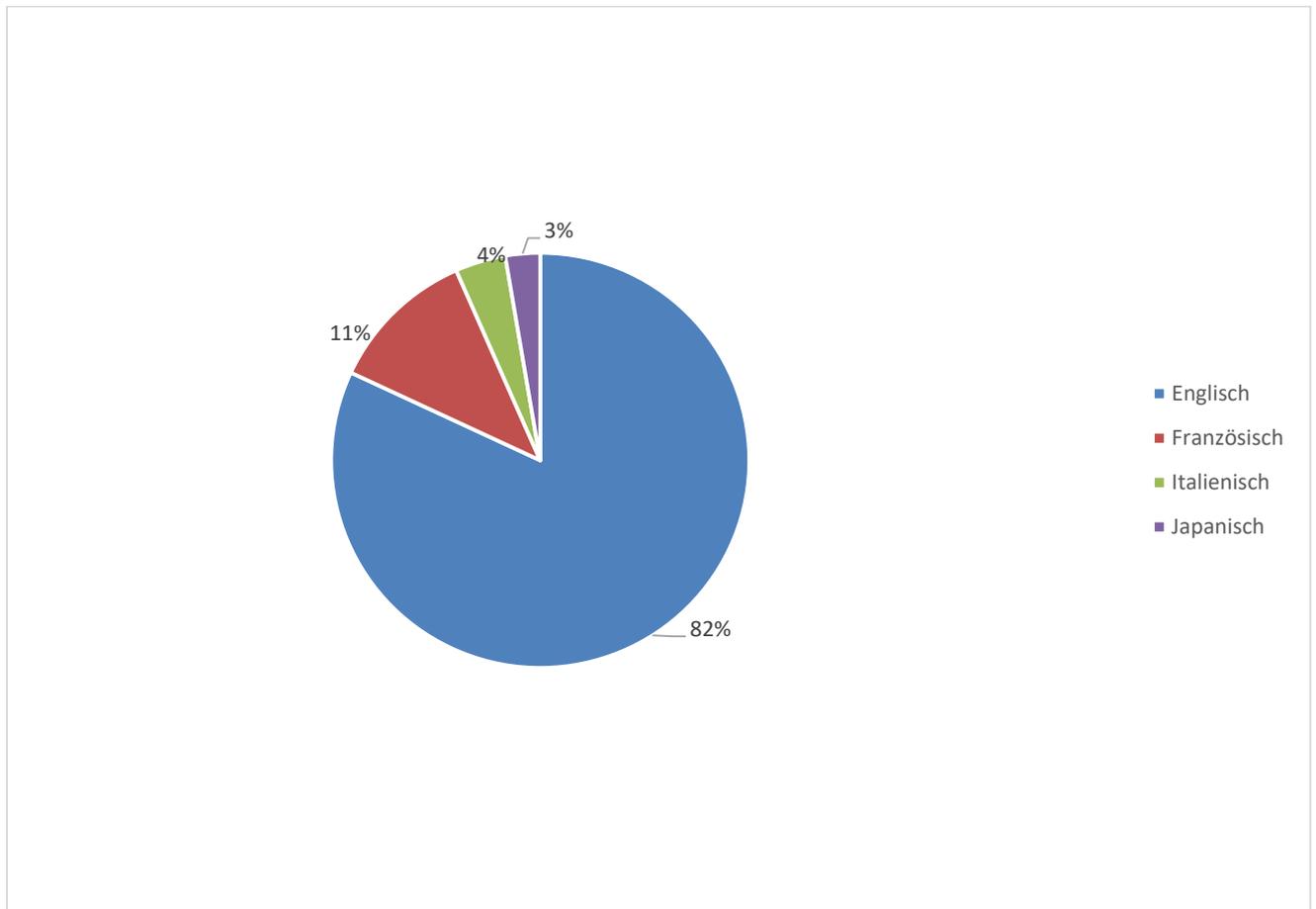


Tabelle 31: Übersetzungen aus dem Englischen: platzierte Autor*innen nach Herkunftsland

	USA	UK + Irland	Australien
2015	31	22	4
2016	20	18	11
2017	31	29	6
2018	28	23	6
2019	32	24	8

Wie bei den Rezensionen dominieren Übersetzungen von Autor*innen aus den USA. Ihnen folgen in der Häufigkeit Autor*innen aus Großbritannien und Irland – und dies ausgeprägter als bei den Rezensionen (Tabelle 31, Grafik 53).

Grafik 53: Übersetzungen aus dem Englischen: platzierte Autor*innen nach Herkunftsland

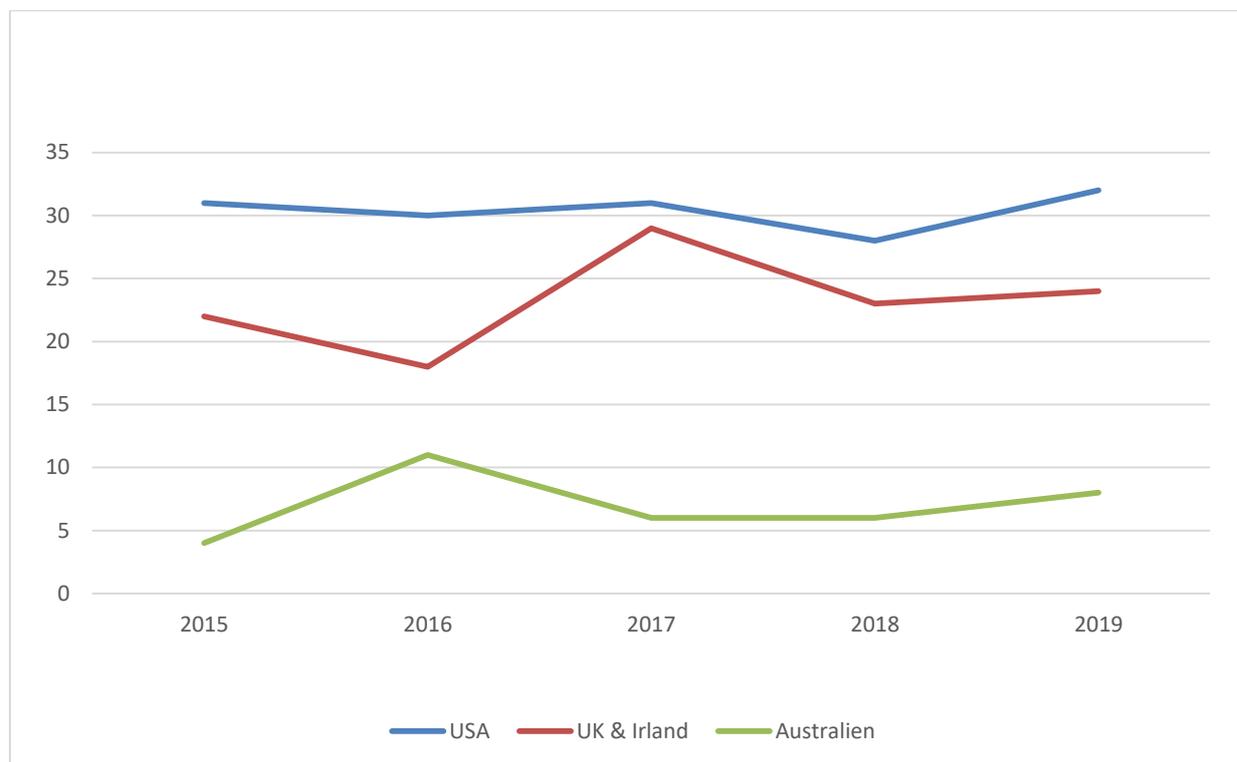
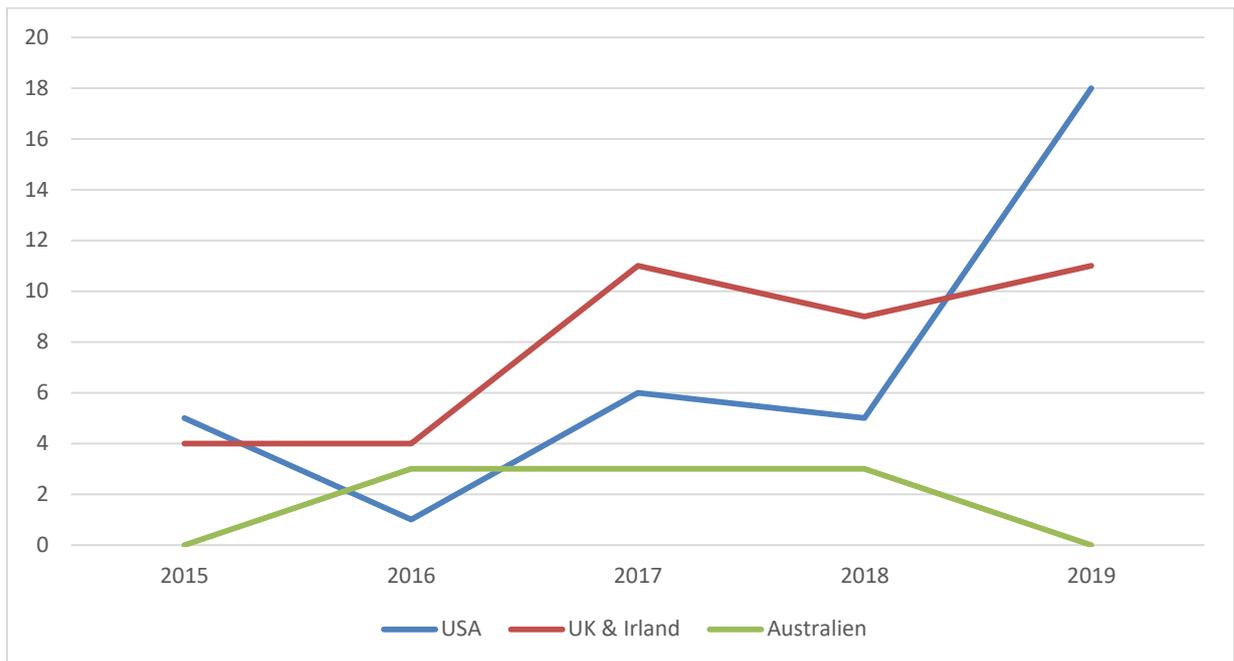


Tabelle 32: Lizenztitel aus dem Englischen: Autorinnen und Autoren je Herkunftsland

	USA		UK + Irland		Australien	
	Autorinnen	Autoren	Autorinnen	Autoren	Autorinnen	Autoren
2015	5	26	4	18	0	4
2016	1	29	4	14	3	8
2017	6	25	11	18	3	3
2018	5	23	9	14	3	3
2019	18	14	11	13	0	8

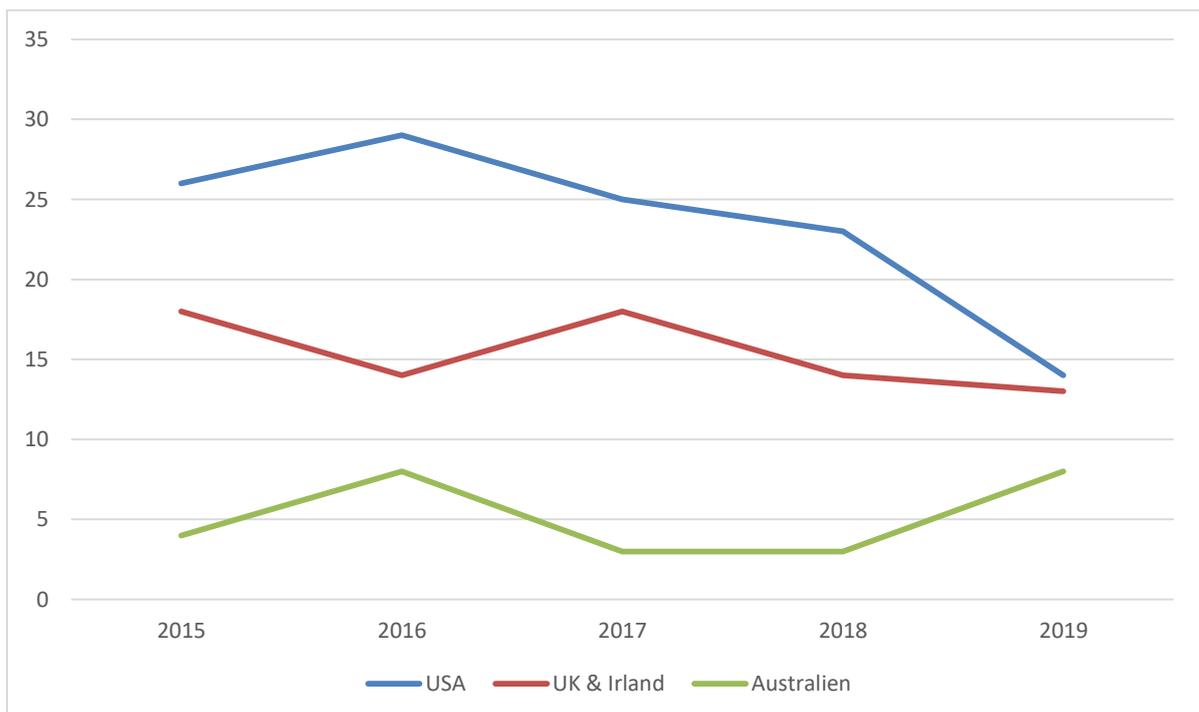
Differenziert man aus, wie viele Autorinnen und Autoren aus den jeweiligen Ländern stammen, zeigt sich ein vergleichbares Verhältnis: Bis 2018 sind mehr Autorinnen aus Großbritannien und Irland auf der Krimibestenliste zu finden als Autorinnen aus den USA. 2019 sind jedoch Autorinnen aus den USA am stärksten in der Gruppe der Übersetzungen aus dem Englischen vertreten: Sie dominieren mit 28 Prozent die Platzierungen (Tabelle 32, Grafik 54).

Grafik 54: Platzierte Lizenztitel aus dem Englischen nach Herkunftsländern der *Autorinnen*



Bei den platzierten Autoren werden jene aus den USA im Laufe des Untersuchungszeitraums seltener platziert, wenn sie auch insgesamt dominierend bleiben. Auch Autoren aus Großbritannien und Irland finden sich seltener auf den Plätzen. Wachsend stärker hingegen sind Autoren aus Australien dort vertreten (Grafik 55).

Grafik 55: Platzierte Lizenztitel (aus dem Englischen) nach Herkunftsländern der Autoren



IV.2.4 Ausdifferenzierung nach Autorinnen und Autoren (nicht nach deren Büchern)

Tabelle 33: Anzahl der platzierten Autorinnen und Autoren (nicht deren Büchern)

	Autorinnen	Autoren
2015	10	45
2016	12	44
2017	15	47
2018	21	47
2019	25	40

Die Anzahl der einzelnen Autorinnen, die auf die Krimibestenliste gewählt werden, nimmt im Laufe der Jahre deutlich zu von 10 auf 25 Autorinnen, dies ist ein Anstieg um 150 Prozent (Tabelle 33, Grafik 56).

Grafik 56: Anzahl der platzierten Autorinnen und Autoren (nicht deren Bücher) in Prozent

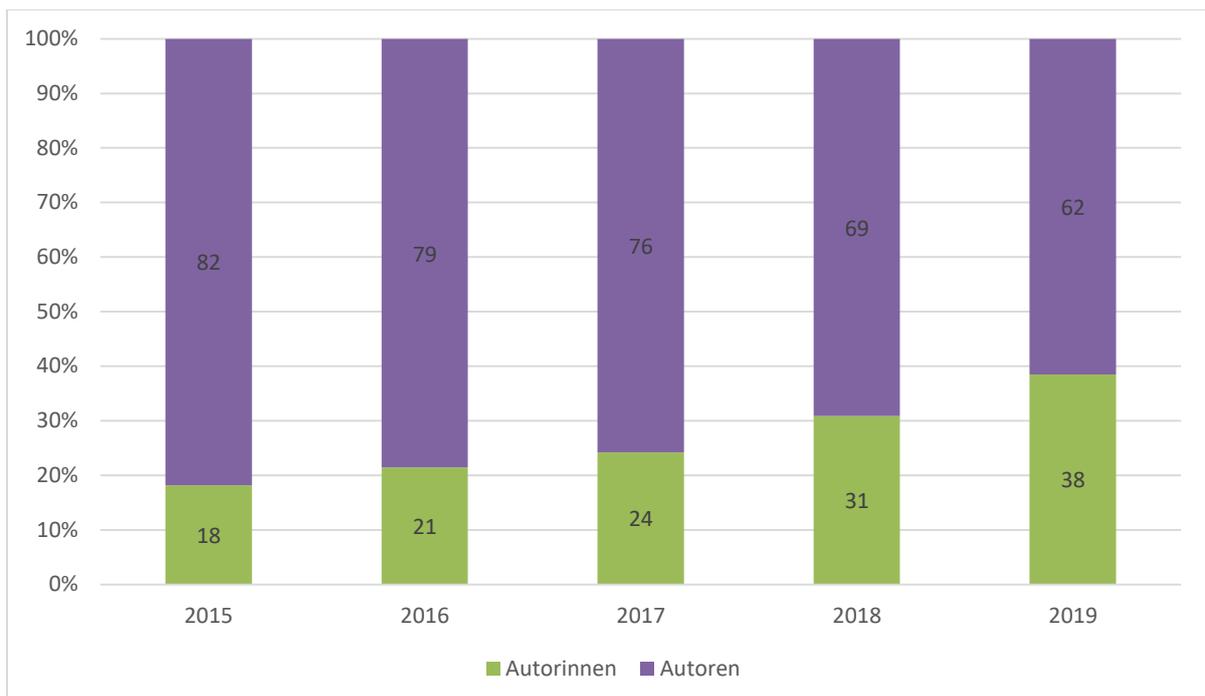
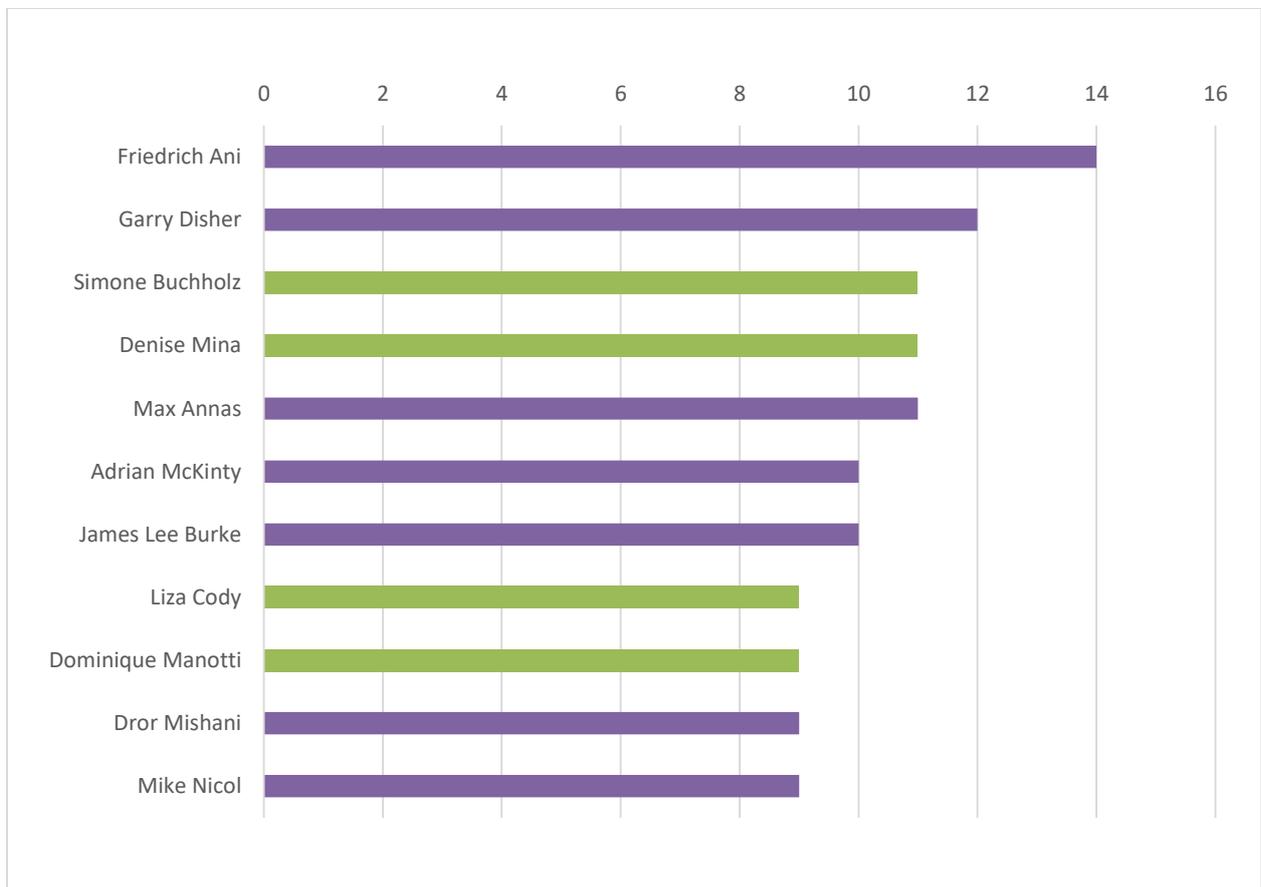


Tabelle 34: Am häufigsten platzierte Autor*innen 2015–2019

Autor*in	Anzahl Platzierungen
Friedrich Ani	14
Garry Disher	12
Simone Buchholz	11
Denise Mina	11
Max Annas	11
Adrian McKinty	10
James Lee Burke	10
Liza Cody	9
Dominique Manotti	9
Dror Mishani	9
Mike Nicol	9

Wie bei den Besprechungen zählt auch bei der Krimibestenliste Friedrich Ani zu den dominierenden Autoren. Die am häufigsten auf die Liste gewählten Autorinnen zählen Simone Buchholz und Denise Mina (Tabelle 34, Grafik 57).

Grafik: 57: Am häufigsten platzierte Autor*innen 2015–2019



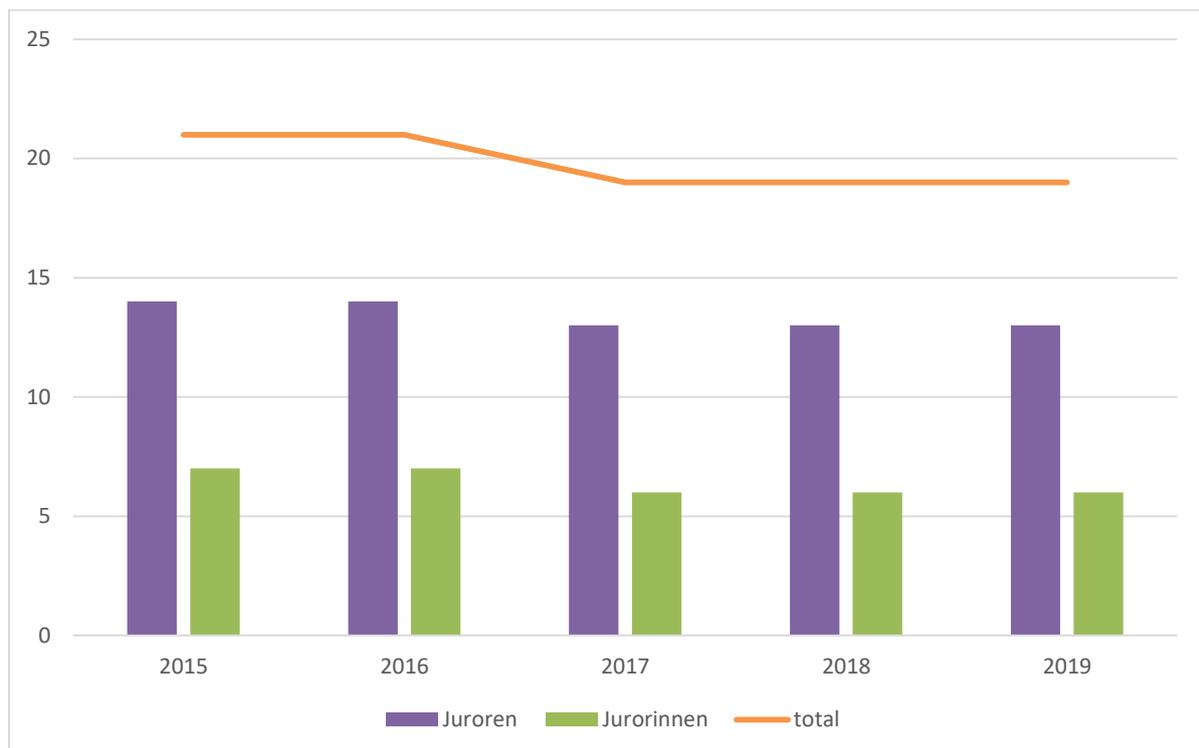
IV.2.5 Zusammensetzung der Jury

Tabelle 35: Zusammensetzung der Jury

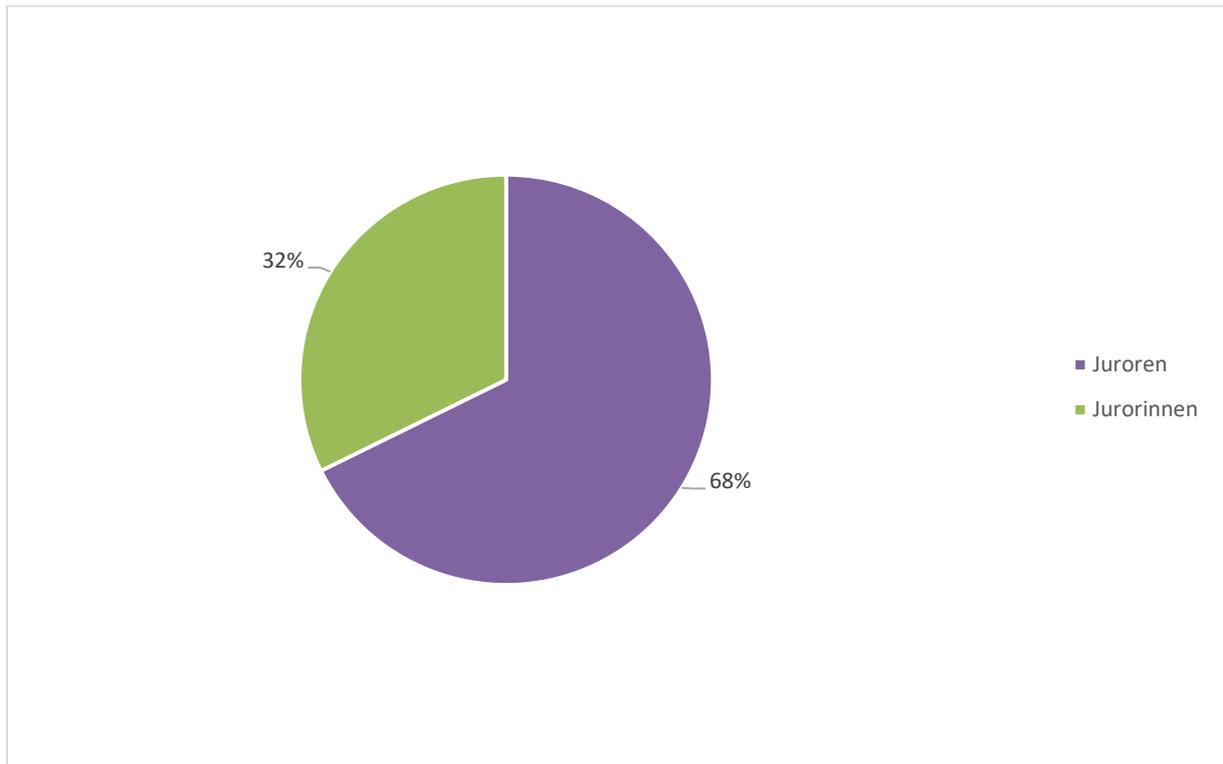
	Juroren	Jurorinnen	total
2015	14	7	21
2016	14	7	21
2017	13	6	19
2018	13	6	19
2019	13	6	19

Die Zusammensetzung der Jury verändert sich im Untersuchungszeitraum nicht wesentlich. Der Anteil der Jurorinnen sinkt 2017 von 33 auf 32 Prozent und bleibt dort (Tabelle 35, Grafik 58). Dies ist auch das Verhältnis der Zusammensetzung für den gesamten Zeitraum der Analyse (Grafik 59).

Grafik 58: Entwicklung der Zusammensetzung der Jury der Krimibestenliste 2015–2019



Grafik 59: Zusammensetzung der Jury 2015–2019 im Mittel



Eine einfache Korrelation von Jurorinnen und platzierten Autorinnen lässt sich nicht feststellen – im Gegenteil: Die Zahl der Jurorinnen geht im Untersuchungszeitraum leicht zurück, die Zahl der platzierten Autorinnen steigt.

IV.3 Krimipreise

IV.3.1 Deutscher Krimipreis

Der Deutsche Krimipreis ist der älteste und renommierteste Preis des Genres.¹⁸ Er wurde 1985 erstmals vergeben. Seitdem wurden jährlich je drei Titel (1. bis 3. Platz) in den Kategorien National und International vergeben. „National“ bedeutet in diesem Zusammenhang „deutschsprachig“: Es werden sowohl Werke von Autor*innen aus Deutschland, Österreich wie der Schweiz ausgezeichnet.

Im Untersuchungszeitraum wurden allerdings ausschließlich Werke von deutschen Autor*innen prämiert, während in den Jahren davor mit unter anderem Heinrich Steinfest, Wolf Haas, Linus Reichlin, Paulus Hochgatterer auch österreichische und schweizerische Autoren ausgezeichnet wurden, allerdings keine Autorinnen aus Österreich oder der Schweiz.

Bis Januar 2019 wurden (meist) in der dritten Januarwoche die Preisträger bekanntgegeben. Gewählt wurde dabei aus den Neuerscheinungen des vorherigen Jahres, die Bezeichnung bezog sich aber auf das laufende Jahr. So wurden also im Januar 2019 die besten Krimis des Jahres 2018 gekürt mit dem Titel „Deutscher Krimipreis 2019“.

Seit Dezember 2019 ist dieses Verfahren geändert. Die Preisträger werden nun Ende des Jahres bekannt gegeben, gewählt wird aus den Erscheinungen des laufenden Kalenderjahres. So werden Ende 2020 die Preisträger*innen des Jahres 2020 bekanntgegeben, der Titel lautet dann „Deutscher Krimipreis 2020“.

Aus diesem Grund kam es im Jahr 2019 zu einer Dopplung: Im Januar wurden die besten Kriminalromane des Jahre 2018 gekürt – mit dem Titel „Deutscher Krimipreis 2019“. Im Dezember 2019 wurden die besten Kriminalromane des Jahres 2019 gekürt – mit dem Titel „Deutscher Krimipreis für das Jahr 2019“. In den folgenden Analysen wird der Krimipreis für die Titel des Jahres 2019 darum geführt als Krimipreis 2019.2.

Die Vergabe geschieht in geheimer Wahl der Jury. Jede*r Juror*in bestimmt ihre*seine Favoriten für den 1. bis 3. Platz der Kategorien. Gewählt werden kann aus allen Neuerscheinungen des ent-

¹⁸ Aus Gründen der Transparenz: Die Verfasserin dieser Studie ist seit 2011 Mitglied der Jury des Deutschen Krimipreises und seit 2018 Sprecherin der Jury.

sprechenden Kalenderjahres.¹⁹ Ausgezeichnet werden jene Kriminalromane, „die inhaltlich originell und literarisch gekonnt dem Genre neue Impulse verleihen“.²⁰

Analysiert werden die Preisverleihungen der Jahre 2010 bis 2019.2.

IV.3.1.1 Ausgezeichnete Autor*innen

Tabelle 36: Verteilung von Autorinnen und Autoren in den Kategorien National und International

	National		International	
	Autoren	Autorinnen	Autoren	Autorinnen
2010	3	0	3	0
2011	3	0	2	1
2012	1	2	2	1
2013	2	1	2	1
2014	3	0	2	1
2015	3	0	2	1
2016	1	2	1	2
2017	2	1	2	1
2018	2	1	3	0
2019	2	1	2	1
2019.2	2	1	1	2
Summe	24	9	22	11
Mittel	2	1	2	1

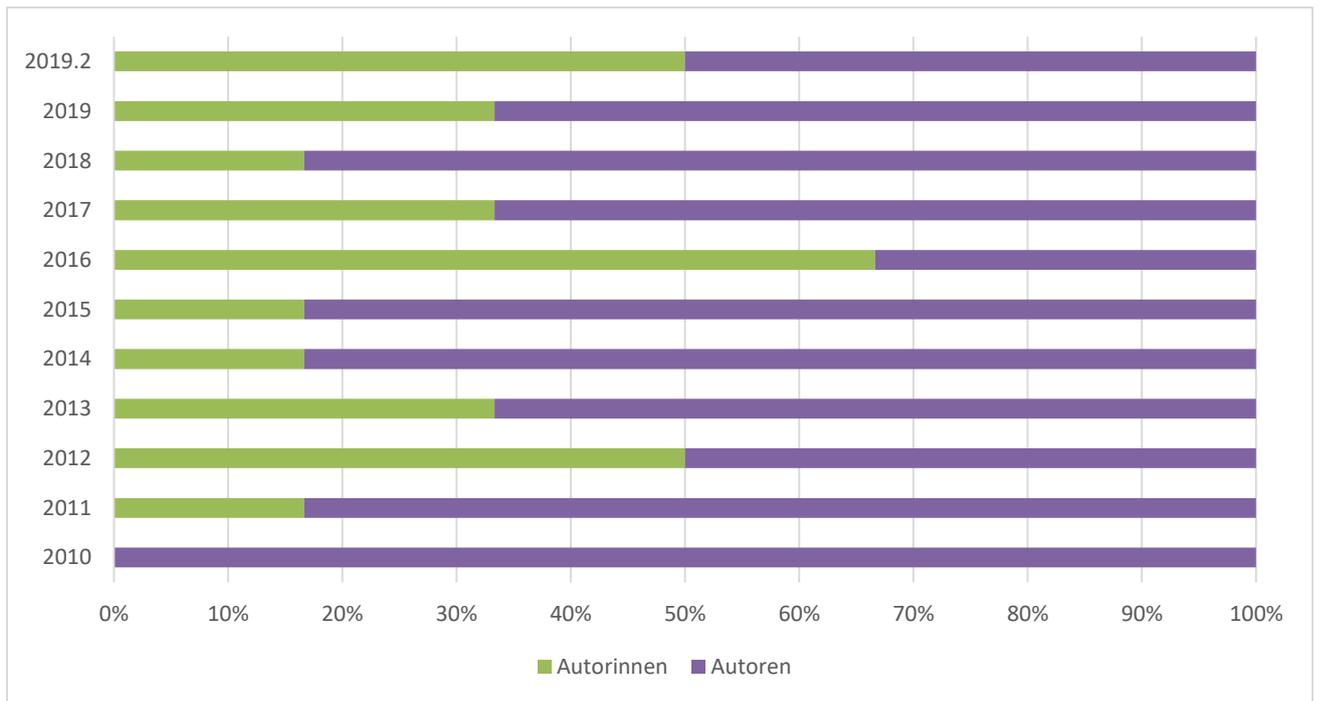
Das Verhältnis der ausgezeichneten Autorinnen zu Autoren insgesamt beträgt ein Drittel zu zwei Drittel (Tabelle 36, Grafik 60). Das Verhältnis der prämierten Autorinnen zu Autoren in der Kategorie National wie in der Kategorie International ist dabei identisch (Grafik 61, Grafik 62).

Über den Untersuchungszeitraum hinweg schwankt die Verteilung jedoch sehr. Ein einheitlicher Trend ist dabei nicht festzustellen, außer der Tatsache, dass seit 2011 stets auch Autorinnen als Preisträgerinnen gekürt werden – im Gegensatz zum Jahr 2010, in dem ausschließlich Autoren die Preisträger waren (Grafik 60).

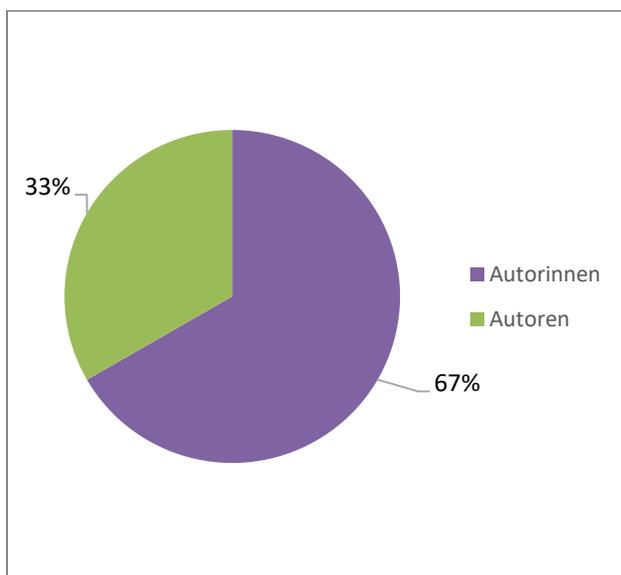
Grafik 60: Platz 1 bis 3 National wie International – Anteile in Prozent

¹⁹ Verzeichnis der Preisträger*innen ab 2019: <http://www.deutscher-krimipreis.de/>; Verzeichnis der Preisträger*innen vor 2019: <http://www.krimilexikon.de/dkp/dkpall.html>; letzter Zugriff 03.03.2020.

²⁰ Vgl. die Website des Deutschen Krimipreises: <http://www.deutscher-krimipreis.de/>; letzter Abruf: 11.03.2020.



Grafik 61: Im Mittel: Preisträger*innen
nal 2010–2019.2



Grafik 62: Im Mittel Preisträger*innen natio-
international 2010–2019.2

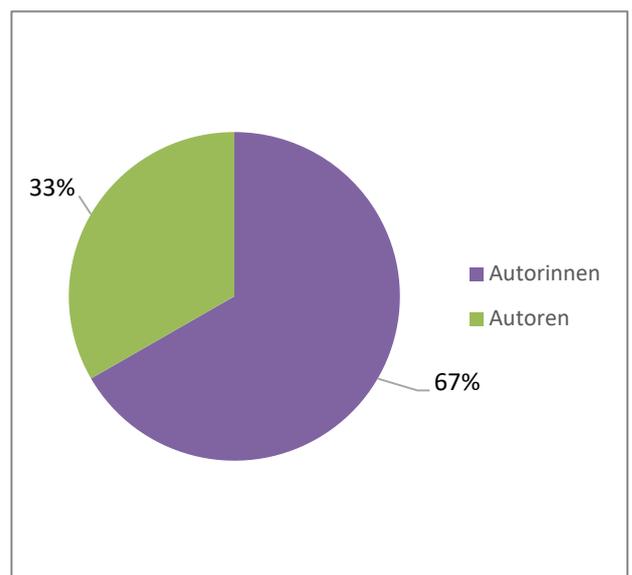
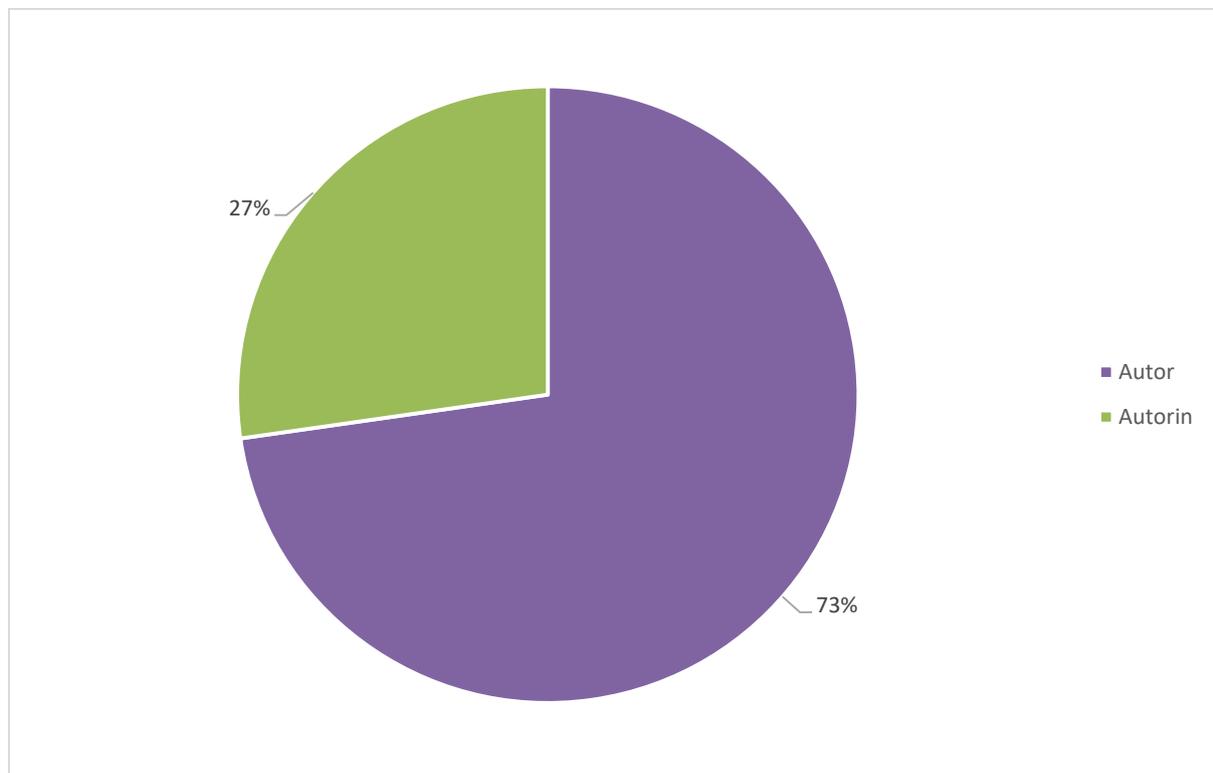


Tabelle 37: Anzahl der Autorinnen und Autoren auf Platz 1 National wie International

	Platz 1 National		Platz 1 International	
	Autor	Autorin	Autor	Autorin
2010	1		1	
2011	1		1	
2012		1	1	
2013		1		1
2014	1			1
2015	1		1	
2016	1		1	
2017	1		1	
2018	1		1	
2019		1	1	
2019.2	1			1
Mittel	0,73	0,27	0,73	0,27

Auf Platz 1 National wie International dominieren Autoren – und zwar je im gleichen Verhältnis (Tabelle 37, Grafik 63).

Grafik 63: Verhältnis Autorinnen zu Autoren auf Platz 1 der Kategorien National wie International



IV.3.1.2 Häufigste Sprachen

Tabelle 38: Kategorie International: Sprachverteilung

	Englisch	Französisch	Portugiesisch	Japanisch	Hebräisch
2010	3				
2011	2	1			
2012	3				
2013	3				
2014	2		1		
2015	3				
2016	2	1			
2017	3				
2018	2	1			
2019	2			1	
2019.2	1	1			1
Summe	26	4	1	1	1

Wie bei den Besprechungen wurden am häufigsten Lizenztitel aus dem Englischen prämiert. Über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg machen diese 79 Prozent der prämierten Bücher aus (Tabelle 38, Grafik 64).

Grafik 64: Kategorie International: Sprachverteilung

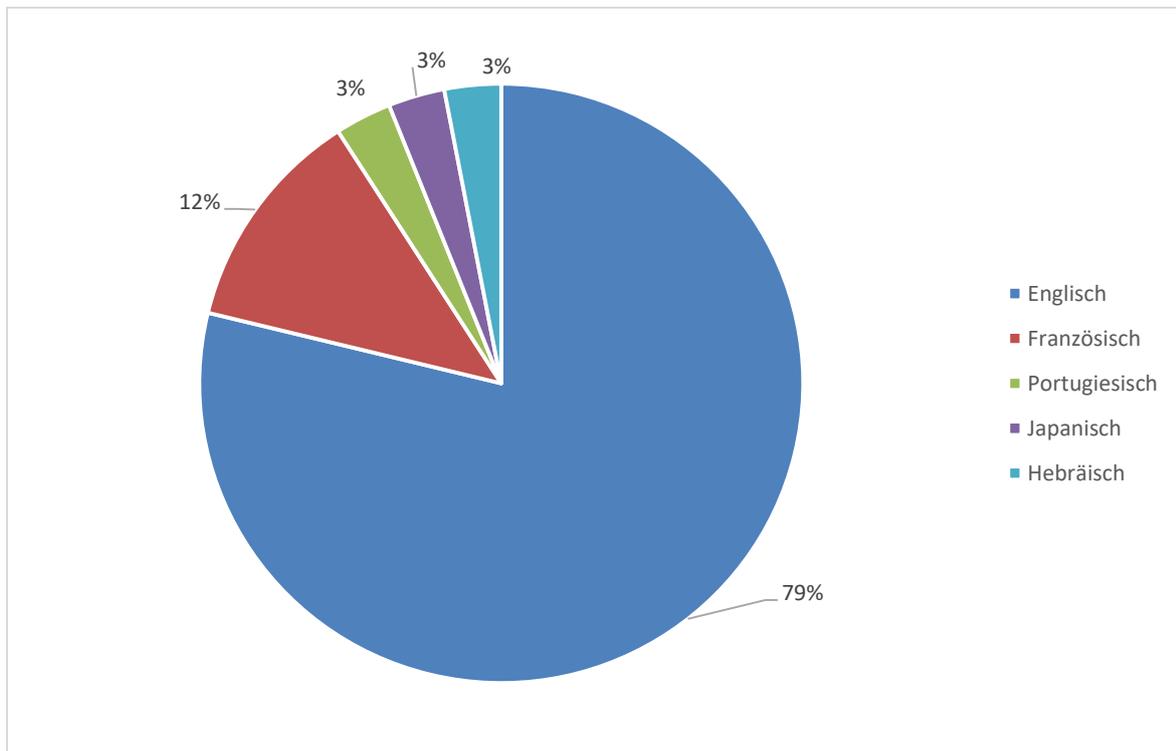
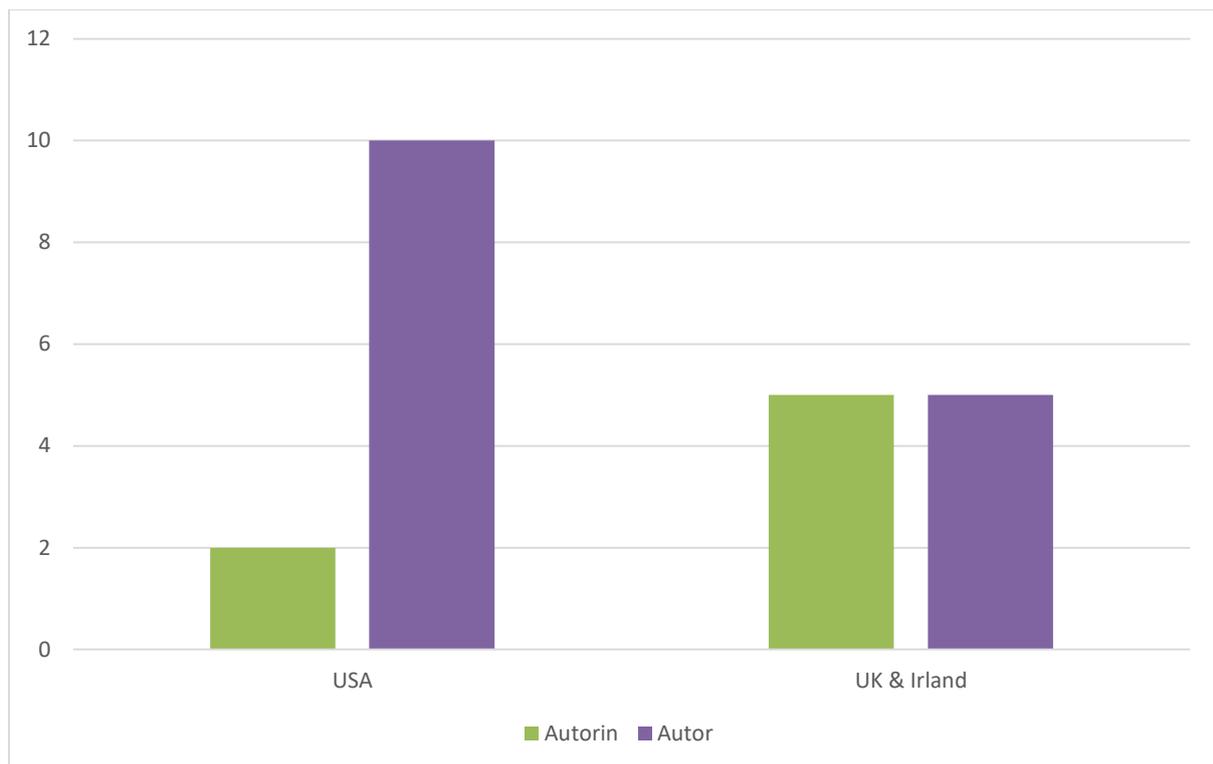


Tabelle 39: Kategorie International Herkunftsländer der Autor*innen

	Autorin	Autor
USA	2	10
UK & Irland	5	5
Australien	0	2
Südafrika	0	1
Nigeria²¹	0	1

Differenziert man aus, aus welchen Ländern die Autorinnen und Autoren stammen, zeigt sich die gleiche Verteilung wie bei den Rezensionen wie bei der Krimibestenliste (bis einschließlich Jahr 2018): Am häufigsten wurden Titel aus den USA gewählt; dies trifft besonders auf Autoren zu. Weitaus häufiger als aus den USA stammen Autorinnen aus Großbritannien und Irland (Tabelle 39, Grafik 65).

Grafik 65: Platzierte Übersetzungen aus dem Englischen nach Herkunftsland der Autorinnen



²¹ Helon Habili: *Öl auf Wasser*, Zürich: Unionsverlag 2012, im Original Englisch.

Am häufigsten prämiert:

Kategorie National

- Friedrich Ani: 5 Platzierungen: 2 Mal Platz 1, 3 Mal Platz 2
- Max Annas: 4 Platzierungen: 1 Mal Platz 1, 3 Mal Platz 3
- Oliver Bottini: 3 Platzierungen: 1 Mal Platz 1, 1 Mal Platz 2, 1 Mal Platz 3
- Merle Kröger: 2 Platzierungen: 1 Mal Platz 1, 1 Mal Platz 2
- Simone Buchholz: 2 Platzierungen: 1 Mal Platz 1, 1 Mal Platz 2
- Franz Dobler: 2 Platzierungen: 1 Mal Platz 1, 1 Mal Platz 3
- Matthias Wittekind: 2 Platzierungen: 1 Mal Platz 2, 1 Mal Platz 3

Kategorie International

- Denise Mina: 2 Platzierungen: 2 Mal Platz 3
- Sara Gran: 2 Platzierungen: 1 Mal Platz 1, 1 Mal Platz 3
- Liza Cody: 2 Platzierungen: 2 Mal Platz 2
- Don Winslow: 2 Platzierungen: 1 Mal Platz 1, 1 Mal Platz 2
- Donald Ray Pollok: 2 Platzierungen: 1 Mal Platz 1, 1 Mal Platz 3
- John le Carré: 2 Platzierungen: 1 Mal Platz 1, 1 Mal Platz 2

Wie schon bei den Besprechungen wie auch bei der Krimibestenliste dominiert Friedrich Ani in der Kategorie National mit 5 Platzierungen. Die am häufigsten platzierte deutschsprachige Autorinnen sind Merle Kröger und Simone Buchholz.

In der Kategorie International fallen die Platzierungen etwas diverser aus: Je drei Autorinnen und drei Autoren waren zwischen 2010 und 2019.2 zweimal platziert.

IV.3.1.3 Zusammensetzung der Jury

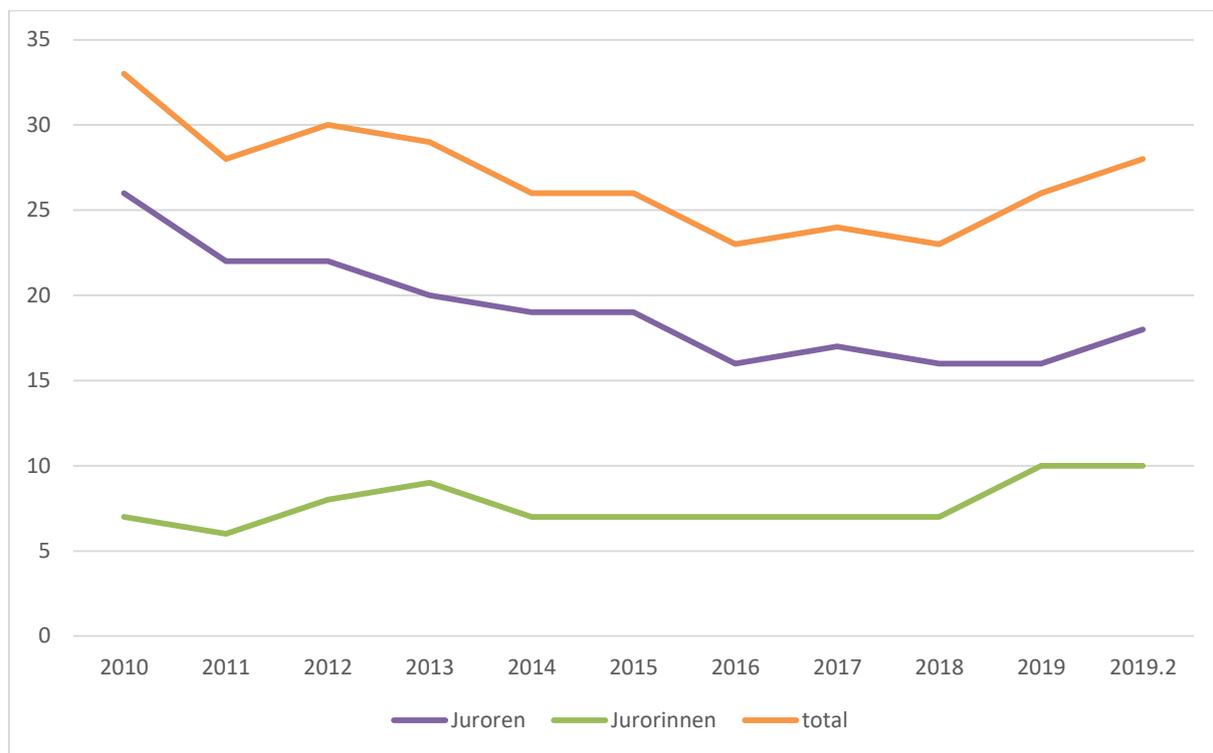
Die Zusammensetzung und der Umfang der Jury variiert im Untersuchungszeitraum deutlich. Dies liegt an folgendem Umstand: Es wird unterschieden zwischen den Kandidaten, die grundsätzlich der Jury angehören, und jenen, die tatsächlich abstimmen. Aufgrund unterschiedlicher Faktoren stimmen in manchen Jahren manche Juror*innen nicht mit; sie bleiben dabei weiterhin in der Jury, werden aber nicht als aktiv Mitstimmende aufgeführt. Darum schwankt der Umfang der Jury von Jahr zu Jahr. Zudem gibt es keine feste Anzahl Jurymitglieder. In diese Analyse sind nur die aktiv an der Abstimmung beteiligten Jurymitglieder eingegangen.

Tabelle 40: Zusammensetzung der Jury

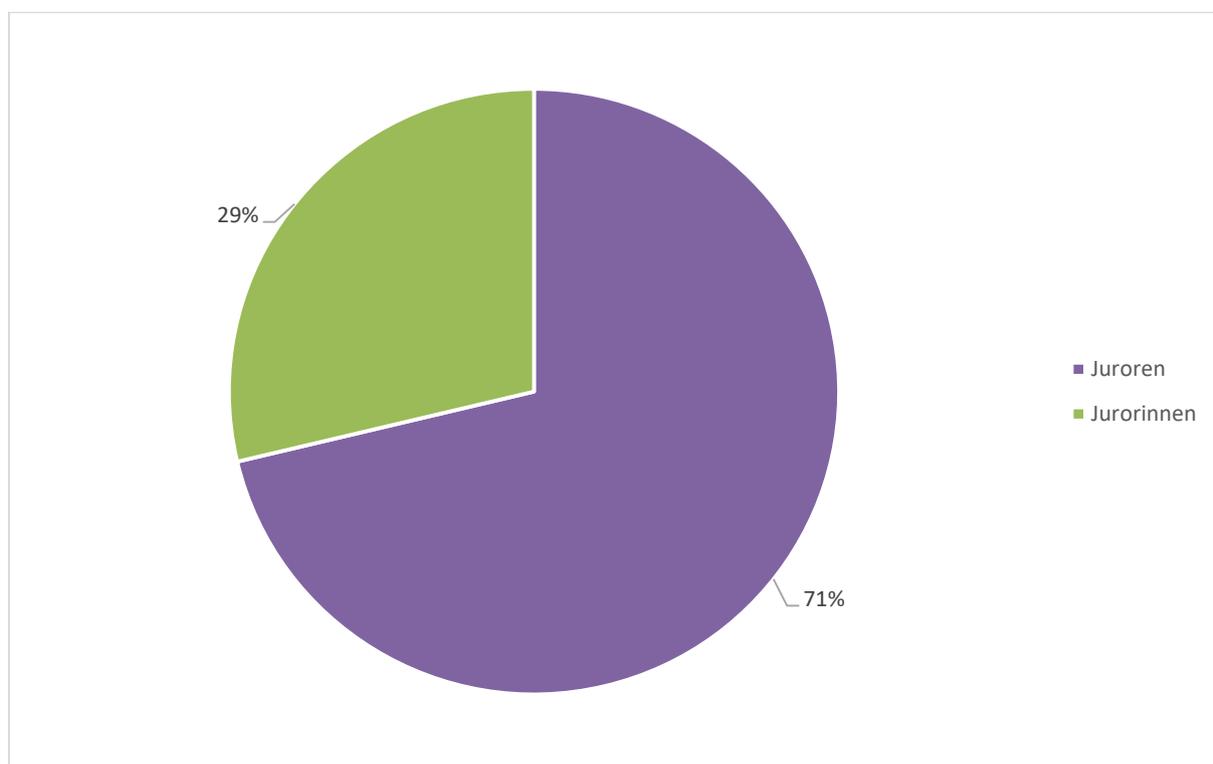
	Juroren	Jurorinnen	total
2010	26	7	33
2011	22	6	28
2012	22	8	30
2013	20	9	29
2014	19	7	26
2015	19	7	26
2016	16	7	23
2017	17	7	24
2018	16	7	23
2019	16	10	26
2019.2	18	10	28
Mittel	19	8	27

Aus den genannten Gründen variiert die Zusammensetzung der Jury. Insgesamt ist die Anzahl der Jurorinnen im Untersuchungszeitraum von 7 auf 10 gewachsen, ein Anstieg um knapp 42,9 Prozent (Tabelle 40, Grafik 66). Über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg machen Jurorinnen 29 Prozent der Jurymitglieder aus (Grafik 67).

Grafik 67: Zusammensetzung der Jury im Laufe der Jahre



Grafik 67: Im Mittel: Verhältnis von Jurorinnen und Juroren 2010–2019.2



Eine eindeutige Korrelation von Autorinnen und Jurorinnen ist nicht festzustellen, allerdings entspricht das Verhältnis von platzierten Autorinnen in beiden Kategorien annähernd dem Anteil der Jurorinnen: Insgesamt machen Autorinnen in beiden Kategorien zusammengenommen 33 Prozent aus, während die Jurorinnen 29 Prozent der Jurymitglieder ausmachen.

IV.3.2 Friedrich Glauser Preis

Der nach dem Schweizer Schriftsteller Friedrich Glauser benannte Preis wird seit 1987 jährlich durch das Syndikat, der Vereinigung der deutschsprachigen Krimiautor*innen, in verschiedenen Kategorien im Rahmen der „Criminale“ vergeben.²² In dieser Untersuchung werden die Kategorien „Roman“, „Debüt“ und der „Ehren-Glauser“ für den Zeitraum 2010–2019 herangezogen.

IV.3.2.1. Bester Roman

IV.3.2.1.1 Ausgezeichnete Autor*innen

Der Glauser Autorenpreis für den besten Roman wird seit 1987 vergeben. Er ist mit 5.000 Euro dotiert.

Tabelle 41: Preisträger*innen des Glauser Autorenpreises²³

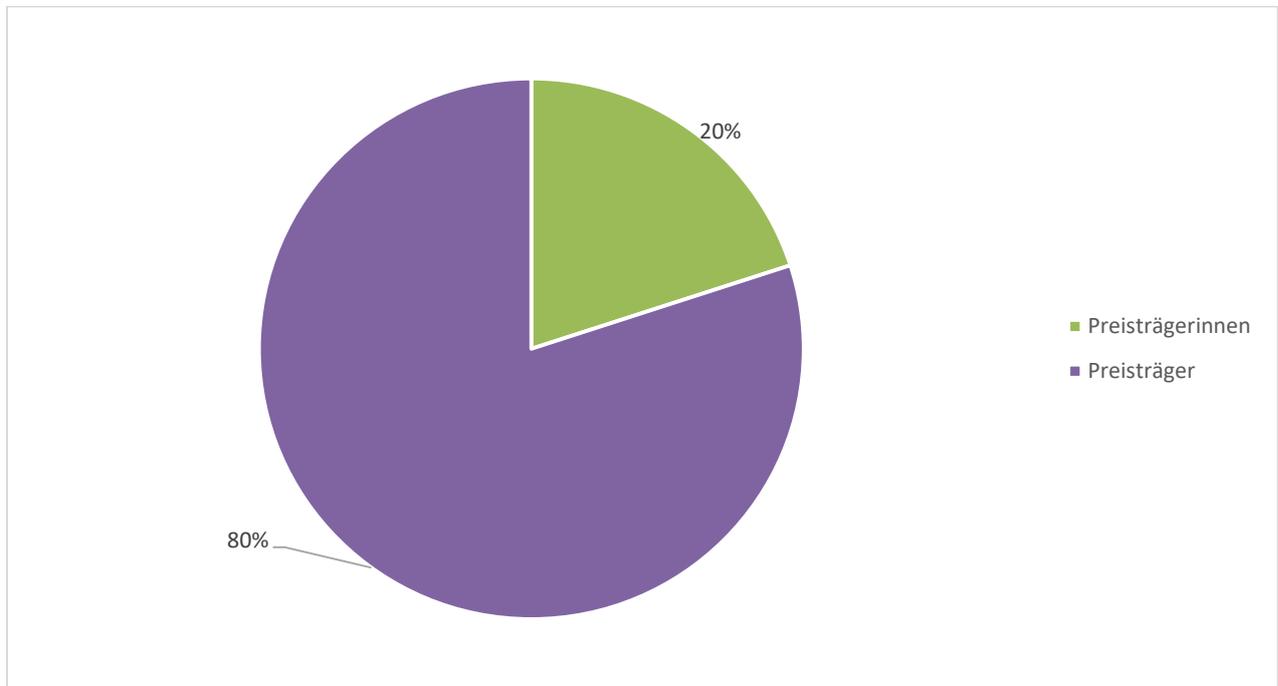
Jahr	Name
2010	Zoran Drvenkar
2011	Kurt Palm
2012	Michael Theurillat
2013	Roland Spranger
2014	Judith Taschler
2015	Tom Hillenbrand
2016	Michael Böhm
2017	Bernhard Aichner
2018	Jutta Profijt
2019	Max Bronski

²² „Glauser-Preise“, Homepage des Syndikats, <https://www.das-syndikat.com/krimipreise/krimipreise-der-autoren/22-statische-inhalte/21-glauser-preis-24.html>; letzter Abruf: 04.03.2020.

²³ „Bisherige Preisträger: Die bisherigen Preisträger in der Kategorie ‚Roman‘“, Homepage des Syndikats, <https://www.das-syndikat.com/krimipreise/krimipreise-der-autoren/bisherige-preistraeger-roman/4094-die-preistraeger-2020.html>; letzter Aufruf: 04.03.2020.

In der Kategorie „Bester Roman“ dominieren klar Autoren, Autorinnen machen im Untersuchungszeitraum nur 20 Prozent aus (Grafik 68).

Grafik 68: Verhältnis der Preisträgerinnen und Preisträger 2010–2019



IV.3.2.1.2 Zusammensetzung der Jury

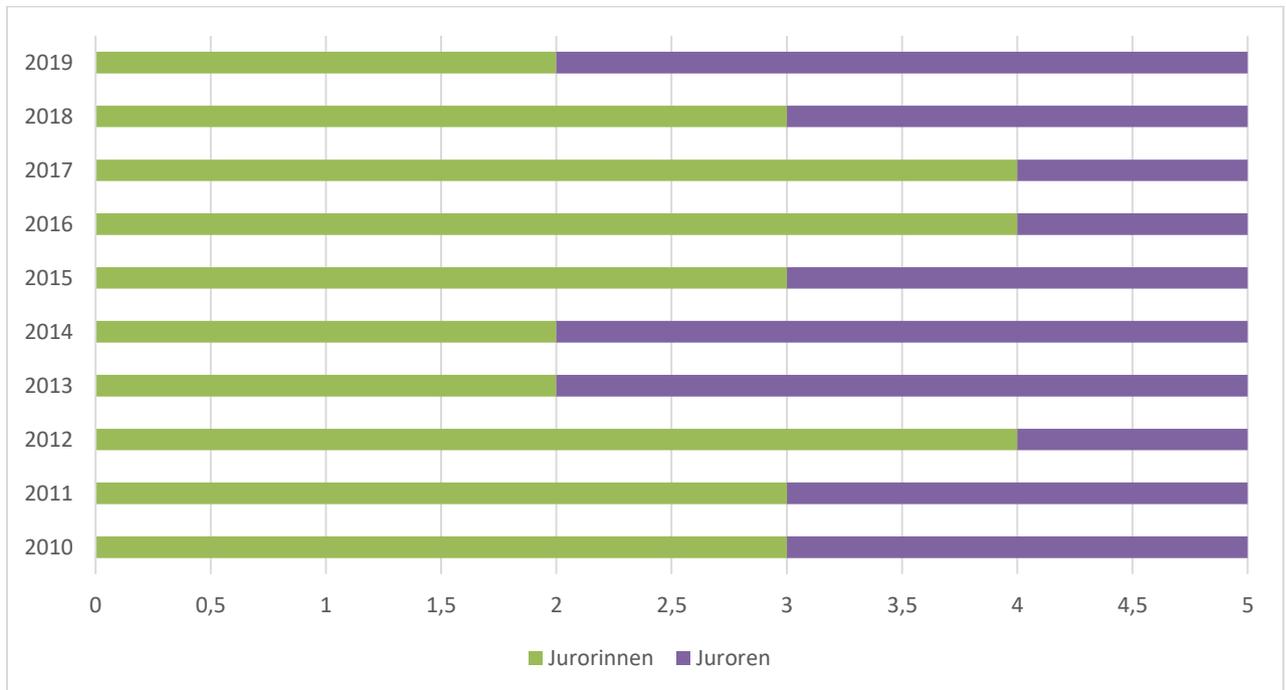
Tabelle 42: Anzahl der Jurorinnen und Juroren 2010–2019²⁴

	Jurorinnen	Juroren
2010	3	2
2011	3	2
2012	4	1
2013	2	3
2014	2	3
2015	3	2
2016	4	1
2017	4	1
2018	3	2
2019	2	3

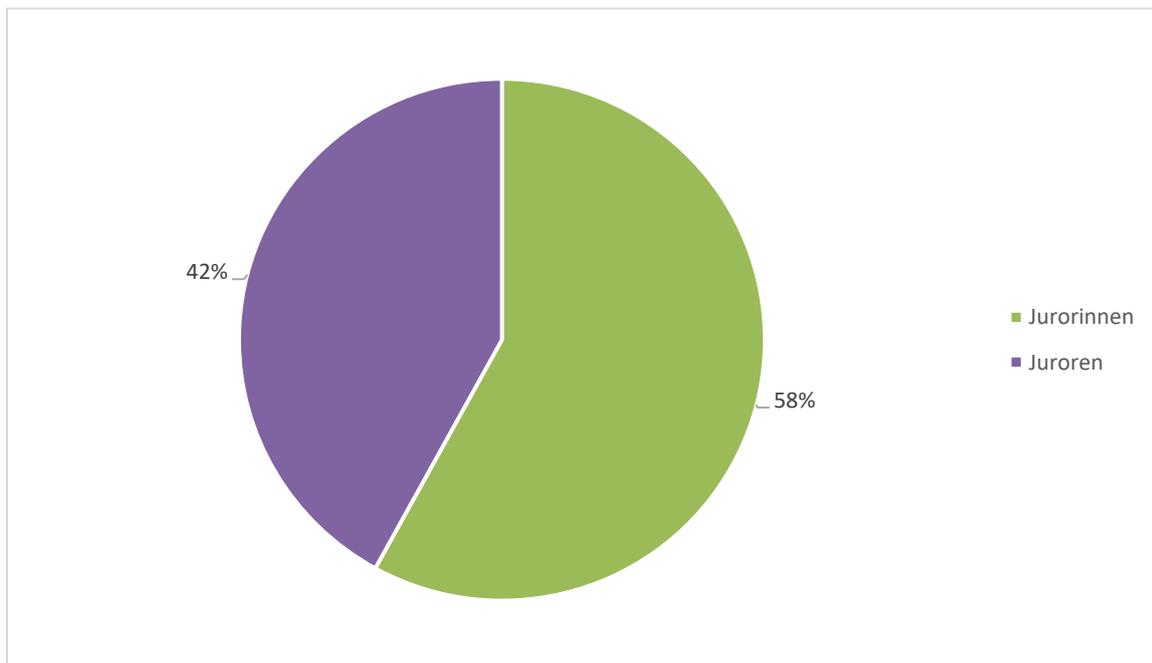
²⁴ Ebenda.

Die Jury besteht über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg zu 58 Prozent aus Jurorinnen. Dies spiegelt sich nicht in der Vergabe des Preises wider (Grafik 70).

Grafik 69: Zusammensetzung der Jury 2010–2019



Grafik 70: Zusammensetzung der Jury im Mittel 2010–2019



IV.3.2.2 Debüt

Der Gläser-Preis in der Sparte „Debüt“ wird seit 2002 vergeben. Er ist mit 1.500 Euro dotiert.

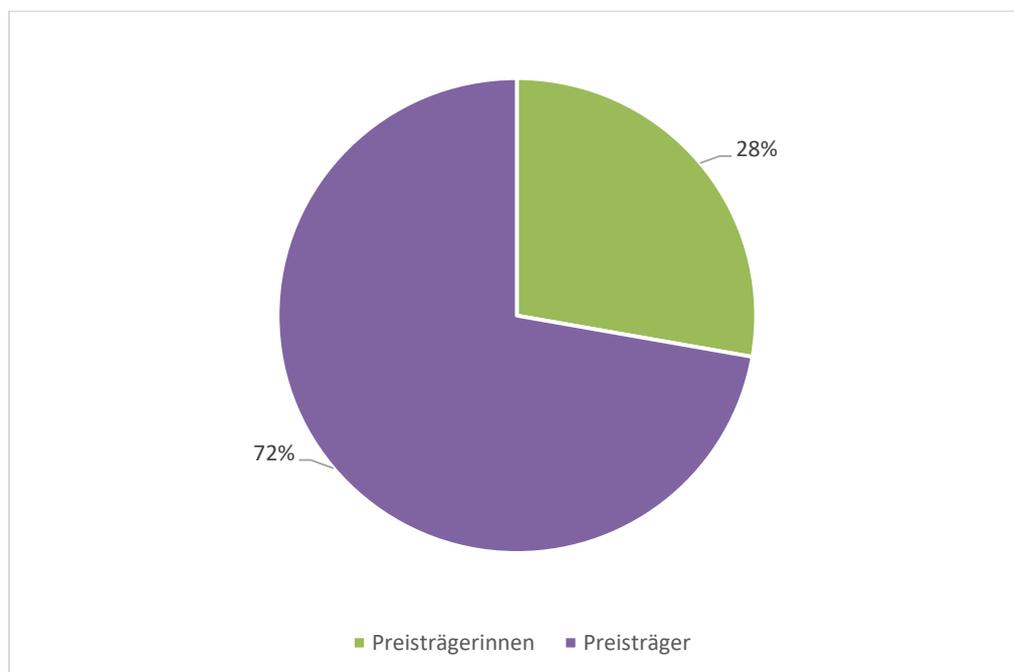
IV.3.2.2.1 Ausgezeichnete Autor*innen

Tabelle 43: Die Preisträger*innen von 2010–2019²⁵

Jahr	Preisträger*in
2010	Andreas Föhr
2011	Petra Busch
2012	Lena Avanzini
2013	Marc-Oliver Bischoff
2014	Harald Gilbers
2015	Sascha Arango
2016	Benjamin Cors
2017	Frank Schlößer
2018	Harad J. Marburger
2019	Cid Jonas Gutenrath

Auch der „Debüt-Gläser“ wird bevorzugt an Autoren vergeben: Sie machen im Untersuchungszeitraum 72 Prozent der Preisträger*innen aus (Grafik 72).

Grafik 72: Verhältnis von Preisträgerinnen und Preisträgern 2010–2019



²⁵ Bisherige Preisträger: Die bisherigen Preisträger in der Kategorie „Debütroman“, Homepage des Syndikats; <https://www.das-syndikat.com/krimipreise/krimipreise-der-autoren/bisherige-preistraeger-roman/63-die-bisherigen-preistraeger-in-der-kategorie-debuetroman.html>; letzter Abruf: 04.03.2020.

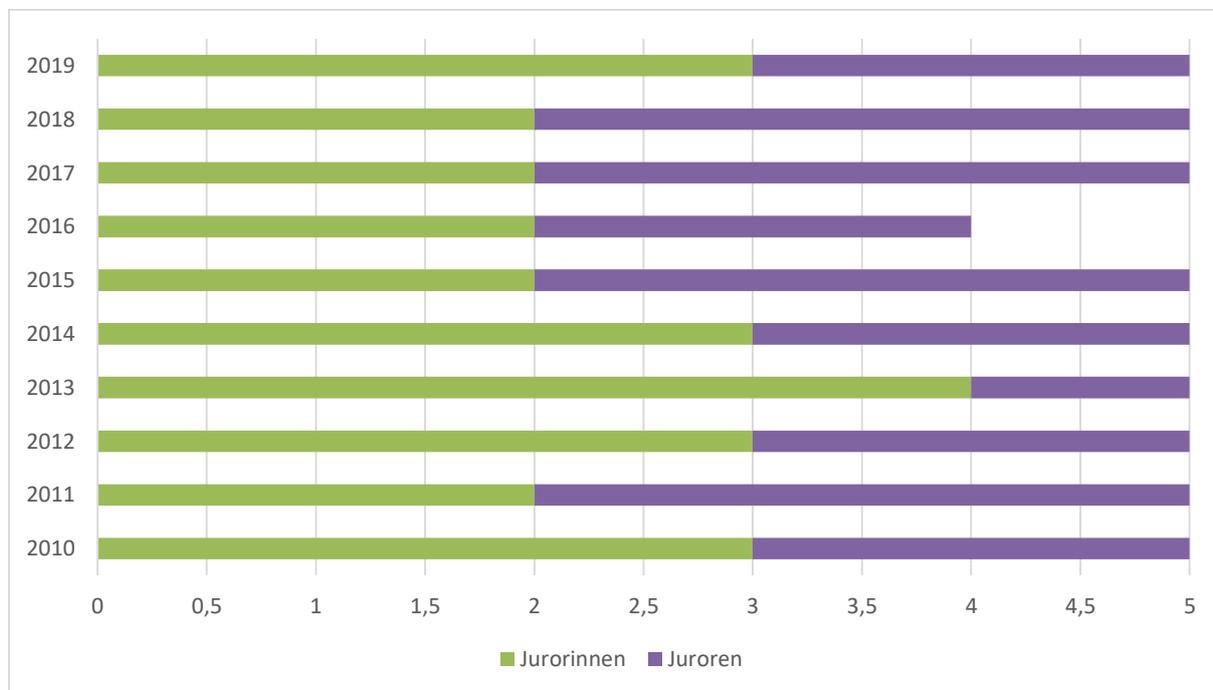
IV.3.2.2.2 Zusammensetzung der Jury

Tabelle 44: Anzahl der Jurorinnen und Juroren²⁶

	Jurorinnen	Juroren
2010	3	2
2011	2	3
2012	3	2
2013	4	1
2014	3	2
2015	2	3
2016	2	2
2017	2	3
2018	2	3
2019	3	2

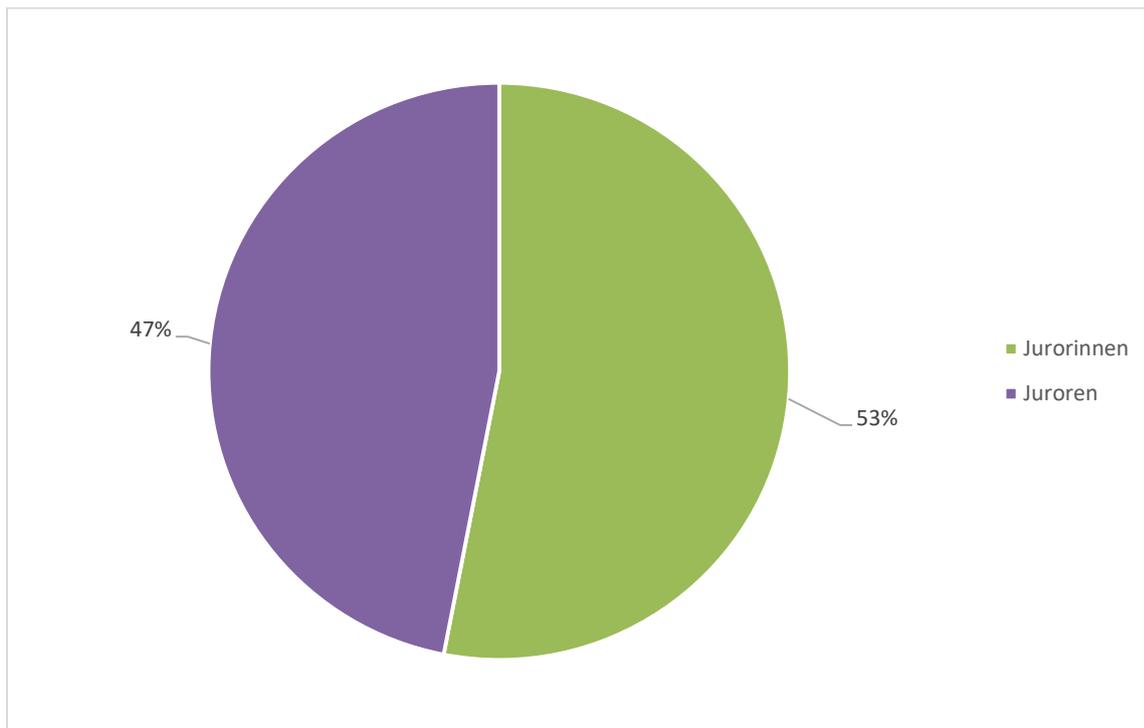
Wie in der Jury des besten Romans sind auch beim Glauser-Preis für das beste Debüt die Jurorinnen im Untersuchungszeitraum im Mittel leicht in der Mehrheit (Grafik 73).

Grafik 72: Zusammensetzung der Jury



²⁶ Ebenda.

Grafik 73: Verhältnis von Jurorinnen und Juroren 2010–2019



IV.3.2.3 Ehren-Glauser

Seit 1988 wird der Ehren-Glauser für besondere Verdienste um die deutschsprachige Kriminalliteratur vergeben. Dabei werden nicht allein Autor*innen, sondern auch andere Akteur*innen des Genres einbezogen.

IV.3.2.3.1 Preisträger*innen

Tabelle 45: Preisträger*innen 2010–2019²⁷

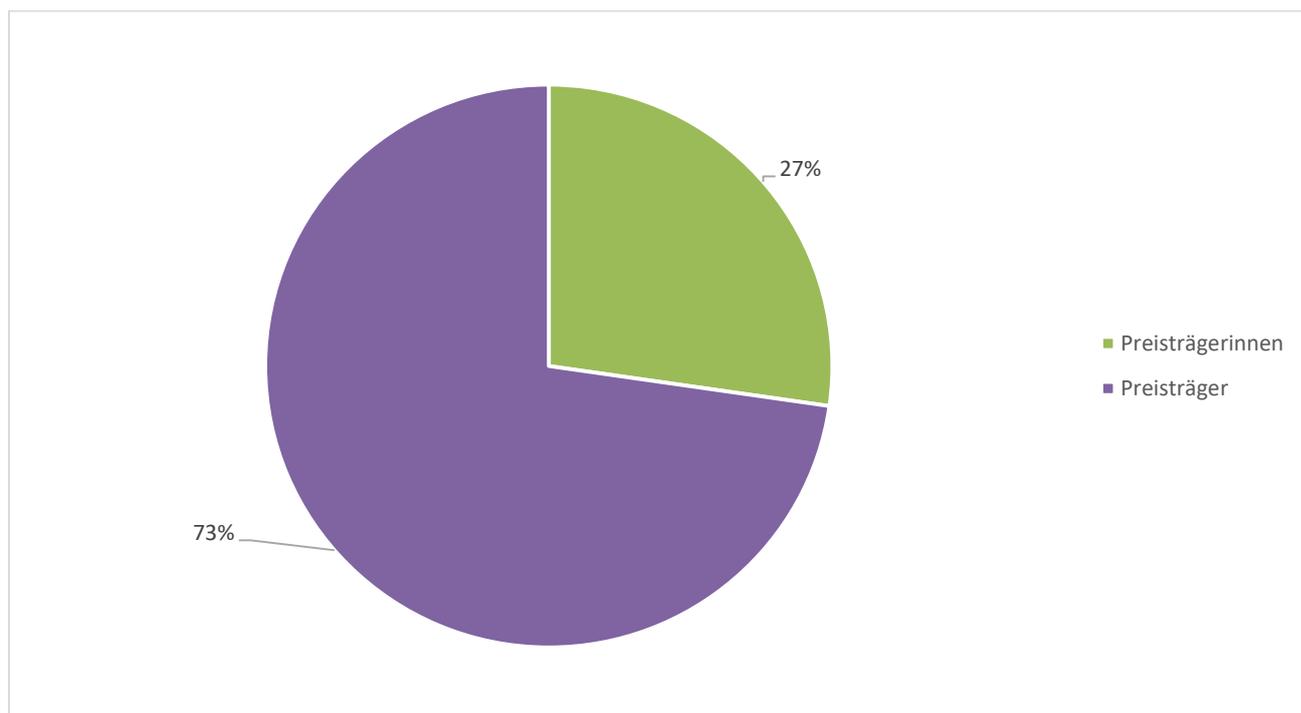
	Preisträger*in
2010	Rutger Booß
2011	Jürgen Alberts
2012	Thomas Przybilka
2013	Gunter Gerlach
2014	Hejo Emons
2015	Heikedine Körting
2016	Jürgen Kehrler

²⁷ „Bisherige Preisträger: Die bisherigen Ehrenglauser-Preisträger“, Homepage des Syndikats, <https://www.das-syndikat.com/krimipreise/krimipreise-der-autoren/bisherige-preistraeger-roman/3465-krimipreise-krimipreise-der-autoren-bisherige-preistraeger-roman-3059-die-bisherigen-ehrenglauser-preistraeger.html>; letzter Abruf: 04.03.2020.

2017	Sigrun Krauß & Herbert Knorr
2018	Edith Kneifel
2019	Thomas Koch

Der Ehren-Glauser wird wie die Auszeichnung für den besten Roman und das beste Debüt bevorzugt an Männer vergeben: Sie machen 73 Prozent der Preisträger*innen aus (Grafik 74).

Grafik 74: Verhältnis der Preisträgerinnen und Preisträger 2010–2019



IV.3.2.3.2 Zusammensetzung der Jury

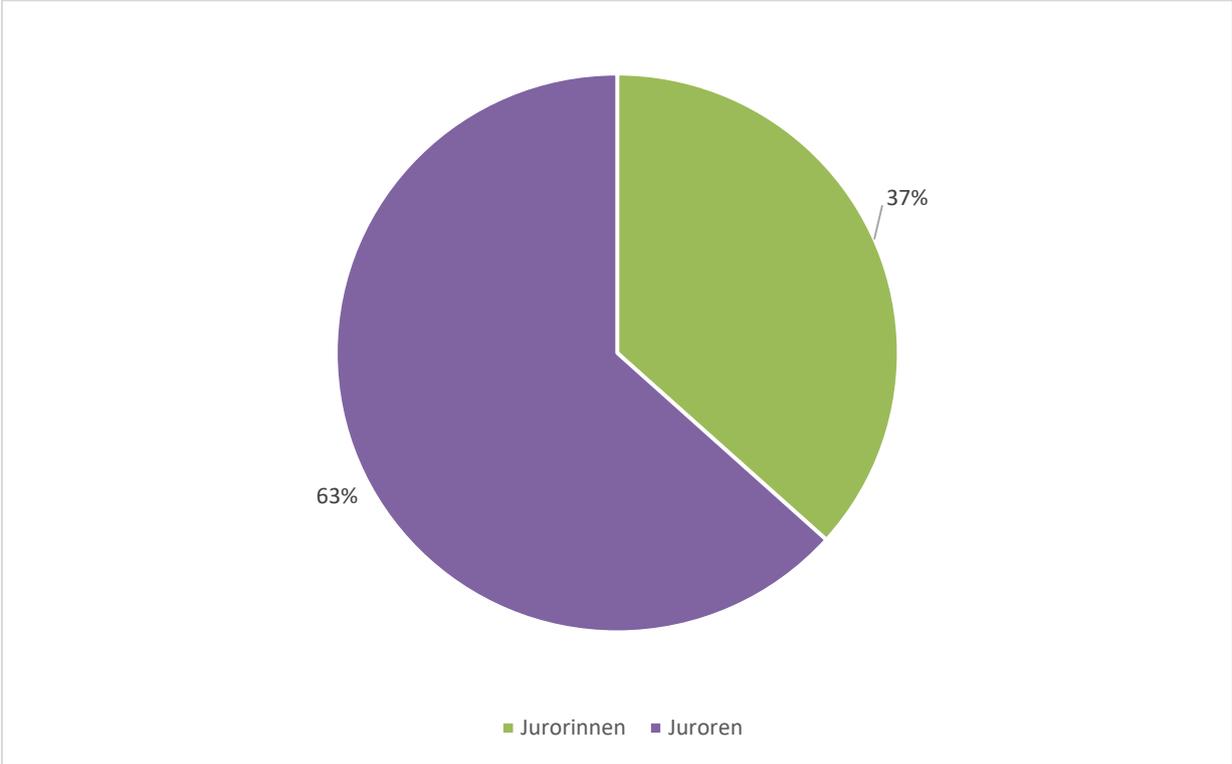
Tabelle 46: Zusammensetzung der Jury 2010–2019²⁸

	Jurorinnen	Juroren
2010	1	2
2011	1	2
2012	1	2
2013	1	2
2014	1	2
2015	1	2
2016	1	2
2017	1	2
2018	1	2
2019	2	1

²⁸ Ebenda.

Die Jury des Ehren-Glausers besteht anders als die Jurys für den besten Roman und das beste Debüt in der Mehrzahl aus Juroren. Sie machen für den gesamten Untersuchungszeitraum 63 Prozent der Jurymitglieder aus (Grafik 75).

Grafik 75: Zusammensetzung der Jury 2010–2019



IV.3.3 Radio-Bremen-Krimipreis

Der Radio-Bremen-Krimipreis wird seit 2001 jährlich verliehen an „herausragende Krimi-Autorinnen und -Autoren“.²⁹ Er ist mit 2.500 Euro dotiert.

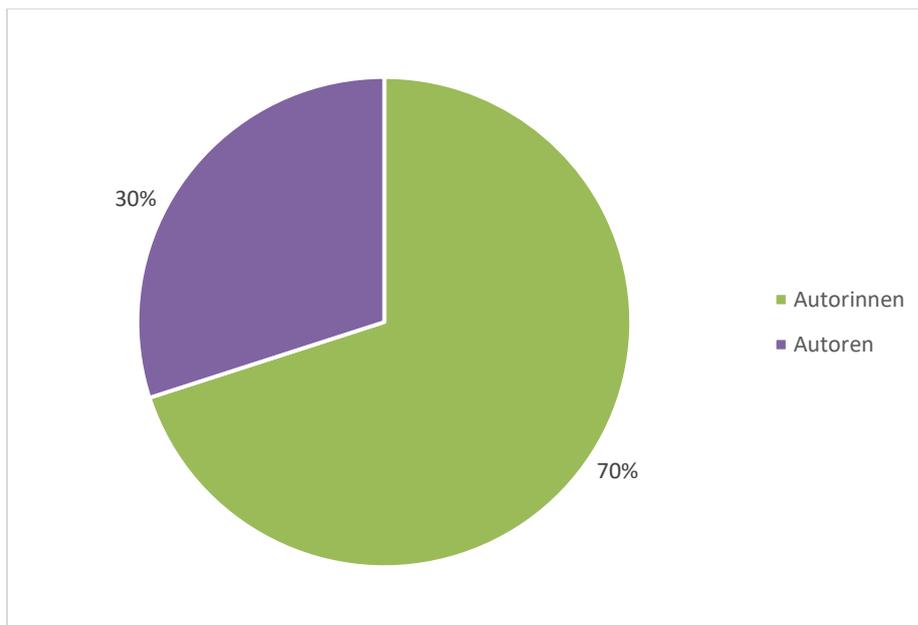
IV.3.3.1 Preisträger*innen

Tabelle 47: Radio-Bremen-Krimipreis: Preisträger*innen 2010–2019

Jahr	Preisträger*in
2010	Arne Dahl
2011	Elisabeth Herrmann
2012	Kate Atkinson
2013	Jörg Maurer
2014	Zoe Beck
2015	Merle Kröger
2016	Liza Marklund
2017	Simone Buchholz
2018	Tom Hillenbrand
2019	Liza Cody

Seit Bestehen wurde der Preis sieben Mal an Autorinnen und drei Mal an Autoren überreicht. Der Anteil der Autorinnen liegt also bei 70 Prozent (Grafik 76).

Grafik 76: Preisträger*innen des Radio-Bremen-Krimipreises 2010–2019



²⁹ Vgl. „Radio Bremen Krimipreis“, Radio Bremen, 28.08.2018; <https://www.radiobremen.de/bremenzwei/rubriken/krimipreis/krimipreis124.html>; letzter Abruf: 04.03.2020.

Tabelle 48: Preisträger*innen des Radio-Bremen-Preises nach Sprache 2009–2019

	Deutsch	Englisch	Schwedisch
Autorinnen	4	2	1
Autoren	2	0	1
Summe	6	2	2

Die ausgezeichneten Autor*innen stammen überwiegend aus dem deutschsprachigen Raum (zu 60 Prozent), anders als bei den bisher analysierten Preisen dominieren bei Autor*innen aus anderen Ländern nicht englische Muttersprachler. Zwei Autor*innen aus England stehen hier einer Autorin und einem Autor aus Schweden gegenüber (Tabelle 48, Grafik 77).

Grafik 77: Preisträger*innen des Radio-Bremen-Preises nach Sprache 2010–2019

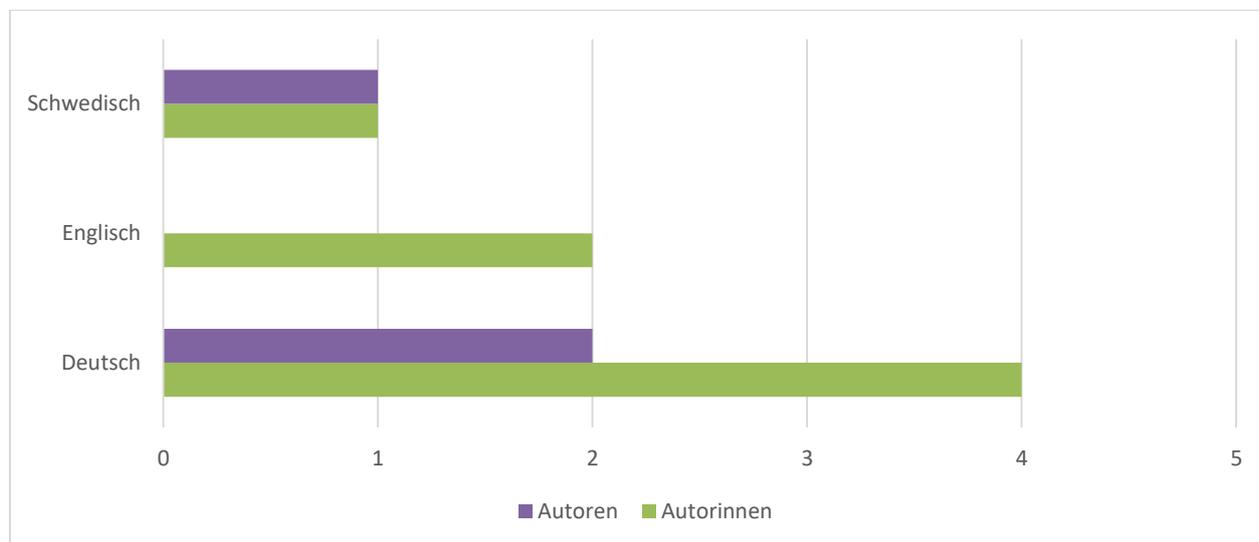
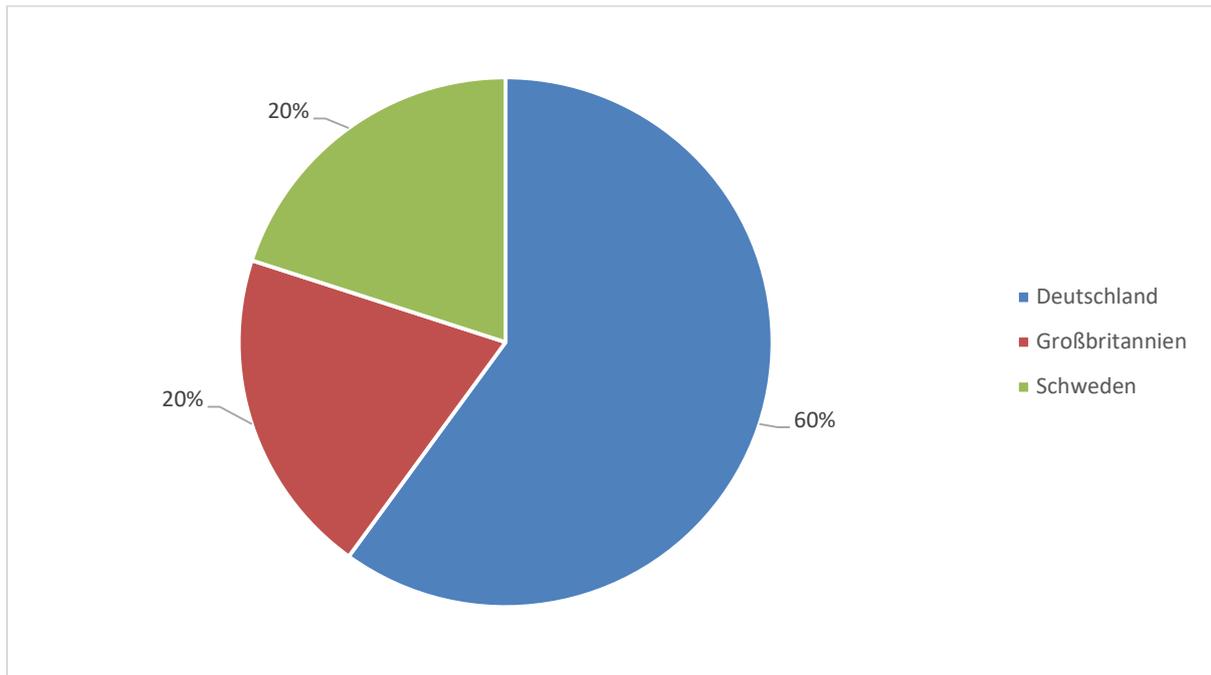


Tabelle 49: Herkunftsländer der Preisträger*innen

	Autorinnen	Autoren	total
Deutschland	4	2	6
England	2	0	2
Schweden	1	1	2
Summe	7	3	10

Grafik 78: Radio-Bremen-Krimipreis: Preisträger*innen nach Herkunftsland 2010–2019



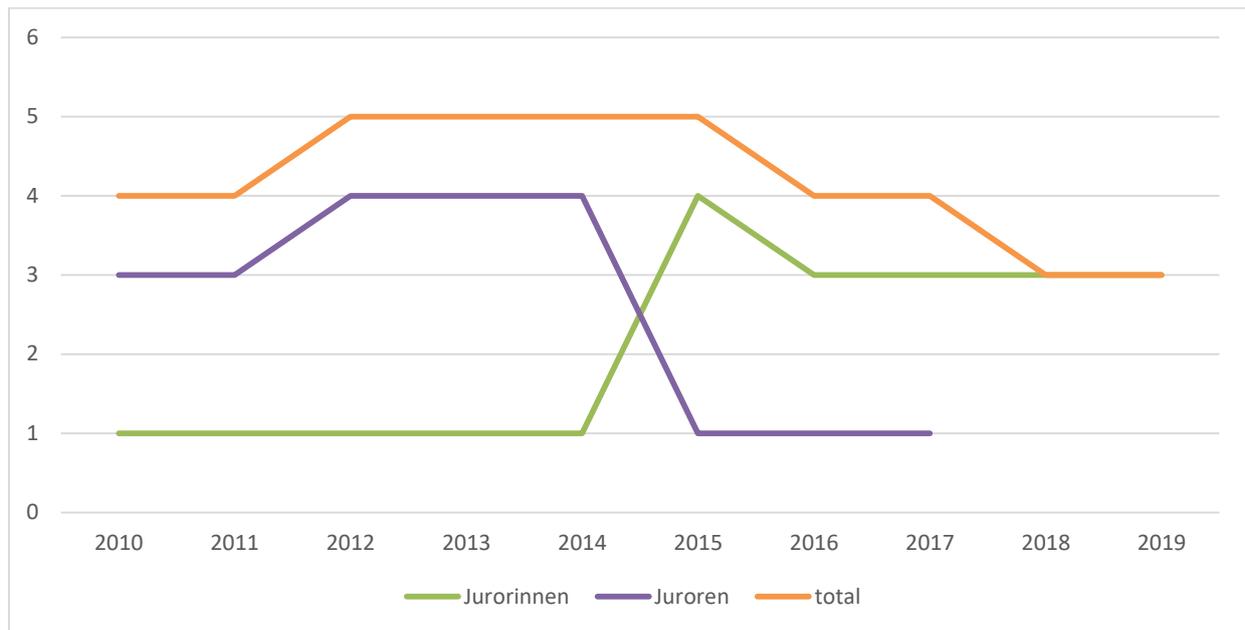
IV.3.3.2 Zusammensetzung der Jury

Tabelle 50: Zusammensetzung der Jury

	Jurorinnen	Juroren	total
2010	1	3	4
2011	1	3	4
2012	1	4	5
2013	1	4	5
2014	1	4	5
2015	4	1	5
2016	3	1	4
2017	3	1	4
2018	3	-	3
2019	3	-	3
Mittel	2,1	2,1	4,2

Die Größe und die Zusammensetzung der Jury des Radio-Bremen-Krimipreises hat sich seit Auslobung deutlich verändert. Bis 2014 gab es Übergewicht der männlichen Juroren; inzwischen ist die Jury rein weiblich (Tabelle 50, Grafik 79).

Grafik 79: Zusammensetzung der Jury des Radio-Bremen-Krimipreises 2010–2019



Ob die Besetzung der Jury mit ausschließlich weiblichen Mitgliedern ausschlaggebend für die Wahl von Autorinnen ist, lässt sich jedoch nicht sagen. Auch in einer gemischtgeschlechtlichen Zusammensetzung und einem überwiegenden Anteil männlicher Jurymitglieder wurde der Preis häufiger an Autorinnen vergeben.

IV.3.4 Ripper Award

Der Europäische Preis für Kriminalliteratur (Ripper Award) wird seit 2008 alle zwei Jahre im Rahmen des Krimifestivals Mord am Hellweg verliehen. Er ist mit 11.111 Euro dotiert und „soll die literarische Bedeutung des Krimi-Genres in Europa betonen“.³⁰ Der Preis wird für das Gesamtwerk der/des Autors/der Autorin vergeben, deren/dessen „Werk für das Genre ‚Krimi/Thriller‘ europäischen Rang oder eine bedeutende Rezeption im europäischen Rahmen erreicht hat“.³¹

Aus eingereichten Vorschlägen – von Verlagen, literarischen Einrichtungen, von Lektoren, Agenturen, Kritikern, Literaturvermittlern – stellt eine Vorjury bestehend aus der Festivalleitung Autor Jürgen Albers, Herbert Knorr vom Westfälischen Literaturbüro in Unna sowie Sigrun Krauß von

³⁰ Vgl. „Europäischer Preis für Kriminalliteratur“, Mord am Hellweg, <https://www.mordamhellweg.de/krimipreis/ausschreibung-krimipreis>; letzter Abruf 04.03.2020.

³¹ Vgl. z. B. die Ausschreibung für 2020/21: https://www.mordamhellweg.de/images/stories/mah_allgemein/Krimipreis/Ausschreibung_Europ%C3%A4ischer_Krimipreis_2020.pdf; letzter Abruf: 04.03.2020.

den Kulturbetrieben Unna elf Kandidaten für die Longlist zusammen. Eine international besetzte Hauptjury aus Krimiautor*innen ermittelt daraus zwischen drei und fünf Autoren für die Shortlist. Die eigentliche Abstimmung erfolgt dann durch ein Publikums-Voting per Post und Internet.³²

Im Jahr 2018 wurden zwei Krimiautoren mit dem Preis ausgezeichnet.

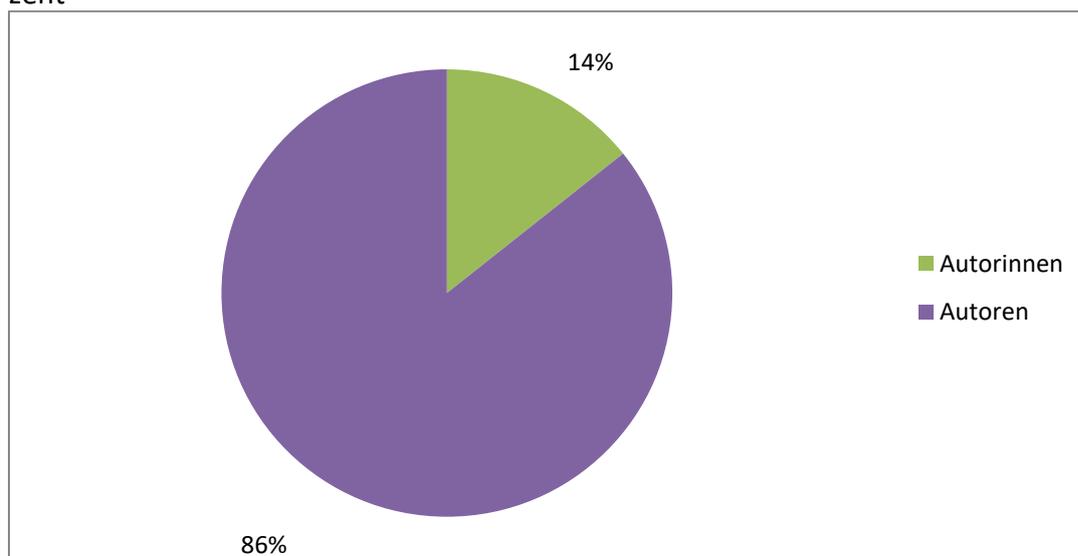
IV.3.4.1 Preisträger*innen

Tabelle 51: Preisträger*innen des Ripper Award 2008–2018

Jahr	Preisträger
2008	Henning Mankell
2010	Hakan Nesser
2012	Fred Vargas
2014	Jussi Adler-Olsen
2016	Sebastian Fitzek
2018	Simon Beckett & Arne Dahl

Bislang wurde mit Fred Vargas erst eine Autorin mit dem Preis ausgezeichnet. Der Anteil der Preisträgerinnen liegt damit bei 14 Prozent (Grafik 14).

Grafik 80: Verhältnis der Preisträgerinnen und Preisträger des Ripper Award 2008–2018 in Prozent



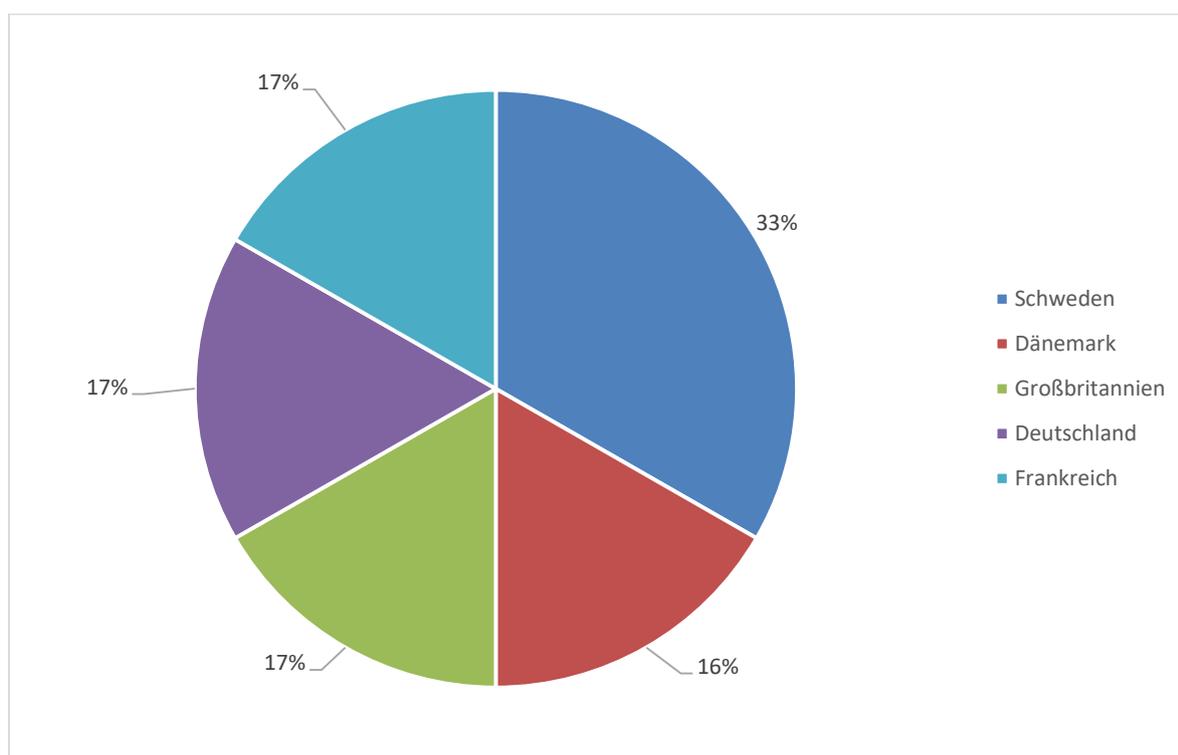
³² Zur Zusammensetzung der Hauptjury vgl. „Ripper Award“, Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Ripper_Award sowie „Pressemitteilung 08.04.2019“, Mord am Hellweg, <https://www.mordamhellweg.de/presse/pressemitteilungen/1433-pressemitteilung-08-04-2019>; letzter Abruf 04.03.2020.

Tabelle 52: Herkunftsländer der Preisträger*innen 2008–2018

Herkunftsland	Häufigkeit
Schweden	2
Dänemark	1
Großbritannien	1
Deutschland	1
Frankreich	1

Während Autor*innen aus Schweden bei den Rezensionen, auf der Krimibestenliste oder beim Deutschen Krimipreis eine eher untergeordnete Rolle spielen, wurden schwedische Autoren beim Ripper Award etwas häufiger bedacht (Tabelle 52, Grafik 81).

Grafik 81: Herkunftsländer der Preisträger*innen 2008–2018



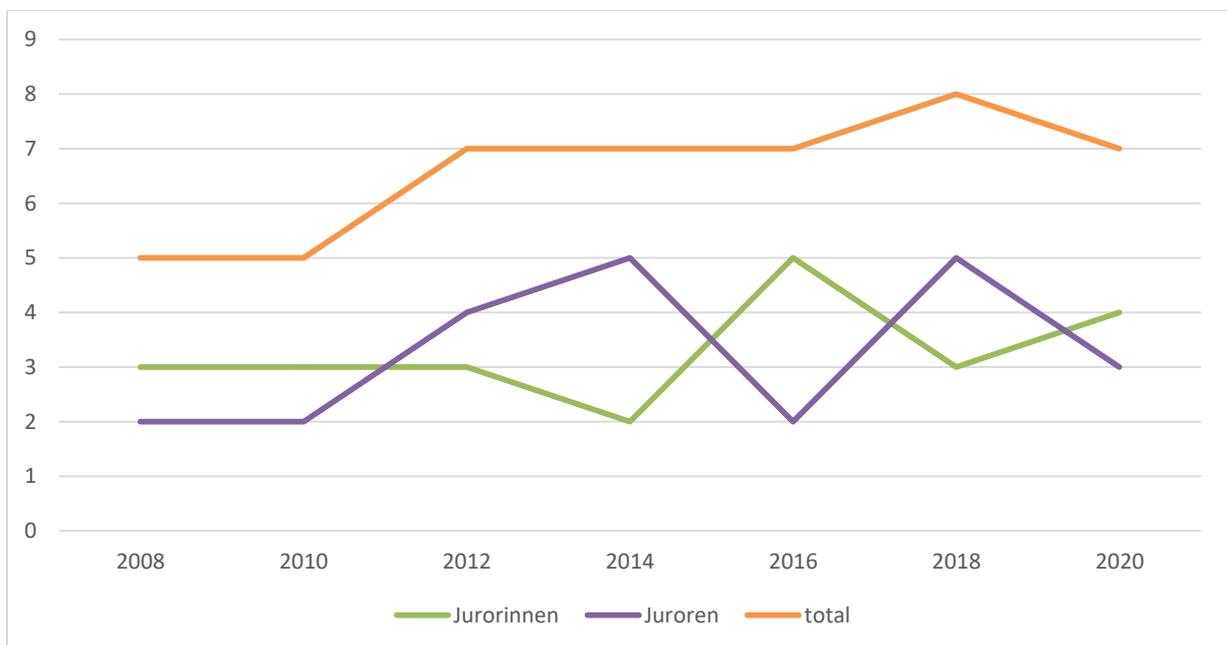
IV.3.4.2 Zusammensetzung der Jury

Tabelle 53: Anzahl der Jurorinnen und Juroren der Hauptjury 2008–2020

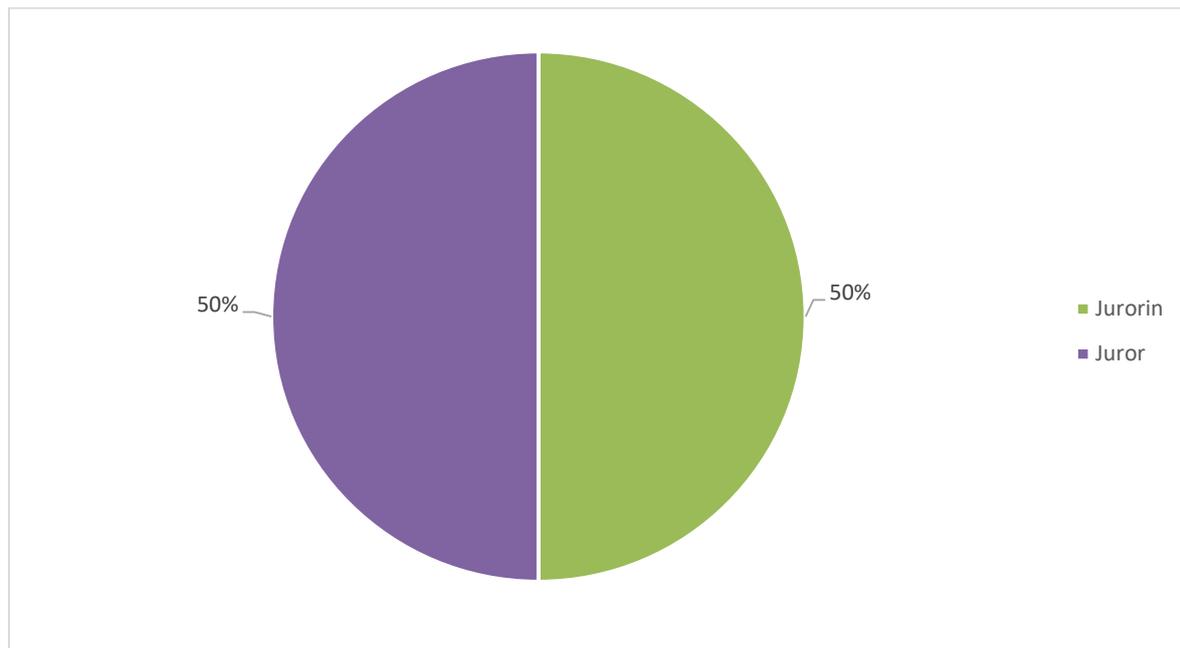
	Jurorinnen	Juroren	total
2008	3	2	5
2010	3	2	5
2012	3	4	7
2014	2	5	7
2016	5	2	7
2018	3	5	8
2020	4	3	7
Summe	23	23	46

Obwohl die Zusammensetzung und die Anzahl der Jurymitglieder schwankt, sind Jurorinnen und Juroren während des Untersuchungszeitraums im Mittel paritätisch vertreten (Grafik 82, Grafik 83).

Grafik 82: Anzahl der Jurorinnen und Juroren der Hauptjury 2008–2020



Grafik 83: Zusammensetzung der Hauptjury des Ripper Awards 2008–2020 in Prozent



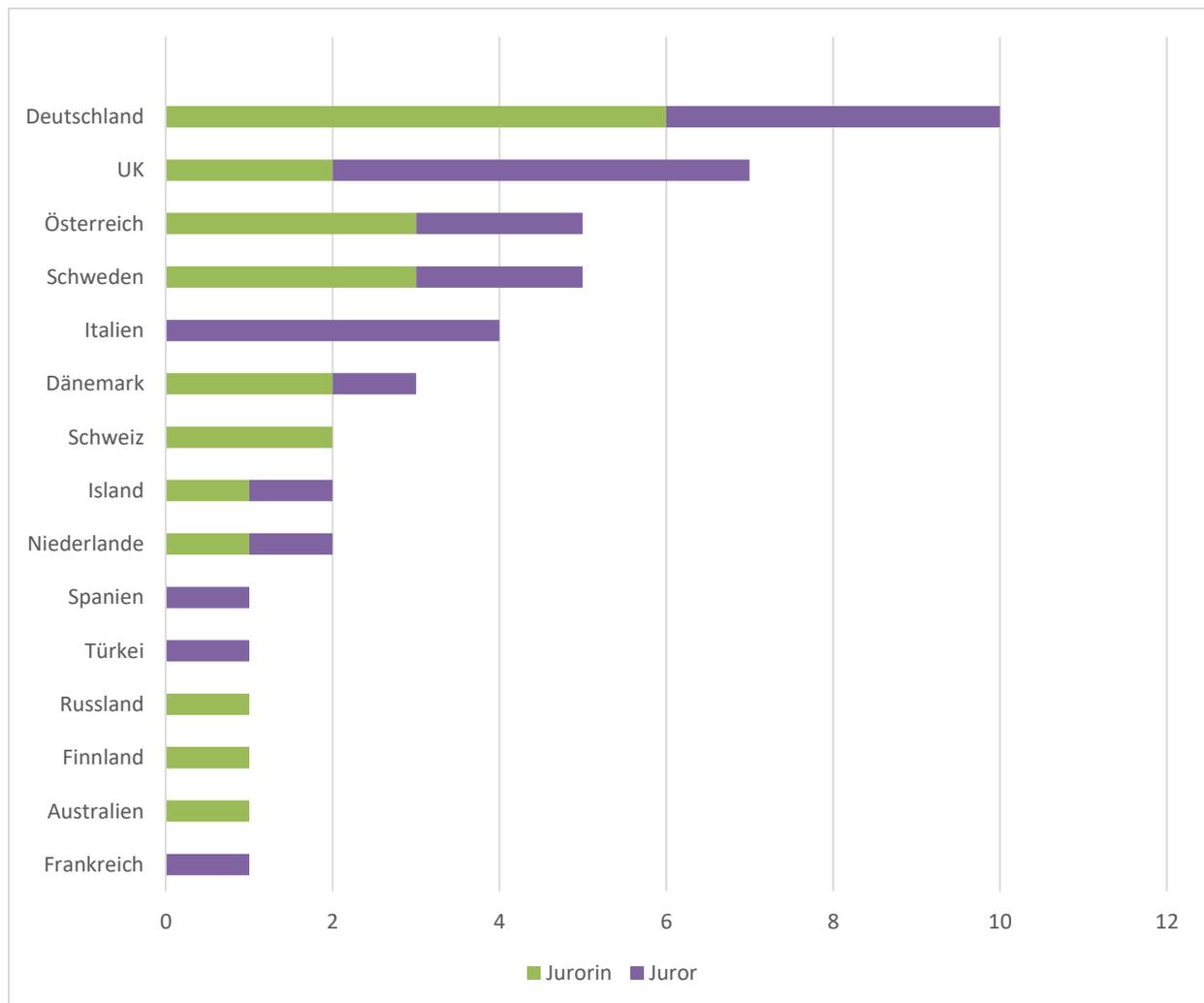
Aufgrund der europäischen Ausrichtung des Preises ist auch die Jury international besetzt (über Europa hinausgehend). Darum lohnt sich ein informativer Blick auf die Nationalitäten der Jurymitglieder. In der Jury sind ausschließlich Krimiautor*innen. Die Zusammensetzung spiegelt einerseits wider, was sich auch in den Rezensionen zeigt – so werden Krimiautorinnen aus Italien und Spanien weder von der Kritik noch bei der Besetzung der Jury beachtet. Aber in manchem widerspricht die Zusammensetzung dem, was die Rezensionen widerspiegeln. So sind insbesondere deutschsprachige Autorinnen, aber auch Autoren in der Jury des Ripper Awards sehr ausgeprägt vertreten (Tabelle 54, Grafik 84).

Tabelle 54: Zusammensetzung der Hauptjury nach Nationalität

	Jurorinnen	Juror	total
Deutschland	6	4	10
UK	2	5	7
Österreich	3	2	5
Schweden	3	2	5
Italien		4	4
Dänemark	2	1	3
Schweiz	2		2
Island	1	1	2
Niederlande	1	1	2
Spanien		1	1
Finnland	1		1

Türkei		1	1
Frankreich		1	1
Russland	1		1
Australien	1		1

Grafik 84: Zusammensetzung der Hauptjury nach Nationalität

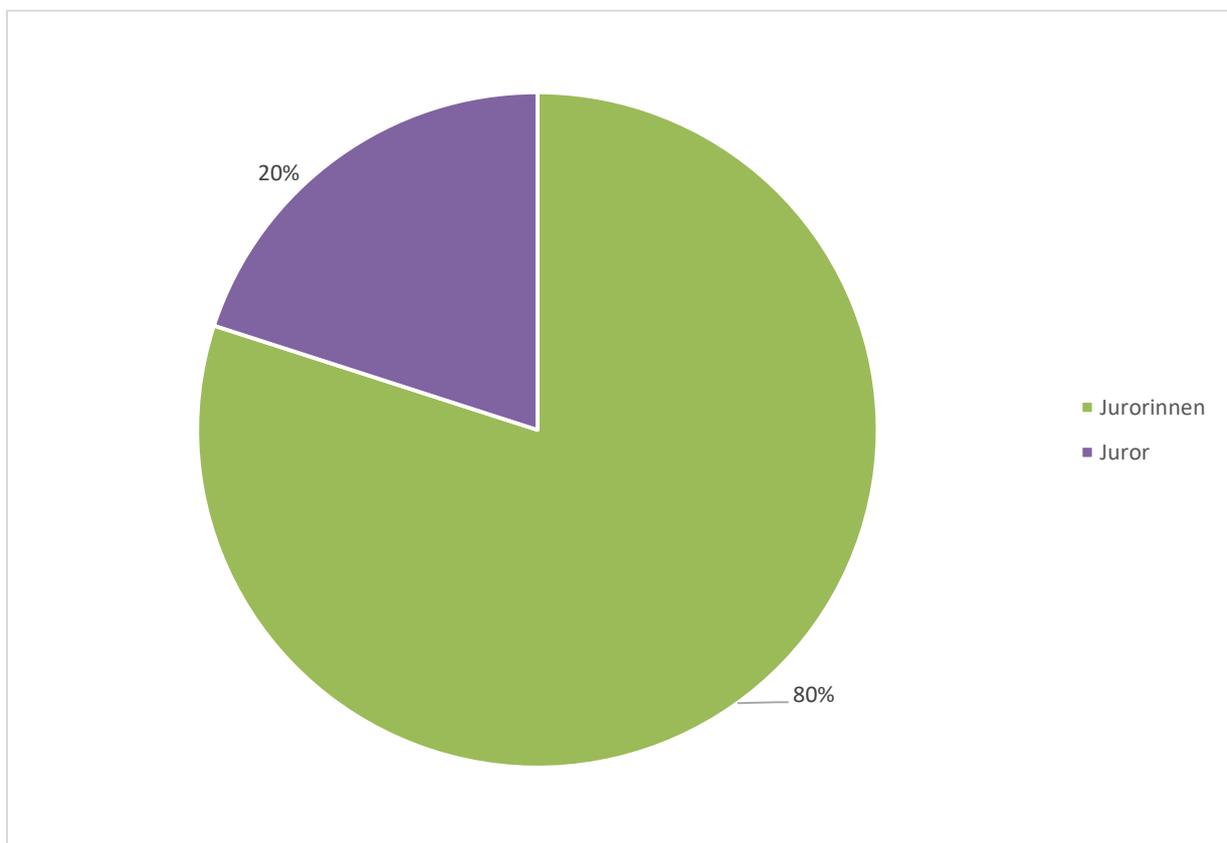


IV.3.5 Viktor Crime Award

Der Viktor Crime Award wurde 2018 von Krimiautor Sebastian Fitzek ins Leben gerufen. Der mit 6.666 Euro dotierte Preis wird im Rahmen des Krimifestivals Mord am Hellweg verliehen. Mit ihm sollen „Autorinnen und Autoren gewürdigt werden, die mit ihrem Werk kurz vor einem größeren Durchbruch stehen oder diesen gerade erreicht haben“.³³ Im November 2018 ging er an Michaela Kastel.³⁴ Bislang beträgt die Quote der Preisträgerinnen also 100 Prozent.

Die Jury besteht seit 2018 neben dem Stifter aus je einer Autorin, Kritikerin, Lektorin und Buchhändlerin. Der Anteil der Jurorinnen liegt also aktuell bei 80 Prozent (Grafik 85).

Grafik 85: Zusammensetzung der Jury des Viktor Crime Award 2018–2020



³³ Vgl. „Sebastian Fitzek stiftet neuen Krimipreis“, Börsenblatt des Deutschen Buchhandels, 28.02.2018, https://www.boersenblatt.net/2018-02-28-artikel-sebastian_fitzek_stiftet_neuen_krimipreis-viktor_crime_award.1436104.html; letzter Abruf: 04.03.2020.

³⁴ Vgl. „Viktor Crime Award“, Mord am Hellweg, <https://www.mordamhellweg.de/festival/1497-viktor-crime-award-02>; letzter Abruf: 04.03.2020.

IV.3.6 Crime Cologne Award

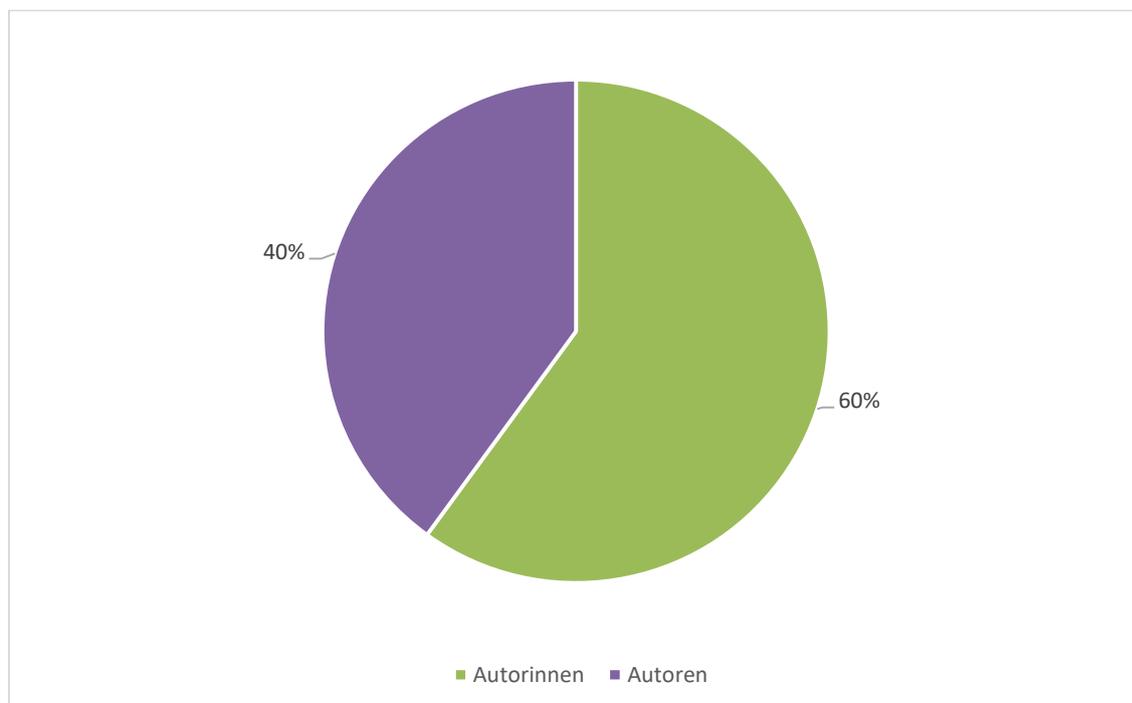
Der Crime Cologne Award wird seit 2015 jährlich im Rahmen des Krimifestivals Crime Cologne verliehen. Er ist mit 3.000 Euro dotiert; mit ihm soll ein Werk prämiert werden, „das sowohl sprachlich als auch thematisch und psychologisch überzeugt“.³⁵ Unter den bisherigen fünf Preisträger*innen finden sich zwei Männer und drei Frauen.³⁶ Der Anteil von Frauen beim Crime Cologne Award liegt also bei 60 Prozent (Grafik 86).

IV.3.6.1 Preisträger*innen

Tabelle 55: Preisträger*innen des Crime Cologne Awards

Jahr	Preisträger*in
2015	Bernhard Aichner
2016	Simone Buchholz
2017	Gregor Weber
2018	Hannah Coler
2019	Romy Hausmann

Grafik 86: Verhältnis von Autorinnen und Autoren der Preisträger*innen 2015–2019



³⁵ Vgl. „Crime Cologne Award“, Crime Cologne, <http://crime-cologne.eu/crime-cologne-award/>; letzter Abruf: 04.03.2020.

³⁶ Vgl. „Preisträger“, Crime Cologne, <http://crime-cologne.eu/preistraeger-des-crime-cologne-awards/>; letzter Abruf: 04.03.2020.

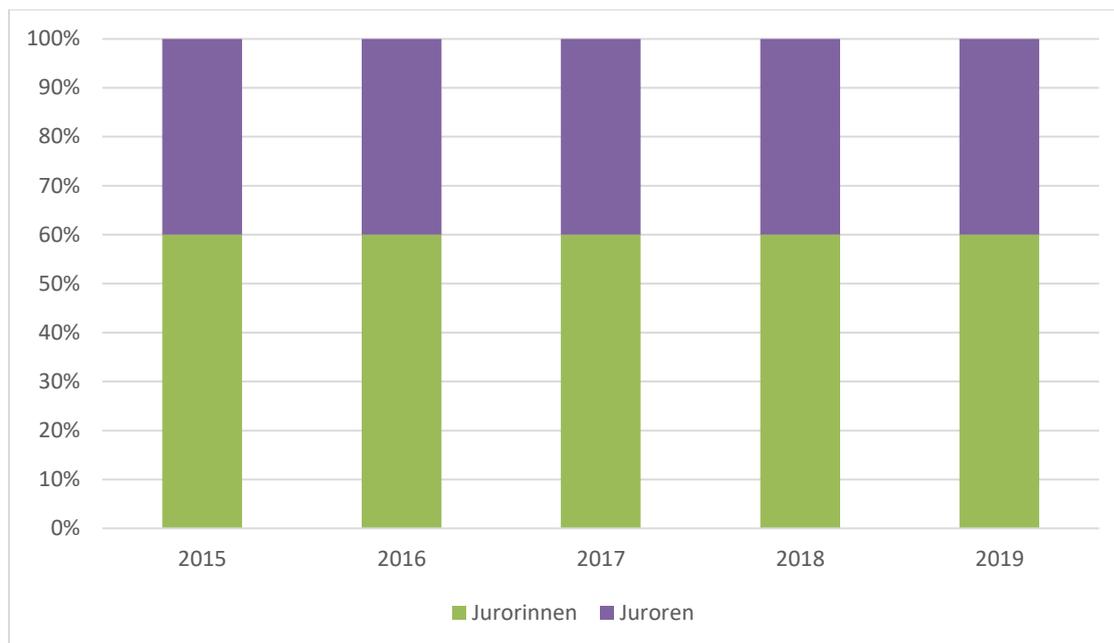
IV.3.6.2 Zusammensetzung der Jury

Die Jury besteht aus fünf Personen (Autor*innen, Kritiker*innen und Buchhändler*innen), die Besetzung wechselte zwar stets ein wenig, das Verhältnis blieb aber konstant: drei Jurorinnen zu zwei Juroren;³⁷ der Anteil der Jurorinnen liegt also bei 60 Prozent (Tabelle 56, Grafik 87).

Tabelle 56: Zusammensetzung der Jury

Jahr	Jurorinnen	Juroren
2015	3	2
2016	3	2
2017	3	2
2018	3	2
2019	3	2

Grafik 87: Zusammensetzung der Jury des Crime Cologne Award



Nur beim Crime Cologne Award entsprechen sich die Anteile von Preisträgerinnen und Jurorinnen.

³⁷ Zur Jurybesetzung 2015: „Bernhard Aichner gewinnt“, Buchjournal, <https://www.boersenblatt.net/1018285/>; 2016: „Jury gibt die Shortlist 2016 bekannt“, Crime Cologne, <http://crime-cologne.eu/jury-gibt-shortlist-bekannt/>; 2017: „Crime Cologne Award 2017: Das sind die 14 Titel der Longlist“, Buchmarkt, <https://www.buchmarkt.de/buecher/crime-cologne-award-2017-jury-gibt-longlist-bekannt/>; 2018: „Crime Cologne: Neue Jurymitglieder und ‚Crime & Dine‘ mit Martin Walker“, Buchmarkt, <https://www.buchmarkt.de/meldungen/crime-cologne-neue-jurymitglieder-und-crime-dine-mit-martin-walker/>; 2019: „Die Jury“, Crime Cologne, <http://crime-cologne.eu/jury-crime-cologne-award-2019/>; letzter Abruf je 12.03.2020.

IV.3.7 Österreichischer Krimipreis

Der Österreichische Krimipreis³⁸ wurde erstmals 2017 erstmals verliehen. Er wurde initiiert von Krimiautor Bernhard Aichner und Markus Hatzler, dem Verleger des Haymon Verlages. Gewürdigt werden sollen herausragende deutschsprachige Krimiautor*innen, „deren Kriminalromane inhaltlich und literarisch besonders überzeugen, die die kulturelle und gesellschaftliche Relevanz des Genres unterstreichen sowie richtungsweisende neue Entwicklungen innerhalb des Genres anstoßen“.³⁹ Der Preis ist mit 4.000 Euro dotiert. Er wird im Rahmen des Krimifest Tirol verliehen.

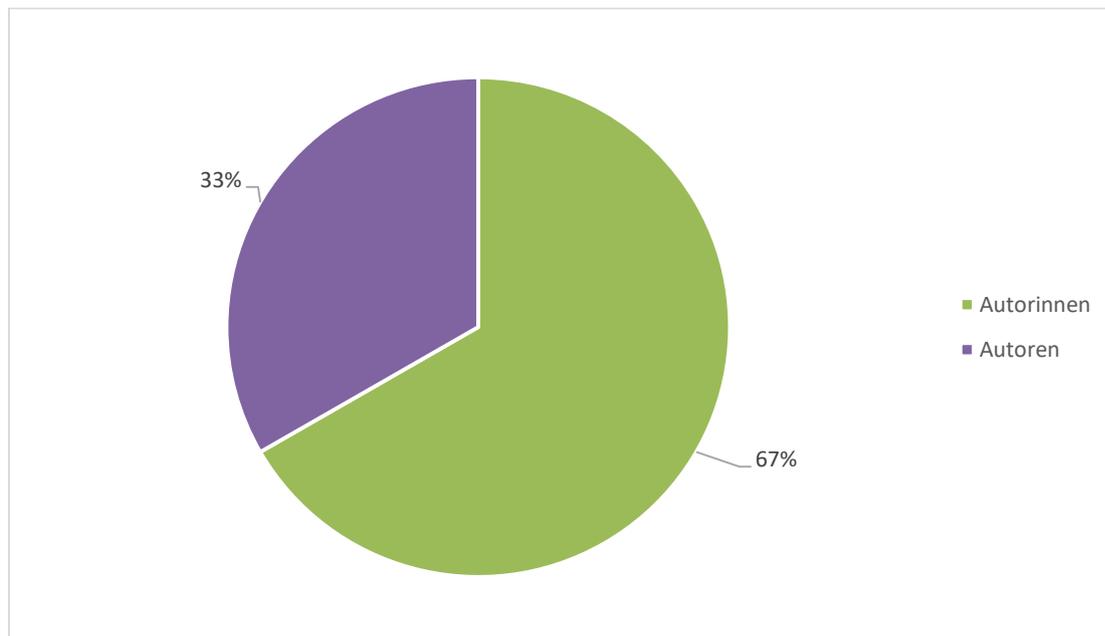
IV.3.7.1 Preisträger*innen

Tabelle 57: Preisträger*innen des Österreichischen Krimipreises

Jahr	Preisträger*innen
2017	Thomas Raab
2018	Ursula Poznanski
2019	Alex Beer

Bislang wurde nur Österreicher*innen ausgezeichnet, die Quote der Preisträgerinnen liegt bei 67 Prozent (Grafik 88).

Grafik 88: Preisträgerinnen und Preisträger 2017–2019 im Verhältnis zu einander



³⁸ Vgl. Österreichischer Krimipreis, <https://www.krimi-preis.at/>; letzter Abruf: 12.03.2020.

³⁹ „Österreich sucht den Super-Krimi“, Börsenblatt des Deutschen Buchhandels, 14.02.2020; <https://www.boersenblatt.net/2020-02-14-artikel-sterreich-sucht-den-super-krimi-vorschlaege-fuer-krimipreis-erbeten.1809406.html>; letzter Abruf: 12.03.2020.

IV.3.7.2 Zusammensetzung der Jury

Rund 100 deutschsprachige Expert*innen – Buchhändler*innen, Blogger*innen, Journalist*innen, bei deren Auswahl laut Initiator Markus Hatzler drauf geachtet wurde, dass ungefähr gleich viele Frauen wie Männer vertreten sind – sind aufgerufen, drei Krimiautor*innen zu nominieren. Der Preis geht an jene Autor*in, die hierbei die meisten Stimmen bekommt. Bislang, so Initiator Markus Hatzler, Verleger des Haymon Verlages, war die Stimmverteilung immer eindeutig. Ausgeschlossen von der Wahl sind bisherige Preisträger sowie Mitorganisator Bernhard Aichner. Für die nächsten Jahre ist eine Öffnung für die Beteiligung von Leser*innen angedacht.⁴⁰ 2020 sind erstmals auch Krimifest-Insider-Club-Mitglieder zur Einreichung von Vorschlägen aufgerufen.⁴¹

IV.3.8 Burgdorfer Krimipreis

Der schweizerische Burgdorfer Krimipreis wird seit 1996 alle zwei Jahre im Rahmen der Burgdorfer Krimitage verliehen. Prämiert werden deutschsprachige Krimiautor*innen. Der Preis ist mit 5.000 Schweizer Franken dotiert.⁴² Bislang wurde er zweimal an eine Frau verliehen: 2002 und 2018. Im Jahr 1998 ging der Preis an eine Gruppe, deren Zusammensetzung sich heute nicht mehr erschließen lässt. Für diese Auswertung wurden die Jahre 2008–2018 herangezogen. Im Jahr 2018 wurde der Preis an ein Autorenduo verliehen.

IV.3.8.1 Preisträger*innen

Tabelle 58: Preisträger*innen des Burgdorfer Krimipreises

Jahr	Name
2008	Jan Seghers
2010	Volker Kutscher
2012	Friedrich Ani
2014	Bernhard Aichner
2016	Holger Karsten Schmidt
2018	Ursula Poznanski & Arno Strobel

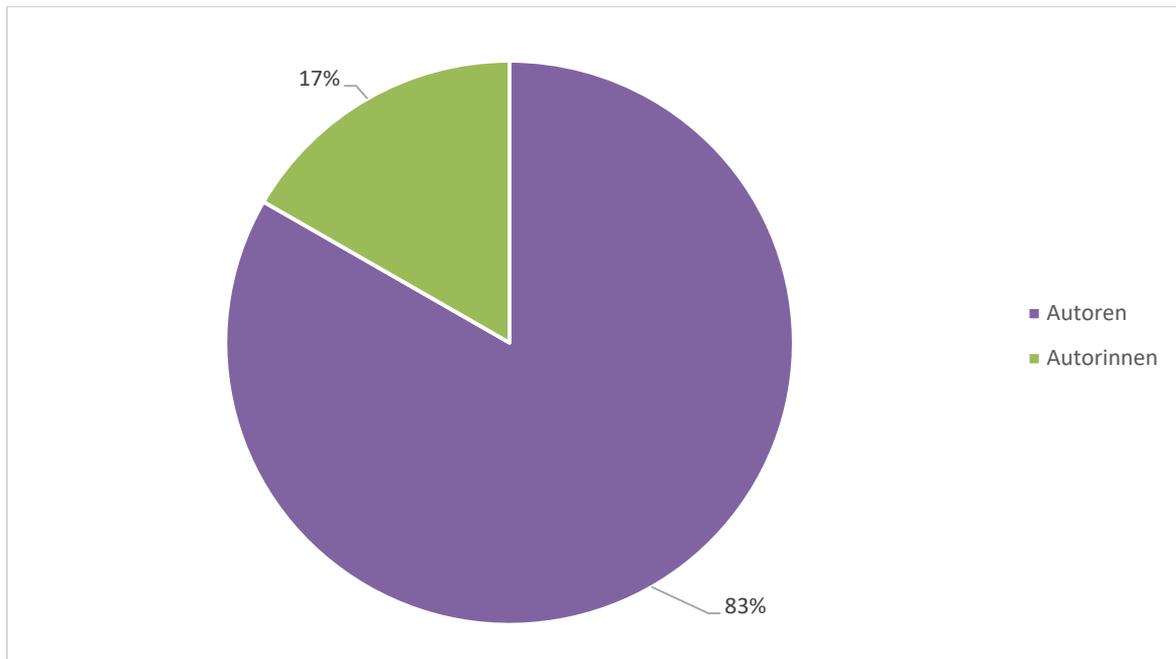
⁴⁰ Persönliches Telefonat mit dem Initiator am 07.08.2018.

⁴¹ „Österreich sucht den Super-Krimi“, Börsenblatt des Deutschen Buchhandels, 14.02.2020.

⁴² Vgl. „Burgdorfer Krimipreis“, Literaturpreis Gewinner, <https://www.literaturpreisgewinner.de/krimis/burgdorfer-krimipreis>; letzter Abruf: 12.03.2020.

Im Untersuchungszeitraum liegt der Anteil der Autorinnen unter den Preisträger*innen bei 17 Prozent (Grafik 89).

Grafik 89: Preisträgerinnen und Preisträger 2008–2018 im Verhältnis zu einander



IV.3.8.2 Zusammensetzung der Jury

Die Zusammensetzung der Jury lässt sich anhand der Programmhefte erschließen. Diese werden seit 2008 online archiviert.⁴³

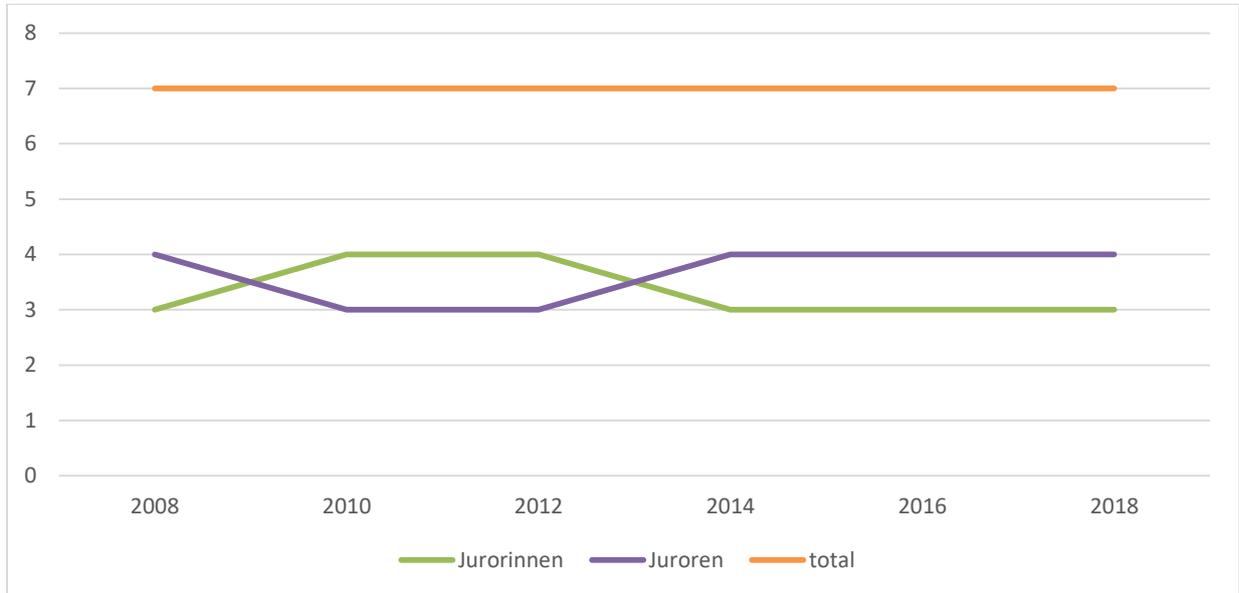
Tabelle 59: Burgdorfer Krimipreis 2008–2019: Zusammensetzung der Jury

Jahr	Jurorinnen	Juroren	total
2008	3	4	7
2010	4	3	7
2012	4	3	7
2014	3	4	7
2016	3	4	7
2018	3	4	7

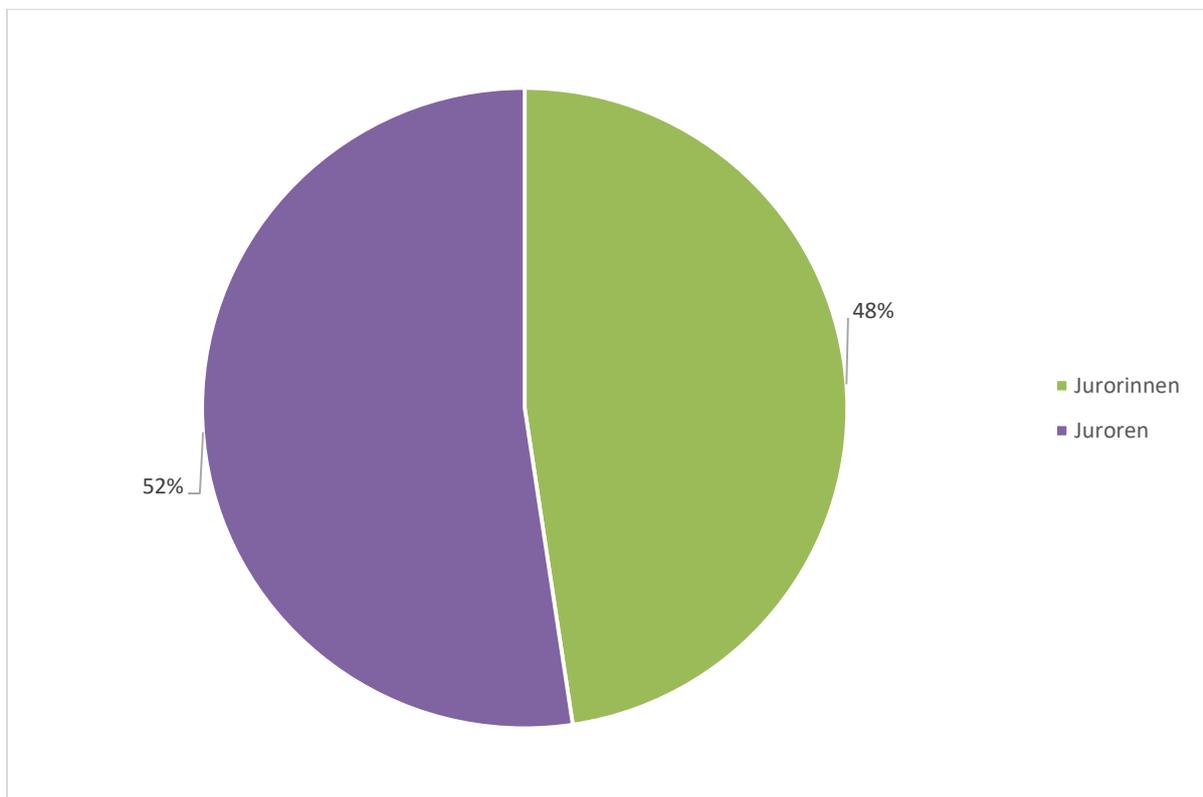
⁴³ Archiv abrufbar unter: <https://krimitage.ch/archiv/>; letzter Abruf: 04.03.2020.

Während die Gesamtzahl der Jurymitglieder gleichbleibt, wechselt die Zusammensetzung der Jury im Untersuchungszeitraum etwas. Im Mittel machen Jurorinnen im analysierten Zeitraum 48 Prozent der Jurymitglieder aus (Grafik 90).

Grafik 90: Zusammensetzung der Jury des Burgdorfer Krimipreises



Grafik 91: Verhältnis von Jurorinnen und Juroren 2008–2018 im Mittel



IV.3.9 MIMI

Der Krimi-Publikumspreis des Deutschen Buchhandels wurde 1990 zum ersten Mal verliehen. Er ist undotiert. Bis 2014 wurde er auf der Leipziger Buchmesse, 2015 erstmals im Rahmen des Krimifestivals München verliehen.⁴⁴

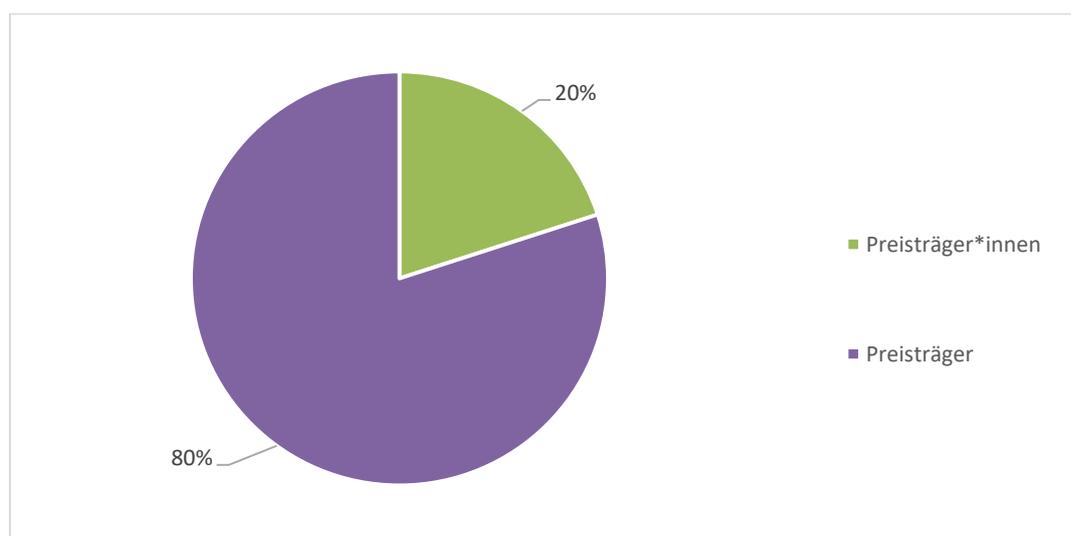
Für den Publikumspreis erstellt eine Vorjury aus zum Teil wechselnden Buchhändlern eine Longlist aus dreißig Titeln; darunter finden sich sowohl deutschsprachige Originaltitel wie auch Lizenztitel. Über die Website Buchszene.de (zuvor www.wortundtotschlag) und per Post findet im Anschluss eine öffentliche Abstimmung statt.

Tabelle 60: Preisträgerinnen 2011–2020

Jahr	Name
2011	Sobo Swobodnik
2012	Jörg Maurer
2013	Jörg Maurer
2014	Nele Neuhaus
2015	Jussi Adler-Olsen
2016	Stefan Ahnhem
2017	Klaus-Peter Wolf
2018	Sebastian Fitzek
2019	Sebastian Fitzek
2020	Alex Beer

Bislang sind Autorinnen mit 20 Prozent unter den Preisträger*innen vertreten (Grafik 92).

Grafik 92: Verhältnis von Preisträgerinnen und Preisträgern 2011–2020



⁴⁴ Vgl. z. B. „Klaus-Peter Wolf erhält MIMI 2017“, Börsenblatt des Deutschen Buchhandels, 28.03.2017, <https://www.boersenblatt.net/2017-03-28-artikel-klaus-peter-wolf-erhaelt-mimi-2017-krimi-publikumspreis-des-buchhandels.1300874.html> und „MIMI (Buchpreis“, Wikipedia, [https://de.wikipedia.org/wiki/MIMI_\(Buchpreis\)](https://de.wikipedia.org/wiki/MIMI_(Buchpreis)); letzter Abruf: je 12.03.2020.